<36635621460015

<36635621460015

Bayer. Staatsbibliothek

O meine Seele preis den Herrn, und ſeinen H. Namen!
Es ſtim̃e alle Kraft in mir zu Gottes Lob zuſamen!
Ps. 102.

Asa. 1063 md

Der frohe singende Christ zu Hause und auf dem Felde.

Ein

Volks - Liederbuch

zur häuslichen Erbauung

und

zur unschuldigen, nützlichen Unterhaltung;

zugleich

ein Hausbuch für christliche Familien, und eine Mitgabe für austrettende Feyertagsschüler.

Von

einem katholischen Seelsorger zunächst für seine Schule und Gemeinde bestimmt.

Erster Theil.

Mit Bewilligung der Obern.

Augsburg,

in Kommission bey Nicolaus Doll. 1816.

26. B.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Unterhaltet einander mit Psalmen, Lobgesängen und geistreichen Liedern: singet und psallieret dem Herrn in euren Herzen.

Paulus an die Epheser. V. 19.

Vorrede.

Der große Völkerlehrer Paulus schrieb es zwar zunächst an die christlichen Epheser, aber seine Worte sind allen Christen gesagt: **Singet und psallieret dem Herrn in euren Herzen.** Denn der große Lehrer kannte den wohlthätigen Einfluß des Gesangs auf die Veredlung des menschlichen Herzens. Stoffes genug für jeden Christen, um sich zum Gesang aufgemuntert zu sehen! — Doch lasset uns den wohlthätigen Einfluß des Gesangs auf die Veredlung des Volkes und den Nutzen desselben in christlichen Hausfamilien noch etwas näher vors Auge nehmen, um den christlichen Ruf zum Singen um so mehr zu erkennen.

1. **Der Gesang** erhebt den Geist, der Erfahrung zufolge, weit leichter zum Ueberirdischen, und gesungene Wahrheiten dringen leichter vom Verstand zum Herzen; werden leichter Gebeth.

2. **Der Gesang** kann und wird in christlichen Familien, wenn die Gesänge ächter Art sind, **ein beständiger, und dazu selten unwillkommner Hausprediger**, welcher auch unter der Arbeit nicht schweigen darf. Der Haussänger wird Wiederholer, Erklärer der religiös=moralischen Wahrheiten, also Prediger des Hauses, und dieß ohne überlästig zu seyn, weil er weniger als Sittenrichter, sondern als der muntere Sänger erscheint.

Wie sehr empfiehlt dieß den Gesang für den Kreis des Landmanns, dem zur Erholung, Lesung und Betrachtung der Religions= und Sit-

tenwahrheiten nur selten mehr als ein Tag unter sieben gewonnen werden kann, ja wo noch leider! so viele nicht einmal lesen können. — Für die Jugend ist in obiger Ansicht der Gesang doppelt werth, weil sich selbe zur Lesung religiöser Bücher nur ungerne, um so lieber aber für einen weit unterhaltlichern Gesang entschließt; dahin gehören vorzüglich die gerade der Schule, und insbesonders der Feyertagsschule Entwachsenen.

3. **Der Gesang wird** so vielfach eine nützliche **Ausfüllung der Zeit**, die sonst so oft bey unbeschäftigter Zunge schlecht, ja sogar lieblos und böse zugebracht wird. Wie empfiehlt dieß wieder den Gesang fürs Leben des Landmannes, in welchem es so viele Arbeiten giebt, wo blos Hände und Füsse beschäftigt sind, und wo unterdessen so vielfach die Zunge, so wie die Phantasie sich selbst überlassen, auf die Irrwege der Lästerung, Verläumdung, Ehrabschneidung oder gar in die Pfützen der Unfläthigkeit gerathen. Wie oft verhindert das alles ein munter-christlicher Sänger bey sich und Andern?

4. **Der Gesang** erheitert den Arbeiter, kürzt ihm die sauren Arbeitsstunden, und hilft ihm den Schweiß trocknen, ja zum Theil vergessen; überdieß adelt ein christlicher Gesang seine Arbeit noch zum Gottesdienst.

5. **Der Gesang** erheitert, und unterhält auf eine nützliche Art den Jüngling, Mann und Greisen, und befriedigt den Naturtrieb nach Unterhaltung auf eine unschädlich-nützliche Weise, ja er macht jeden zum Wirken in vieler Hinsicht tüchtiger.

Es

Es dürften aber vielleicht Manche einwenden: Werden nicht auch die schädlichsten Dinge und abscheulichsten Zotten und Liebeleyen zum Stoff des Gesanges gewählt, wodurch er sogar sittenverderbend wird, darum möchte es sehr gefährlich seyn, den Gesang zu befördern? Ich antworte: Man kann zwar nicht läugnen, daß der Gesang auch oft misbraucht wird, jedoch beweiset der Misbrauch des Guten nichts wider das Gute selbst; denn welches Gute entgeht auch der Möglichkeit des Misbrauches? — Und werden nicht durch Beybringung guter Lieder, und Darreichung guter Liedertexte, die sogenannten Klafflieder am ehesten entfernet? Meistens solche Kehlen stimmen die Gassenlieder an, die nie bessere Lieder gehört und gelernet haben, selten die auch einen bessern Vorrath ächt moralischer und unschuldig-unterhaltender Lieder bey sich tragen. So sagt **Wessenberg** in seiner Elementar-Bildung des Volkes, als er über Portugall zu reden kömmt: „Die Volkslieder, die man überall öffentlich singen hört, sind im höchsten Grade ausgelassen; dieß zeigt sich gewöhnlich bey allen Völkern, bey denen die Verbreitung des religiösen Gesangs vernachlässiget worden."

Der Gesang bleibt also ein großes Beförderungsmittel zur Tugend; das war auch die Ursache, warum die Frommen des alten und neuen Bundes, die Frommen des christlichen Alterthums, den Gesang durch Lehre und Beyspiel zu befördern suchten. Ich will hier nur einige wenige Beweise beysetzen.

I. Im alten Bunde.

a) Maria, Mosis Schwester sang Gottes Lob nach der Rettung aus dem rothen Meer. Exod. 15, 21.

b) Debbora und Barak sangen Gott ein Danklied nachdem der Israeliten Feind Sisara erlegt, war. Richter 5, 1.

c) David war der große Sänger als König noch, wie vorher als Hirtenknabe. 2. König. 6, 5. und 1. Chron. 15, 6.

d) Die drey Knaben im Feuerofen sangen Gott ihre Ergebung und Lob mit heller Stimme. Daniel 3, 24.

e) Die Israeliten überhaupt sangen sehr viel: beym Genuß des Osterlamms, auf ihren Reisen, bey Leichen und bey andern Gelegenheiten.

II. Im neuen Bunde.

a) Jesus der Stifter desselben geht uns selbst mit seinem Beyspiel am Schlusse des großen Abendmahls voran, er sang mit seinen Jüngern Gott Dankeslieder. Matth. 2, 30.

b) Mehrere Schriftstellen des neuen Bundes rufen uns zum Gesang auf. Kolos. 3, 16. Brief Jakob 5, 13. Ephes. 5, 19. rc.

III. Die ersten Christen zeichneten sich vorzüglich durch Gesänge in und ausser ihrem Gottesdienst aus, wie Plinius von ihnen schreibt.

O daß doch unsere Gebirgs-Ketten und Thäler, unser liebes Vaterland, bald jener Gegend ähnlich werden möchte, in welcher der heilige Hieronymus lebte! Er schreibt Epist. ad Marc. „Wo man sich in jenem Ort hinwandte, hörte man

man den Ackersmann sein Alleluja, den Schnitter sein geistliches Lied, und den Weingärtner die Psalmen singen.“ Gott gebe, daß es auch bey uns so werde, unsere Gebirgsbewohner würden viel gewinnen. Alles dieses rufet uns nun zu: **Singet und psallieret dem Herrn in euren Herzen.**

Soll aber der Gesang, der vermög Gesagtem entschiedenen Werth hat, befördert werden, so ist eine gute zweckmässige Sammlung von Liedern in den Händen des Volkes Bedürfniß, und der Verfasser glaubt, daß der Mangel einer solchen passenden Sammlung die Verbreitung und Einführung des Gesangs bisher am meisten verhinderte oder erschwerte.

Eine solche Sammlung sollte nach des Verfassers Meynung folgende Eigenschaften haben.

1. Müssen alle Liedertexte rein-moralisch und streng-gut seyn.

2. Sollen selbe nicht zu hoch, aber auch nicht pöbelhaft seyn, sondern dem Volksbildungsgrade unserer Zeiten so viel thunlich anpassen.

3. Soll die Sammlung nicht zu groß seyn, damit nicht durch Kostspieligkeit die Anschaffung und Einführung erschwert werde.

4. Soll die Sammlung aber doch den größten Theil der religiös-moralischen Wahrheiten in Liedern enthalten, um als ein Unterrichtsbüchlein zu gelten.

5. Soll endlich die Sammlung den großen Naturtrieb des Menschen im Allgemeinen, aber vorzüglich der Jugend, nach Unterhaltung nicht vergessen, sondern derselben Nahrung, aber solche Nahrung zu geben suchen, woran der Grif-

fel auch des scharfen, aber ächt christlichen Moralisten nichts auszustreichen hat.

So eine Sammlung ist, wenn es mit dem Hausgesang vorwärts soll, geradezu nothwendig; aber unter der Menge von Liederbüchern, die dem Verfasser bisher zu Händen kamen, fand er keines, welches obigen fünf Forderungen gehörig entspricht.

Zwar haben Hoppenstett und Becker für Erbauung und Unterhaltung gesammelt, allein erstere Sammlung war zunächst für Schulen bestimmt, und die zweyte möchte bey gehöriger Vorsicht mit Seeleneifer verbunden, nicht wohl ohne Gefahr für das Jugendalter verbreitbar seyn. Man kann nach des Verfassers Meynung nicht behutsam genug seyn, solche Gefühle und Triebe im jugendlichen Herzen vor der Zeit zu wecken, die immerzu der Tugend sehr gefährlich sind, wenn sie vor der Zeit aufwachen.

Da also dem Verfasser keine nach obigen Forderungen geeignete Liedersammlung bekannt war, entschloß er sich zu dieser anspruchslosen Sammlung, welche er (nur einen kleinen Theil, den er selbst verfaßte, ausgenommen) aus den besten Liedersammlungen zusammen trug; und welche er zunächst für seine Schule und Gemeinde bestimmte.

Er bemühte sich zwar den oben genannten fünf Forderungen nach Möglichkeit zu entsprechen; aber in dem Gefühle seiner schwachen Kraft zu einem so nützlichen, in die Volksbildung so tief eingreifenden Werke, wäre der Verfasser unendlich zufrieden, wenn dieser kleine Versuch

einen bessern veranlassen würde; denn des Verfassers Hintrieb zu dieser Arbeit war keineswegs das Gefühl der Tüchtigkeit zu so einer wichtigen schweren Arbeit, sondern der ihm immer vor Augen schwebende Nutzen des Gesangs fürs Volk, der eben darum ziemlich allgemeine Ruf zur Verbreitung des Gesangs in und durch Volksschulen auf der einen Seite, auf der andern die gefühlte Unmöglichkeit ohne ein passendes Liederbuch mit der Verbreitung des Gesangs vorwärts zu kommen.

Somit hat sich der Verfasser in der literären Welt durch seine kleine Sammlung mit Absicht und Veranlassung angemeldet, und bittet um Nachsicht seines redlichen Willens halber.

Das Ganze zerfällt in zwey Theile, deren erster mehr die katechetischen Wahrheiten, der zweyte mehr die Anwendung dieser Wahrheiten, und die fromme Heiterkeit zum Gegenstand hat. Als ein drittes Bändchen könnten sehr füglich Schmids christliche Gesänge (Augsburg, bey Veith 1811.) angeschlossen werden, welches die Gebeth- und Festlieder enthält.

Finstere Männer werden vielleicht mit einigen Liedern dieses zweyten Theils, weil sie nicht geradezu moralisiren, und mehr lächerlich oder gleichgültig sind, nicht zufrieden seyn wollen: aber das werden auch nur Murrköpfe seyn, die nicht berechnen, daß schon der zu lange um so mehr der beständige Prediger ermüde, und daß ein lächerliches oder gleichgültiges Lied zur Abwechslung gerade das ist, was dem angestrengten Geist ein unterhaltendes Spiel, was der

Ta-

Tafel eine Zwischenspeise wird, die der folgenden wieder mehr Appetit bringt, die ganze Tafel würzet, und so mittelbar so viel als die andere nützet. Nebst dem soll dieser zweyte Theil dem Volk das Kaufen der sogenannten weltlichen Lieder, die oft sehr zottig sind, ersparen, da er dem Zweck der Unterhaltung unschädlich entgegnet.

Zwar werden einige Lieder der kleinen Fassungskraft des Volkes nicht ganz ersteigbar seyn! aber theils steht nicht alles Volk auf den gleichen Bildungsstuffen, theils der Gedanke, daß vielleicht auch einer oder der andere aus gebildeten Ständen das Buch zu Händen nehmen möchte, riethen dem Verfasser einige derselben in diese Sammlung aufzunehmen.

Noch etliche Worte an den lieben Landmann.

Lieber Landmann! hier reich ich dir anmit ein Liederbuch dar, es soll dich singend belehren und unschuldig unterhalten, nimm es zu diesem Zwecke hin!

Lieben Väter christlicher Familien, sonderbar ihr meiner geistlichen Pflegsorge empfohlene! sucht durch dieses Buch den Hausgesang zu befördern, suchet eure Hausleute zum christlichen Gesang zu Hause und auf dem Felde aufzumuntern; denn ihr führet dadurch in euren Häusern einen beständigen Hausprediger ein, welcher euch, eure Kinder, euer Hausgesinde liebevoll und unterhaltend belehret. Dadurch geht auch die Arbeit lieber und leichter von der Hand!

Jüng-

Jünglinge und Mädchen, nehmt dieß Buch und singet. — Ihr singet ja ohnehin gerne, aber euer Gesang sey christlich, singet dem Herrn! Fort also mit Klaffliedern und zweydeutigen Gassenhauern, das ist nicht christlicher Gesang, nehmet dafür diese Liedersammlung von eurem Seelsorger, in welcher er auch für eure ächt christliche Unterhaltung zu sorgen bemüht war, und seht daran, daß die Religion, zu der wir uns bekennen, nicht alle, nur die schädliche, ausgelassene Freude untersagt, zur unschädlichen aber uns sogar auffordert.

Nehmet also das Büchlein, lernet dessen Lieder nach und nach auswendig, lehret sie einander, um in Chören singen zu können.

So ein Haus, wo viel gesungen wird, gleicht den ersten Christenfamilien, wo das Singen ein ausgezeichnetes Merkmahl der Christen war, wie Plinius sagt.

Sänger gleichen den Engeln, die das Lob Gottes beständig singen. Gott gebe seinen Segen, damit dieses kleine Büchlein das Gute in der Welt befördern helfe!

Ihr aber, die ihr dieß Buch nach des Verfassers Meynung nutzet, helft ihm gleich Betlehems Engeln singen: **Ehre sey Gott in der Höhe, Friede und Freude allen Menschen, die eines guten Willens sind.**

Der Verfasser.

Inhalt.

Inhalt.

I. Abtheilung.

Katechetische Lieder.

A. Glaubenslehre.

Nro.		Seite
1	Was ein Christ zur Seligkeit nothwendig wissen muß.	1
2	Die zwölf Glaubensartikel. . .	2
3	Gottes Daseyn.	4
4	. . do. . . .	—
5	Gott und seine Vollkommenheiten. .	5
6	. . do. . .	—
7	Die Schöpfungstage.	7
8	Gott schuff Alles für uns. . . .	8
9	Der Herr ist freundlich. . . .	—
10	Lob Gottes.	9
11	Gottes Güte.	—
12	. . do. . .	10
13	Gottes Macht und Güte. . .	—
14	Gottes Macht und Größe. . . .	11
15	Der Herr nur ist Herr. . . .	—
16	Allgegenwart Gottes.	12
17	Gottes Allwissenheit.	13
18	Gottes Allweisheit.	14
19	Gottes Wahrhaftigkeit und Treue. . .	—
20	Gott ist unser Vater.	15
21	Geschichte Jesu.	—
22	. . do. . .	16
23	Jesus das Beyspiel der Jugend. . .	17
24	. . do. . .	18
25	. . do. . .	19
26	Jesus Liebe zu den Menschen. . .	—
27	Der Glaube.	20

Nro.

Nro.		Seite
28	Der lebendige Glaube.	21
29	Wirkungen des Glaubens. . . .	22
30	Die Hoffnung.	23
31	Die Hoffnung des Christen. . . .	24
32	Die lebendige Hoffnung. . . .	—
33	Das göttliche Wort.	25
34	Die Religion des Christen. , . .	26
35	Das Glück ein Christ zu seyn. . .	—
36	= = do. . .	27
37	Der Christensinn.	28
38	Werth der Religion.	—
39	= = do. . .	29
40	Die Gnade Gottes ist uns nöthig. . .	—
41	Die sieben heiligen Sakramente. . .	30
42	Die vier letzten Dinge.	31
43	Kürze der Lebenstage.	—
44	Der Tod, denke oft an ihn. . .	32
45	Unsterblichkeit der Seele. . . .	—
46	Das letzte Gericht.	33
47	Auferstehung des Fleisches. . . .	44*
48	Der Vergeltungstag.	—*
49	Ein ewiges Leben.	—*
50	Der Himmel.	45*
51	Die Engel.	46*
52	Die Kirche Jesu.	47*
53	Verehrung Mariä.	—*
54	Die Heiligen und ihre Verehrung. . .	48*
	B. Sittenlehre.	
55	Die zehen Gebothe Gottes. . . .	49*
56	Die Bestimmung des Menschen. . .	50*
57	Verstand und Vernunft . . .	51*
58	Das Glück ein Mensch zu seyn . . .	—*

Nro.

Auf dem Bogen C sind aus Versehen alle Seitenzahlen (die erste und letzte ausgenommen) irrig und zwar um 10 zu hoch angesetzt, so daß es statt 44 nur 34 u. s. w. heissen muß: wir haben sie daher mit einem * bezeichnet.

Nro.		Seite
59	Der freye Wille.	52*
60	Der freye Mann.	—*
61	. . do. . .	53*
62	Das Gewissen.	—*
63	. . do. . .	54*
64	Das gute Gewissen. . . .	—*
65	Durst nach Glückseligkeit. . . .	55*
66	Allgemeine Sittenlehre. . . .	—*
67	. . do. . .	56*
68	Die Summe des Christengebothes. . .	57*
69	Die Tugend, ihr Werth. . . .	—*
70	Tugend will Kampf.	48
71	Tugend giebt wahren Adel. . . .	—
72	Vorsatz zur Uebung der Tugend. . .	49
73	Der brave Mann: wer ist ein solcher? .	50
74	Vorsatz ein braver Mayn zu werden. .	51
75	Pflichten gegen Gott im Allgemeinen. .	—
76	Vorsatz zur Liebe Gottes. . . .	52
77	Ehrfurcht gegen Gott.	53
78	Dankespflicht gegen Gott. . . .	—
79	Vertrauen zu Gott.	54
80	. . do. . .	—
81	. . do. . .	55
82	Die häusliche Andacht. . . .	56
83	Aufblick zu Gott dem höchsten Herrn. .	—
84	Die Ruhe unter Gottes Szepter. . .	57
85	Anhang des Christen an Jesus. . .	58
86	Werth und Glück des Gebethes. . .	—
87	Aufmunterung zum Gebethe. . . .	—
88	Glück und Art zu bethen. . . .	59
89	Zufriedenheit mit den Wegen der Vorsehung.	60
90	Aufrichtigkeit und Heucheley. . .	—
91	Verletze nicht die Pflichten gegen Gott.	61
92	Der Aberglaube.	62
93	Pflichten gegen sich selbst. . . .	63
94	Bildung der Seele des Menschen. . .	64
95	Bildung des Verstandes. . . .	—
96	Folgen der Unwissenheit. . . .	65
97	Wahre Weisheit des Christen. . .	66

Nro.		Seite
98	Frühe Tugend.	66
99	Das Blümchen: oder frühes Streben nach Tugend.	67
100	Wachsamkeit.	—
101	Selbstbesiegung.	68
102	Warnung vor Wohllust.	69
103	Reinheit des Wandels.	—
104	Laßt nicht die Sünde in euch herrschen.	70
105	Unschuld.	71
106	do.	72
107	do.	—
108	Der Unschuld süsses Glück.	73
109	Der Sieg der Unschuld.	74
110	Geduld bringt Rosen.	—
111	Ausharrung in Geduld.	75
112	Geduld im Leiden.	—
113	Die Hoffnung, ein Immergrün.	76
114	Die Hoffnung, ein Lebensbalsam.	—
115	Arbeitsamkeit.	77
116	do.	—
117	Lob der Arbeitsamkeit.	78
118	Der Fleiß.	—
119	Mäßigkeit.	79
120	Gebrauch der Zeit.	—
121	do.	80
122	do.	—
123	Weiser Lebensgenuß.	81
124	Der Christ und seine Schwäche.	—
125	Kampf gegen Böse.	82
126	Verfolgung um des Guten wegen.	—
127	Die Demuth.	83
128	Die Hoffart.	—
129	Ehrsucht und Eitelkeit.	84
130	Meide den Geitz.	85
131	Mein Neid, eine Tugend.	—
132	Aechter Wunsch nach Vermögen.	87
133	Pflichten gegen seinen Leib.	88
134	Die Menschenfurcht.	89
135	Die Ordnung.	—

Nro.		Seite
136	Pflichten gegen den Nächsten im Allgemeinen.	99
137	Die Menschen sind Brüder. . . .	91
138	Allgemeine Menschenliebe. . . .	—
139	Die Menschenliebe.	92
140	Gutes und böses Herz. . . .	93
141	Sorge für des Nächsten Seelenwohl. .	94
142	Sorge für dessen Ehre.	—
143	Laß jedem das Seine.	95
144	Die Ehrlichkeit.	—
145	Die Wahrhaftigkeit.	—
147	Die Dienstfertigkeit.	96
148	Die Wohlthätigkeit.	97
149	Der Friedliche.	98
150	Verzeihe dem Beleidiger. . . .	—
151	Das Mitleiden.	—
152	Die geistlichen Werke der Barmherzigkeit. .	99
153	Die leiblichen Werke der Barmherzigkeit. .	100
154	Pflichten der Kinder gegen ihre Eltern. .	—
155	Die Geschwisterliebe.	101
156	Der Geschwistert=Bund. . . .	102
157	Pflichten gegen Obrigkeiten. . . .	—
158	Pflichten der Dienstbothen. . . .	103
159	Der Herr und seine Pflicht. . . .	—
160	Der fromme Knecht.	104
161	Die fromme Magd.	—
162	Meide das Böse.	105
163	Sittenlehre für die Jugend. . . .	106
164	Vater und Sohn, oder der Lehrer in Sprüchwörtern.	108
165	Mädchen Vorsatz zur Tugend. . .	109
166	Warnung an Mädchen vor Verführern. .	110
167	Die Engel an die Erdenpilger auf der Himmelsstrasse.	—
168	Der Engel am Scheideweg und die Jugend	111
169	Die acht Seligkeiten.	112
170	Freude, Friede, Hoffnung. . . .	113
171	Der schöne Blumenstrauß. . . .	114

Nro.

Nro.		Seite
172	Der Tod des Frommen. . . .	115
173	Letzte Ermahnung eines Vaters an seinen Sohn.	116

II. Abtheilung.

Morgen-Abend-Schul-und andere Gebeth-Lieder.

Nro.		Seite
174	Erstes Morgenlied. Das Lob Gottes. .	117
175	Zweytes. . do.	—
176	Drittes. . do.	118
177	Viertes. . do.	—
178	Fünftes. . do.	119
179	Sechstes. . do.	120
180	Erstes Abendlied. Die Arbeiter am Abend.	—
181	Zweytes. . do.	1
182	Drittes. . do.	—
183	Viertes. . do. Der Hauswirth am Morgen.	122
184	Fünftes. = = do. Gewissenserforschung. .	—
185	Die Feyerstunde.	124
186	Gebeth um Segen Gottes zur Tugend. .	—
187	Gebeth vor der Arbeit, oder gute Meynung.	125
188	Gebeth um zeitlichen Segen. . . .	126
189	Nutzen der Schule.	—
190	Aufmunterung zum Schulfleiß. . .	127
191	Vorsatz für Unschuld und Tugend. . .	—
192	Jesus der Kinderfreund. . . .	—
193	Gebeth vor der Schule und Christenlehre .	128
194	Nach der Schule und Christenlehre. .	129
195	Jugendfleiß.	—
196	Das Vater unser. Erstes Lied. . .	130
197	= = do. Zweytes. . .	—
198	= = do. Drittes. . .	131
199	= = do. Viertes. . .	132

Nro.		Seite
200	Der englische Gruß.	133
201	Aufmunterung zum Lobe Gottes. . .	—
202	Lobgesang im Tempel des Herrn. . .	—
203	Lob Gottes in den schönen Jahrszeiten. .	135
204	Uebung des Glaubens, der Hoffnung, und der Liebe.	136
205	Bitte um die Gaben des heiligen Geistes. .	—
206	Gebethe um Tugend.	137
207	um Weisheit und Tugend. .	—
208	= eines Kindes.	138
209	= eines Jünglings. . . .	139
210	= einer Jungfrau. . . .	140
211	Das Salve Regina	142
212	Ein Bußpsalm.	—
213	Dankgebeth am Geburtstag. . .	143
214	Sehnsucht nach dem Himmel. . .	144

Alpha-

Alphabetisches Register.

A. Seite

Ach! es sind der Thränen 54
Ach! wär ich doch schon droben - : : 144
Aller Menschen Vater! 137
Allgütiger! dich will ich 133
Als Todt und schweigend 7
Arbeit macht das Leben süß 78
Auf Gott und nicht auf m. 24
Auf Petrus Felsengrunde *47
Ausgeruht ihr wackern Leute : : : 120

B.

Beth zu Gott und dank in Freude : : 58

C.

Christus, deine Gottesliebe 27

D.

Da trett ich wieder an den Tag : : : 120
Dank dem Herrn! die Abendsonne : : 121
Das kurz gesteckte Ziel : 3
Das Sakrament d. Taufe 30
Deiner Kinder ach! erbarme : : : 142
Der du mit Wohlgefallen 138
Der Herr ist Gott : : 5
Der Herr ist gut : : 10
Der Himmelsgarten trägt 72
Der Tag ist wieder hin : 122
Des Leibes warten u. ihn 88
Dich, heiligste Jungfrau *47
Die Himmel preisen deine 133
Die Hoffart gehet v. d. Fall 83
Die Hoffnung führt uns ins 76
Die Hoffnung naher Ewigkeit : : : *45

Seite

Die liebe Feyerstunde : 124
Die Unschuld bringt Freude 71
Die Wohllust kürzt : 69
Dir selbst gehörest du nicht an : : : 63
Du der Unschuld süße Ruh 73
Du vertheilst der Menschen Loos : : : 103
Durst nach Seligkeit : *55

E.

Ehrlich denken, ehrlich leb. 95
Ein Blümchen lacht im Fr. 114
Ein braver Mann. 51
Ein braves Mädchen will 109
Ein Christ soll alles Böse 105
Ein Mensch sieht, was v. 60
Erhabne Seelen ehren 98
Es baute Herr! auf dein 126
Es blühet ein Blümchen 66
Es flieht die Nacht 116
Es ist doch ein betrübtes 65
Es ist so köstlich Hand in 98
Es wandelt auf Erden 23
Es wohnet im Heiligthum 52

F.

Fern sey von jeder Mensch. 95
Flüchtiger als Wind 80
Freund! wir haben unsre 81
Freut euch der Schule : 126
Freut euch in Ehren : 106
Freyheit gab Gott meinem *52
Für wen schuff Gottes G. 8

G.

Gar hochgebohren ist der *53
Gedenket Menschen an das 70
Glaube theuerste Gottesg. 20

Seite
Glücklich wird das Mädchen 69
Gold und Silber wünscht 87
Gott! deinen heil. Befehlen 53
Gott! deinen weisen Will. 103
Gott, dessen Hand d. Welt 125
Gott hat zur Leitung der 101
Gott schickt mir zwar d. L. 55
Gott! wie herrlich = 135
Gott will, es soll immer so 127
Gottlob! ich bin e. Christ 26
Gute Nacht! Freunde = 121
Gut wird jeder Tag sich schl. *56

H.

Heilig, heilig ist das Band 92
Heil dem, der redlich ist 61
Heraus aus dem Lager = 118
Herr! lehre uns u. d. Geist 130
Herr! was k. e. Blümchen 20
Hier wird die Tugend oft. *48
Hoch am Kreuze seh ich dich *57
Hoffnung, Hoffnung immer 76
Holde Tugend, leite mich 48
Hübsch ordentlich = = 89

J.

Ja, du bist groß, Unendl.! 11
Ja Er, des Vaters Ebenb. 127
Ja, Fleiß u. Arbeit nähren 77
Ich bin der Herr, sonst k. *49
Ich bin nach Gottes Bild *50
Ich bin zur Ewigk. geboh. 32
Ich blicke, Gott! mit Zuv. 4
Ich danke Gott, und freue 53
Ich glaube Gott! mit Zuv. 136
Ich steh gerührt v. deinem *51
Ich trette v. d. Angesicht 139
Ich will in meiner Eins. 140
Ich will m. ganz. Lebelang 49
Jesus kam u. lehrt u. übte 15
In Gott des Vaters u. d. 130
In tiefester Wölbung des *53
Jugend! a. d. Scheidungs, 111

K.

Kennt ihr das Land? die 24
Kinder, die ihr noch im 100

Seite
Kinder! laßt uns fleissig 127
Komm heil. Geist v. Him. 128
Komm her, du frohe Jug. 17
Komm Schwester! komm 102
Komm Sohn, und hör des 116
Komm süsser Schlaf erq. 122
Kommt Kinder! seht Jes. 18

L.

Laßt uns dem Heiland sing. 17
Lasterhafte Mensch. bracht. 16
Lehre mich Herr! recht bed. 66
Liebe, die du mich zum 52
Lieben Engel, Himmels *46
Lobt den Herrn! die Morgs. 117
Lobt den Herrn! er ist die 9

M.

Mädchen in dem Lenz d. J. 110
Mag auch die Liebe weinen *44
Mag auch die Sünd ihr H. 22
Mein Angesicht, wohin es 4
Mein Neid ist Tugend = 85
Mensch! wenn sich die = 31
Menschen geht zur Biene 77
Mitleid! Heil dir du = 98
Mit Speis und Trank sein 79

N.

Nach einer Prüfung kurzer *44
Nicht bloß des Nächsten 64
Nicht um eitles Gut der Z. 136
Nie bist du Höchster! von 12
Nun steh ich hier mit Roß 104
Nur einen Vater haben w. 91
Nur jener ist ein wahrer 90
Nützt das Leben weise = 81
Nützet die Jahre = = 80

O.

Oft klagt dein Herz = 48
O Gott! du kennest meine 32
O Gott! gieb uns mit güt. 137
O heil. Geist! wir danken 129
O leide, leide gerne = = 75
O Mutter d. Barmherzigk. 142

O

Seite	
O Seele, die du mich =	15
O untersuche dich, was ist	84
O wie schön ists Mensch zu	*51
R.	
Reich an jeder schönen Gabe	19
Religion von Gott gegeben	29
Richte nicht nicht bittrer =	94
S.	
Schöner Tag! dich seh ich	143
Schwer ist der Kampf =	68
Seht, der Himmel strahlet	9
Seht, er kommt, vor ihm	8
Selig, selig, Herr! sind die	66
Selig sind, die arm im G.	112
Sey gegrüßt, du Gnadenr.	133
Sey ruhig, meine Seele!	56
Sey wachsam, Christ! =	67
Seyd stets aufs geistl. W.	99
Seyd uns mit Gottes G.	110
Sieh doch, sieh wie eine	74
Singt Christen! singt m. F.	5
So wie ein Tropfen i. d.	79
Sonne, Mond u. Sterne	10
Steil u. dornicht ist der	82
Süßer, angenehmer Fleiß	78
T.	
Tugend! schönste Herzens.	*57
U.	
Ueb immer Treu u. Redl.	*56
Uns strahlt das Licht der	26
Unschuld! Strahl v j. glanzt	72
Unschuld und Tugend =	129
V.	
Vater! heilig möcht ich l.	124
Vater! i. d. Lichtes Höhen	131
Vater! in der Frühe =	118
Vereinigt laßt uns Gutes	96
Von dem Grab stand J. a.	*44
W.	
Warum soll ich muthlos kl.	54
Warum soll sich mein Geist	83

Seite	
Was Gott für mich bestim.	60
Was hat n. schon die Furcht	62
Was hilft es mich, Verst.	64
Was hilft es mir, e. Christ	21
Was in mir forscht, was in	64
Was ist es, das die ganze	92
Was soll ich gedenken mir	108
Was sonst kein Mensch ergr.	13
Weicht ihr Berge, rollt =	14
Welch ein segensvoll Gesch.	56
Welche Stimme spricht in	*54
Wenn d. Herz voll Angst	132
Wenn einst die ganze große	33
Wenn ich ihn nur habe =	58
Wenn ich vor m. Schöpfer	59
Wenn meine Freuden mich	58
Wenn sich Kinder zärtlich	101
Wenn zu Zeiten = = =	75
Wer glücklich wünscht zu	1
Wer Gott bey jed. Schritte	*55
Wer hieng in lichten Fern.	14
Wer ist die, so magisch =	113
Wer ist ein freyer Mann?	*52
Wer keine Furcht v. Mensch.	89
Wer leidet, wenn er leiden	99
Wer seinen Bruder herzlich	50
Wer selig wünschet einst zu	61
Wer theilet hier sein Stückchen Brod. = =	100
Wie sanft sahn wir den	115
Willkommen neuer Morg.	118
Willkommen sey mir die	28
Wir glauben ungezweifelt	2
Wir jubeln, jubeln munter	74
Wir mögen uns der Sorg	57
Wirst du gekränkt = =	82
Wohl dem, der bessre Sch.	85
Wohl dem, der schuldlos	93
Wohlthätigkeit! wer deinen Lohn = = =	97
Z.	
Zu Hause, auf dem Feld	104
Zu kühn trotzt ihr. = =	11

Bey dem Buchhändler Doll in Augsburg sind auch zu haben:

Andacht auf neun Mittwoche zum heil. Joseph, übersetzt von Jos. Stark. 12 1814. 18 kr.
— — auf sechs Sonntage zum heiligen Aloys von Gonzaga, d. G. J. 12. 1816. 18 kr.
— — auf neun Dienstage zum heil. Anton von Padua 2c. 12. 1817. 12 kr.
Burger (Jos.) lehrreiche Gebethe für junge katholische Christen. 18. 1816. 6 kr.
Depra (Frz. Sal.) kurze Andachten für das fromme Kind. 18. 1815. 10 kr.
Erinnerungen aus dem Leben einer frommen Mutter; ein Denkmal von ihrem Sohne. 12. 1816. 8 kr.
Falkenhausen (Jos. Ign.) christliche Lebensregeln für die katholische Schuljugend auf dem Lande 8. 1814. 12 kr.
Mauerer (Georg) der christliche Jüngling, ein großer Segen für die Menschheit. 8. 1816. 30 kr.
— — die Jungfrau wie sie seyn soll, und es werden kann. 12. 18 5. 4 kr.
Menne (P. E.) andächtiges Gebethbuch für Kinder. 18. 1815. 18 kr.
Der Name Jesus, das leichteste und sicherste Mittel wider alle Anfechtungen. 12. 1815. 2 kr.
Sturmlerner (Frdr.) des guten Vaters lehrreiche Ermahnungen an seine liebe Kinder; nebst einer täglichen Kinderandacht. 12. 1816. 12 kr.
— — Vorbild guter Jünglinge, oder Unterricht, wie ein Jüngling gottselig leben soll. 12. 4 kr.
— — Spiegel junger Töchter, oder Unterricht, wie eine Jungfrau gottselig leben soll. 12. 4 kr.
Tagzeiten von der unbefleckten Empfängniß Mariä, nebst andern Gebethen. 12. 1816. 2 kr.
Weinzierl (Fr. Jos.) Gebethbuch der Heiligen Gottes, nach den gewöhnlichen Andachtsübungen. 8. 1816. 45 kr.
— — das Gesangbuch der heil. römisch-katholischen Kirche, in gereimte Verse übersetzt. 8. 1816. 36 kr.

I. Ab=

I. Abtheilung.

Katechetische Lieder.

A. Glaubenslehre.

1. Was ein Christ zur Seligkeit nothwendig wissen muß.

Mel. 23.

1. Wer glücklich wünscht zu werden, * und einst will selig seyn, * der richte hier auf Erden * sein Leben christlich ein. * Die Seligkeit zu finden, * zeigt die Religion; * sie ruht auf festen Gründen, * sie lehrte Gottes Sohn.

2. Glaub nicht an viele Götter; * dieß thut der Heyde nur, * und flieh den frechen Spötter * des Schöpfers der Natur; * der, gegen Gott empöret, * sein heilig Wort verlacht; * der solche Dinge lehret, * die er sich selbst erdacht.

3. Ein Gott schuff alle Dinge, * und herrscht mit weiser Macht; * Er hat auf das Geringe, * wie auf das Große acht. * Er macht mit seinen Gaben, * die Kreaturen satt; * Er speißt die jungen Raben, * und was nur Leben hat.

4. Gerecht ist er im Richten, * der Himmel ist sein Thron, * erfüllt man seine Pflichten: * so folgt ein ew'ger Lohn, * erzörnt man ihn mit Sünden, * versäumt die Gnadenzeit: * so wird man schwer empfinden, * die Straf in Ewigkeit.

5. Drey göttliche Personen, * der Vater, Sohn und Geist, * die

in

in dem Himmel wohnen,* wo man sie lobt, und preißt, * sind Eins, groß ihre Werke;* an Lieb und Güte reich,* an Weisheit, Macht und Stärke * einander ewig gleich.

6. Wir waren schon verlohren; * doch Jesus Gottes Sohn, * ward uns als Mensch gebohren. * Er stieg von seinem Thron, * zu leiden für uns Sünder. * Er starb uns zu befreyn; * damit wir möchten Kinder, * und Erben Gottes seyn.

7. Was uns beschwert auf Erden,* macht Gottes Gnade leicht;* kein Mensch kann selig werden,* von dem sie gänzlich weicht;* die Seele kann nicht sterben,* sie ist vom Tode frey,* Gott will nicht ihr Verderben,* nein, daß sie selig sey.

8. O Menschen! diese Stücke, * lehrt Gottes eigner Mund;* sie sind zum wahren Glücke * der einzig sichre Grund. * Ihr müßt sie glauben, wissen; * wer sie nicht glaubt, nicht weiß: * der wird einst dort vermissen, * des Glaubens Lohn und Preis.

2. Die zwölf Glaubensartikel.

Mel. 25.

Chor. Wir glauben unbezweifelt froh, * was Gott uns kund gethan, * und was die Kirch lehrt eben so,* weil sie nicht irren kann!

1. Daß Gott des Vaters Allmachts Wort, * Erd, Sonne, Mond und Sterne dort, * uns Menschen, und die ganze Welt,* erschaffen, und erhält. *

Chor. Dieß glauben unbezweifelt froh, * wir, weils Gott kund gethan,* und es die Kirch lehrt eben so,* die uns nicht trügen kann!

2. Daß Jesus einz'ger Gottes Sohn, * die zweyte göttliche Person, * die Gott - und Menschheit in sich paart, * der Herr, uns Lehrer ward!

Chor.

Chor. Dieß glauben ꝛc.

3. Daß Marie Jesus Mutter war, * als Jungfrau froh ihn einst gebahr, * der heil'ge Geist kam über sie, * von ihm empfieng Mari'.

Chor. Dieß glauben ꝛc.

4. Daß als Pilatus Pfleger war, * sich Jesus selbst uns reichte dar, * indem er litt am Kreuz den Tod, * zu steuren unsrer Noth.

Chor. Dieß glauben ꝛc.

5. Daß Jesus eilt der Vorhöll zu, * die Guten dann geführt zur Ruh, * daß nur drey Tag im Grab er lag, * erstand am dritten Tag.

Chor. Dieß glauben ꝛc.

6. Nach vierzig Tägen fuhr er dann, * froh eigenmächtig Himmel an, * wo nun an Vaters rechter Hand * er sitzt, der ihn gesandt.

Chor. Dieß glauben ꝛc.

7. Daß Jesus von dort wieder kommt, * zu richten alle insgesammt, * den Bösen straft, den Guten lohnt, * der ewig bey ihm wohnt.

Chor. Dieß glauben ꝛc.

8. Wir glauben dort an Gottes Thron, * die dritte göttliche Person, * die heiliget, es ist der Geist, * den Jesus uns verheißt.

Chor. Dieß glauben ꝛc.

9. Daß eine heil'ge Kirche hier, * die allgemeine, das glauben wir, * drin stehn die Glieder allgemein, * im ew'gen Liebs Verein.

Chor. Dieß glauben ꝛc.

10. Für wahre Büßer glauben wir, * durch Buß der Sünden Nachlaß hier, * weil Jesus Tod an unser statt, * die Schuld getilget hat.

Chor. Dieß glauben ꝛc.

11. Auch unser Leib wird einst erstehn, * und schöner aus dem Grabe geh'n, * zu seinem Lohne oder Pein, * was sein Verdienst wird seyn.

Chor. Dieß glauben ꝛc

12. Der Seele wartet ewigs Seyn, * dem Bösen ew'ge Höllen Pein, * dem Guten ew'ger Lohn dafür, * dieß alles glauben wir.

Chor. Wie oben.

13. Dieß sind nun die zwölf.

Glaubensstück,* die Gott zu unserm Heil und Glück,* uns kund gethan, drum Jedermann* lebendig glaube dran.

Chor. Wie oben.

3. Gottes Daseyn.

Mel. 104.

1. Mein Auge sieht, wohin es blickt, * voll Wunder Gottes Werke, * der Himmel prächtig ausgeschmückt,* preißt seine Größ', und Stärke; * wer hat die Sonn an ihm erhöht? * wer kleidet sie mit Majestät? * Wer rufet?* Wer ruft dem Heer der Sterne zu? * Dieß alles bist, o Schöpfer, Du!

2. Wer mißt dem Winde seinen Lauf, * wer heißt die Wolken regnen? * wer schließt den Schoos der Erde auf,* mit Vorrath uns zu segnen?* O Gott der Macht und Herrlichkeit, * nur deine Güte reicht so weit! * Wer segnet? * Wer segnet Welten spät und fruh,* dieß alles bist, o Schöpfer, Du!

3. Dich predigt Sonnenschein nud Sturm, * dich preißt der Sand am Meer, * bringt, ruft auch der geringste Wurm, * bringt meinem Schöpfer Ehr!* mich, ruft der Baum in seiner Pracht, * mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht' * Drum bringet! * Drum bringt Ihm Ehre spät und fruh, * du bist uns alles, Schöpfer, Du!

4. Gottes Daseyn.

Mel. 81.

1. Ich blicke, Gott! mit Zuversicht, * empor zu deiner Höhe, * du bist und lebst, ich zweifle nicht, * obgleich ich dich nicht sehe,* du bist und lebst, ich seh es ja, * an deinen Werken fern und nah. * Du schuffst und lenkst sie alle.

2. Und sollt auch alles, alles hier, * vor meinem Blicke schwinden, * doch würd ich den Beweis in mir, * von deinem Daseyn finden. * Ich bin, ich bin, wie könnt ich seyn, * wär ich, o Herr der Welt nicht dein, * nicht dein Geschöpf, o Vater.

3. Ja, ja, er ist und lebt, der mir * hier alle

Trit=

Tritte schauet, * er ist und lebt, der, dort und hier, * belohnt den, der ihm trauet. * er ist, und lebt in Ewigkeit. * O Herz, dieß tröstet und erfreut, * denn er ist Vater immer.

5. Gott und seine Vollkommenheiten.

Mel. 121.

1. Der Herr ist Gott, und keiner mehr, * frohlockt ihm alle Frommen, * wer ist ihm gleich, wer ist wie er, * so herrlich, so vollkommen? * Der Herr ist groß, ist mächtig groß, * er ist unendlich gränzenlos * in seinem ganzen Wesen.

2. Er ist und bleibt stets, wie er ist, * wer strebet nicht vergebens, * ihn auszusprechen? Wer vermißt * die Dauer seines Lebens? * Wir Menschen sind von gestern her, * ehe noch die Erde war, war er; * noch eher als der Himmel!

3. Des Ew'gen Thron umgiebt ein Licht, * das ihn vor uns verhüllet. * Ihn fassen alle Himmel nicht, * die seine Kraft erfüllet; * er bleibet ewig, wie er war, * verborgen und auch offenbar, * in seiner Werke Wunder.

4. Wo wären wir, wenn seine Kraft, * uns nicht gebildet hätte, * er kennt uns, kennet, was er schafft, * der Wesen ganze Kette; * bey ihm ist Weisheit und Verstand, * und er umspannt mit seiner Hand, * die Erde sammt dem Himmel.

6. Gott und seine Vollkommenheiten.

Mel. 23.

1. Singt, Christen, singt mit Freuden, * von Gottes Herrlichkeit, * des Herrn Vollkommenheiten * sey unser Lied geweiht; * dabey sey unser Streben, * auch gut, wie Gott zu seyn, * zur Ehre ihm zu leben, * uns seinem Dienst zu weihn.

2. Du Gott bist heilig, heilig, * des Lasters größter Feind; * du bist unendlich heilig, * der Tugend reinster Freund; * rein sey auch

auch unser Wille, * wir wollen jederzeit, * uns nähern dir dem Ziele * der höchsten Heiligkeit.

3. Wer wird durch deine Liebe, * Allgüt'ger, nicht entzückt? * durch deine milden Triebe, * sind Vater wir beglückt; * für deine höchste Güte, * die alle Welt erfreut, * sey unser ganz Gemüthe, * nur deiner Lieb geweiht.

4. Gerechtester, du schonest, * des frechen Sünders nicht; * dem Tugendfreunde lohnest * du herrlich im Gericht; * drum zittert, freche Sünder! * und laßt vom Unrecht ab, * frohlocket Gottes Kinder, * bleibt standhaft bis ins Grab.

5. Im Himmel und auf Erden, * kann dir nichts widerstehn, * was du befiehlst, muß werden, * und was du willst, geschehn; * wer sollte nicht vertrauen, * auf dich in aller Noth, * wer felsenfest nicht bauen, * auf dich, allmächt'ger Gott! —

6. Du wohnst in jedem Orte, * Allgegenwärtiger! * Gedanken, Worte, Werke, * weißt du Allwissender; * nie wollen wir begehen, * was dir mißfällig ist, * denn deine Augen sehen, * auf uns zu jeder Frist.

7. Allweisester! uns führet, * in allem deine Hand, * die ganze Welt regieret, * und ordnet dein Verstand; * drum wollen wir hienieden, * stets bange Klagen scheun, * gelassen und zufrieden * mit deiner Fügung seyn!

8. So bist du Gott gewesen, * von aller Ewigkeit, * so bleibet auch dein Wesen * zu jeder künft'gen Zeit; * wohl jedem, der dich findet, * sich treu mit dir vereint, * wenn Alles uns verschwindet, * bleibst du doch unser Freund.

9. Wie herrlich und vollkommen, * bist du, o Herr und Gott! * frohlocket ihm, ihr Frommen, * und thut, was er geboth; * nichts wird uns dann erschüttern, *

und

und stürzte selbst die Welt, * wir dürften nicht erzittern, * weil seine Hand uns hält. —

7. Die Schöpfungstage.

Mel. 16.

1. Als tod und schweigend noch die Erde, * in tiefer Nacht verhüllet lag, * da sprach der Ewige: Es werde, * da ward der erste Tag.

Chor. Er schwebte hernieder * im röthlichen Schein, * ihn weihten die Lieder * der himmlischen ein.

2. Gott sprach: Es flohen mit Getümmel, * die schwarzen Wasser aus den Höhn! * hoch wölbte sich der blaue Himmel, * zur Veste rund und schön.

Chor. Hoch strahlet des Himmels * entzückendes Blau, * er sendet der Erde * das Licht und den Thau.

3. Gott sprach: Er hieß die Fluth entrollen, * die Erde hob ihr Haupt empor, * es rauschten Ströme, Bächlein quollen * aus Berg, und Fels hervor.

Chor. Still ruhte die Erde * noch nackend und bloß, * doch trug sie der Himmel * im blaulichten Schooß.

4. Gott sprach: Da schmückten Höhn und Felder * mit Blumen sich, und frischem Grün, * im Grünen rauschten dunkle Wälder, * der Baum begann zu blühn.

Chor. So kleidet sein Odem * die Höhn und den Wald, * und schaffet den Frühling, * die schöne Gestalt.

5. Gott sprach: Sanft lächelte die Sonne * die neugeschmückte Erde an, * da schwang sie sich hinauf voll Wonne * in ihre Himmels Bahn.

Chor. Ihr jauchzte der Sterne * hell funkelndes Chor, * sanft leuchtend auch wallte * der Mond mit empor,

6. Gott sprach: Und in dem Wasser lebte * das Heer der Fische wunderbar, * in Lüften und in Wäldern schwebte * der Vögel bunte Schaar.

Chor. Hoch rauschet der Adler * im glühenden Strahl, * die Nachtigal flötet * im schattichten Thal.

7. Gott sprach: Aus feuchter Scholle wühlten * sich Löwen, Stier und Rosse los, * die Bienen summten, Lämmer spielten, * um ihrer Mutter Schooß.

Chor. Es schmückt ihr Gewimmel * die Höh'n und Au'n, * ihr Antlitz vermag nicht, * gen Himmel zu schau'n.

8. Gott sprach: Sein Auge sah voll Milde, * die Erde, und den Himmel an, * er schuff den Menschen ihm zum Bilde * mit Hochheit angethan.

Chor. Ernst blickt er vom Staube, * ein Herrscher empor, * ihn grüßte frohlockend * der Himmlischen Chor.

9. Nun war das Schöpfungswerk vollendet, * der Mensch erhob sein Haupt und sprach * das Lebens-Wort; da kam gesendet, * von Gott der Ruhe Tag.

Chor. Auf röthlichen Flügeln, * entschwebt er den Höhn, * und stand auf den Hügeln, * hold lächelnd und schön.

8. Gott schuff alles für uns. Mel. 4. III. 3.

1. Für wen schuff Gottes Güte * wohl diese Welt so schön? * für wen ist Frucht und Blüthe, * in Thälern, und auf Höhn? * für wen sind jene Gründe * so lieblich anzusehn? * für wen wehn kühle Winde, * für wen ist all's so schön?

2. Uns gab Gott ein Vermögen, * die Schönheit einzusehn, * uns Menschen seinen Segen, * zu fühlen, zu verstehn; * uns sollte diese Wonne, * ein Ruf zur Liebe seyn, * mit jeder Morgensonne, * ihm unser Herz zu weihn.

9. Der Herr ist freundlich. Mel. S. 30.

1. Seht, er kommt, vor ihm die Freude, * lieblich wie sein Odem weht, * seht, wie ischön im Pracht: Geschmei-

schmeide, * wo er winkt, die Schöpfung steht.* Hier schwillt das Thal * voll Getreide, Blumen schmücken * dort der hohen Berge Rücken, * mit weiser Wahl!

2. Hört wie ihm die Lerchen schwirren, * ihm des Baches Welle schlägt, * ihm im Hayn die Rehe irren, * ihm der Esche Laub sich regt: * der Saaten Grün, * von dem jungen Thau befeuchtet, * von der Sonne sanft beleuchtet, * verkündigt Ihn.

10. Lob Gottes.

Mel. 122.

1. Lobt den Herrn! * er ist die Liebe, * er verläßt die Seinen nicht, * blickt auch unser Auge trübe, * freundlich strahlt sein Angesicht.

2. Lobt den Herrn! * er ist voll Milde, * nach des Wetters schwüler Nacht, * glänzen schöner die Gefilde, * und des Regenbogens Pracht.

3. Lobt den Herrn! * von seinem Regen, * düftet lieblicher die Au, * und erfüllt von seinem Segen, * steht gebückt die Blum im Thau.

4. Lobt den Herrn! * auch wenn wir weinen, * siehet uns sein Angesicht, * er verlasset nicht die Seinen, * Vater! du verläßt uns nicht.

5. Lobt den Herrn! * Es fallen Thränen, * auf des Erdenpilgers Pfad, * aber unter stillem Sehnen * reift des Himmels ew'ge Saat.

11. Gottes Güte.

Mel. 76.

1. Sieh, der Himmel strahlet, * hell und roth wie Glut, * der so schön ihn mahlet, * Gott ist gut.

2. Wie im goldnen Schimmer * das Gebürge ruht, * schweigend spricht es immer: * Gott ist gut.

3. Sieh der Felsen Quelle, * Purpur helle Fluth, * ruft nicht jede Welle: * Gott ist gut.

4. Und der Hirten-Knabe, * schön wie Milch und Blut,

Blut,* singt gelehnt am Stabe:* Gott ist gut.

5. Auf! mein Herz und schlage* froh und auch voll Muth,* jeder Pulsschlag sage:* Gott ist gut.

12. Gottes Güte.

Mel. S. 39.

1. Der Herr ist gut!* Lob singet Ihm ihr Welten,* ihr Himmel rauschet Himmel-an,* vom Erdenstaub bis zu den Sonnenzelten,* hat Er des Guten viel gethan.

2. Der Herr ist gut!* Welch mannigfaltig Leben* hat er im Raume ausgestreut,* wohin sich meine Blicke nur erheben,* keimt Lebens Kraft und Seligkeit.

3. Der Herr ist gut!* Ich seh ihn täglich walten,* so trübe auch mein Auge sieht,* seh' wie so gar in allen Weltgestalten,*der Keim zum andern Leben blüht.

13. Gottes Macht und Güte.

Mel. 20.

1. Sonne, Mond und Sterne,* zeugen Gottes Macht,* Nähe, Höh und Ferne,* Zeiten, Tag und Nacht,* Wasser, Erd und Lüfte,* Fische, Vögel, Vieh,* Blumen, Thau und Düfte,* alles kündet sie.

2. Von des Schöpfers Güte,* zeugen Mensch und Wurm,* Früchte, Saat und Blüthe,* Sonnenschein und Sturm;* Gott ist gut und weise,* zeugt die ganze Welt,* welche er im Kreise,* seiner Lieb erhält.

3. All sein Thun und Sorgen,* fördert unser Glück,* Gestern, Heut und Morgen,* überschaut sein Blick,* forschet die Gedanken,* der Verborgenheit,* und bestimmt die Schranken* seiner Lebenszeit.

4. Des Gerechten Leiden,* schaffet Lust und Heil,* und des Sünders Freuden,* brennen wie ein Pfeil.* Lebet drum auf Erden* tugendhaft und rein;* gut, wie Gott zu werden,* soll der Vorsatz seyn.

14. Gottes Macht und Größe.

Mel. 9. und 64.

1. Ja du bist groß Unendlicher, * du willst — und Sonnen stehen, * und Welten schwimmen um sie her, * du willst — und sie vergehen.

2. Du giebst dem Donner Blitz und Knall, * dem Sturm sein furchtbar Brausen; * die süssen Tön der Nachtigal, * dem Wind sein leises Sausen.

3. Der Frühlings-Flur der Blumen Pracht, * dem Sommer goldne Schätze, * den sanften, stillen Ernst der Nacht, * und der Natur Gesetze.

4. Jauchzt Ihm, der hoch vom Himmel schaut, * o brauset ihn ihr Meere, * erhebe Donner deinen Laut, * und donnere seine Ehre.

5. Auch ich will dich, da dessen Ruf * mich aus dem Staub erhoben: * der mich zum Menschen einst erschuff, * in Demuth ewig loben.

15. Der Herr nur ist Herr.

Mel. 37.

1. Zu kühn trotzt ihr des Lasters Knechte, * und führet wider Gott den Krieg, * groß ist der Herr und seine Rechte, * ist herrlich und behält den Sieg. * In Wetter und mit Feur umgeben, * zieht er gerüst zum Streit umher, * er winkt und Erd und Himmel beben, * licht ist sein Kleid, sein Name Herr.

2. Im Ueberfluß durch Hochmuth kühner, * empört sich über ihn ein Land; * dann sendt er Plagen, seine Diener, * macht Wüsten, wo man Städte fand. * Er macht das Licht, schafft Finsternisse; * macht, daß ein Volk im Frieden ruht, * schafft Uebel, straft durch Wassergüsse, * er ist der Herr, der Alles thut.

3. Verhärte Pharao! dein Herze, * du kannst nicht wider ihn bestehn; * dich zähmen Plagen, dir zum Schmerze, * mußt du den Finger Gottes sehn, *

noch

noch läßt dein Stolz sich nicht ganz zwingen, * verfolge nur sein Volk ins Meer, * es rauscht daher, dich zu verschlingen * und Roß und Wagen sind nicht mehr.

4. Sein Arm schützt die gerechte Sache, * Ihn trifft Senacherib! dein Spott * schon übereilt dich seine Rache, * was kann dein Rasen wider Gott? * Dein Trutz dient ihm zu seiner Ehre, * er sendt den Engel, der dich schreckt, * du fliehst! wo sind nun deine Heere, * dort liegen sie in Staub gestreckt.

5. Nur du lösest von den ehrnen Ketten, * womit ihn deine Allmacht band, * dort den Verbrecher; um zu tödten, * durchstreicht er in voller Wuth das Land! * Ihm folgt der Hunger, und die Seuchen * bezeichnen traurig seine Spur, * die Völker stehn bestürzt und schweigen, * und Schrecken fährt durch die Natur.

6. Auch mich hat Herr! nur deine Güte * bisher beschützt, du warst bey mir, * drum sieh mein dankendes Gemüthe, * anbethend sink ich hin vor dir! * und fallen tausend uns zur Rechten, * zehntausend uns zur Linken hin, * so denkst du uns, hilfst deinen Knechten, * dir dank ichs, daß ich jetzt noch bin.

16. Allgegenwart Gottes.

Mel. 81.

1. Nie bist du, Höchster! von uns fern, * du wirkst an allen Enden; * wo ich nur bin, Herr aller Herrn, * bin ich in deinen Händen, * durch dich nur leb, und athme ich, * und deine Rechte schützet mich!

2. Was ich jetzt denke, weisest du, * du prüfest meine Seele, * du siehst es, wenn ich Gutes thu, * du siehst es, wenn ich fehle! * Nichts, nichts kann deinem Aug entfliehn, * und nichts mich deiner Hand entziehn. *

3. Wenn ich in stiller Einsamkeit, * mein Herz zu dir erhebe, * und über deine Huld erfreu t, *

lobsingend dich erhebe, * so siehst du es, und stehst mir bey, * daß ich dir immer treuer sey!

4. Du merkst es, wenn des Herzens Rath * verkehrte Wege wählet, * und bleibt auch eine böse That * vor aller Welt verhehlet, * so weißt du sie, und strafest mich, * zu meiner Beßrung väterlich.

5. Du hörest meinen Seufzern zu, * daß Hilfe mir erscheine, * voll Mitleid Vater! zählest du, * die Thränen, die ich weine *; du siehst und wägest meinen Schmerz, * und stärkst mit deinem Trost mein Herz!

6. O drück, Allgegenwärtiger! * dieß tief in meine Seele, * daß, wo ich bin, nur dich, o Herr! * mein Herz zur Zuflucht wähle: * daß ich dein heilig Auge scheu', * und dich zu ehren eifrig sey!

17. Gottes Allwissenheit.

Mel. 44.

1. Was sonst kein Mensch ergründet, * was nur das Herz empfindet, * das sieht Gott sonnenklar, * was man sucht zu verstecken, * mit Finsterniß zu decken, * das ist ihm offenbar.

2. Er weiß, eh wir noch bethen, * vertraulich zu ihm tretten, * als Vater schon davon; * doch auch eh wir kaum denken * zur Sünde uns zu lenken, * weiß ers als Richter schon.

3. Der Herr vergißt die Thaten, * die wir verübet hatten, * bis zum Gerichte nicht; * das heimlichste Vergehen * und das geringst Versehen., * kommt dort aus Tageslicht.

4. Was wird mit uns geschehen? * wie werden wir bestehen, * vor deinem Strafgericht? * ach möchte das Gewissen, * uns nicht uaklagen müssen! * o traut der Sünde nicht! —

5. Die Heucheley betrüget, * uns selbst: — der Gleißner lüget * umsonst, er sey ein Christ: * o laßt uns diese Sünden, * im Glauben überwinden, * daß Gott allwissend ist. —

18. Got=

18. Gottes Allweisheit.

Mel. S. 9.

1. Wer hieng in leichten Fernen,* hoch über uns hinauf,* die Sonne mit den Sternen?* wer lenket ihren Lauf?* da hanget sie an nichts * in unermeßnen Weiten,* ihr Wohlthun zu verbreiten,* vor dir, du Quell des Lichts.

2. Wer hat den Wald gepflanzet,* wer ruft das Gras herauf,* wer giebt das Korn, wer schanzet* Gebirg und Thäler auf?* wer nährt, wer tränket dich?* — wer giebt dem Feld den Regen,* und Fruchtbarkeit und Segen* für Pflanzen, Thier' und mich?—

3. Herr! deine Weisheit schmücket,* verbindet und erhält,* nährt, segnet, schützt, beglücket* die lebensvolle Welt!* sie rühme mein Gesang!—* ich singe dir und preise,* dich Gott, denn du bist weise,* dir weih ich Lob und Dank.—

19. Gottes Wahrhaftigkeit und Treue.

Mel. 83.

1. Weicht ihr Berge, fallt ihr Hügel!* Berg und Felsen stürzet ein!* fester wird als Berg und Hügel,* Gottes Vatertreue seyn.* Laßt den Weltkreis untergehn,* Gottes Wahrheit muß bestehn.

2. Gnade hat er mir versprochen,* das ist Gottes Bund mit mir,* dieser Bund wird nie gebrochen,* seine Treue bürgt dafür.* Erd und Himmel mag vergehn,* was er gesagt, muß geschehn.

3. Nicht auf Menschen will ich schauen,* wie betrüglich ist die Welt,* meinem Gott will ich vertrauen,* der, was er gelobt, auch hält.* Er ein Feind der Heucheley,* ist wahrhaftig und getreu.

4. Droht die Welt mir mich zu hassen,* und verfolgt mich, will ich mich* immer auf den Herrn verlassen,* er erbarmt doch

meiner sich; * denn er bleibt immerdar, * was er ist und was er war!

5. Ihm allein will ich vertrauen, * will auf diesem Felsen ruh'n, * will mein Glück auf ihn nur bauen; * was er sagt, wird er auch thun. * Erd und Himmel mag vergehn, * doch sein Bund bleibt ewig stehn.

20. Gott ist unser Vater.

Mel. E. 39.

1. O Seele! die du mich belebest, * und mir Verstand und Sinn verleihst, * mich denkend oft zum Himmel hebest, * woher bist du, verborgner Geist? * — Bist du verlassen, — wie ein Waise, * der keinen lieben Vater kennt? * lebt nicht ein Geist, der dich so weise * gebildet, der sein Kind — dich nennt?

2. Verlassen bin ich nicht auf Erde, * ein Vater lebt und sorgt für mich, * Gott ist mein Vater, und ich werde * von ihm geliebet ewiglich. * Ja! Gott ist es, der für mich wachet, * der für mein Glück besorget ist, * und der in allem, was er machet, * mein wahres Wohlseyn nie vergißt.

3. O Vater! laß mich stets gedenken, * daß ich von Dir erschaffen bin, * zu Dir nur soll mein Herz sich lenken, * zu Dir in allen Nöthen fliehn, * mit Liebe will ich Dich umfassen, * Dir folgen als ein treues Kind, * die Menschen lieben, Niemand hassen, * weil alle deine Kinder sind.

4. Erfülle mich mit Kraft und Stärke, * zu dienen Dir mit Kindestreu, * daß ich durch gut vollbrachte Werke, * des Kindes Namen würdig sey; — * dann wirst du mich als Vater schützen, * wenn Liebe mich mit dir vereint, * dann wird mir Glück und Unglück nützen, * und dann ist selbst der Tod — mein Freund.

21. Geschichte Jesu.

Mel. 110.

1. Jesus kam und lehrt und übte, * was sein Vater

ter ihm geboth, * unaussprechlich göttlich liebte * Jesus uns bis in den Tod.

Chor. Wir geloben nachzuwandeln * auf dem Weg, den er betrat, * heilig und gerecht zu handeln, * wie der Herr, in Wort und That.

2. Ganz sich weih'n der reinsten Tugend, * weit vor allem Unrecht fliehn, * — war die Freude seiner Jugend, * war sein daurendes Bemüh'n.

Chor. Wir geloben rc.

3. Heil — durch Wahrheit zu verbreiten, * zog er hin durch Stadt und Land, * Allen, — sie zu Gott zu leiten, * both er liebreich seine Hand.

Chor. Wie oben.

4. Mit dem herzlichsten Erbarmen, * hob er den Gefallnen auf, * Helfer, Retter seyn den Armen, * — Liebe war sein Lebenslauf.

Chor. Wie oben.

5. Arm entbehrt er gern die Freuden, * die der Erde Reichthum gab, * nahm, an Liebe reich, die Leiden * dem Bedrängten freundlich ab.

Chor. Wie oben.

6. Um der heil'gen Wahrheit Willen * litt er duldend jede Schmach, * Pflicht der Liebe zu erfüllen, * gieng er dem Verirrten nach.

Chor. Wie oben.

7. Der Verfolgung preis gegeben, * trug er liebevoll ihr Joch, * gab der Liebe hin sein Leben, * liebt im Tod die Feinde noch.

Chor. Wie oben.

8. Liebe war sein ganzes Leben, * Liebe war sein Tod am Kreuz, * laßt uns so nach Liebe streben — * so auch tragen unser Kreuz.

Chor. wie oben.

22. Geschichte Jesu.

Mel. 34.

1. Lasterhafte Menschen brachten, * Weihrauch einst den Götzen dar, * blut'ge Opfer abzuschlachten, * dienten Tempel und Altar; * niedrigen Begierden fröhnte * die so sehr verderbte Welt, * und ihr böser Sinn verhöhnte * das, was unserm Gott gefällt.

2. Da erbarmte seine Güte * der verirrten Menschen sich, * und sein zärtliches Gemüthe * rief den Sünder, welcher wich, * von dem hohen Himmel sandte * Gott uns seinen lieben Sohn, * und die böse Welt erkannte * endlich die Religion.

3. Jesus Christus kam und lehrte * uns den Weg zum Himmel gehn, * was man von ihm sah und hörte, * war erbaulich, gut und schön; * aber dennoch schrien Sünder, * wüthend Rach und Untergang, * bis der Freund der Menschenkinder * mit dem harten Tode rang.

4. Sterbend that der Liebling Gottes * für die Schuld der Welt genug, * welche ihn zum Ziel des Spottes * an das Kreuz der Schande schlug; * aber Jesus triumphirte * glorreich über Höll und Tod, * und sein heil'ges Opfer führte * uns dadurch zum lieben Gott.

5. Laßt uns danken, daß wir Christen, * daß wir Jünger Jesu sind, * wenn wir dieß zu schätzen wüßten, * selig wäre Greis und Kind. * Unser ganzes künft'ges Leben * bleibt von nun an Gott geweiht, * er belohnet unser Streben * mit der ew'gen Seligkeit.

23. Jesus das Beyspiel der Jugend.

Mel. 18.

1. Komm her du frohe Jugend, * sey alt und höre zu, * ich zeige dir die Tugend, * sie ist so jung als du: * geh mit mir in den Tempel, * verlasse Spiel und Lust, * ein Kind sey dein Exempel, * dieß rühre deine Brust.

2. Lernst du im eitlen Scherze * die Sünde ohne Müh, * so gieb auch Gott dein Herze, * es ist so leicht als sie: * sey fromm auf deinen Wegen, * so fromm wie Josephs Sohn, * dann folgt dir reicher Segen, * und spätes Glück zum Lohn.

3. Und bist du wohl erzo-

zogen, * so bleibe wie dieß Kind, * damit dir Gott gewogen, * und Menschen Freunde sind: * gehorche dieser Lehre, * so wird die Jugend rein, * dein Alter Glück und Ehre, * dein Ende selig seyn.

24. Der Knabe Jesu, ein Beyspiel für Kinder.

Mel. E. u. 132.

1. Kommt Kinder, seht Jesum den Knaben, * wie sanft und wie folgsam er ist, * und wie er, ob göttlicher Gaben, * die Kindespflicht doch nicht vergißt, * er scheuet nicht Müh und Beschwerden, * und folget gelassen und still, * weil so es sein Pfleger auf Erden, * weil so seine Mutter es will.

2. Seht, wie er den blutigen Händen * des Mörders Herodes entrinnt, * der wild aller Orten und Enden * auf dessen Untergang sinnt; * seht, wie er Gefahren und Nöthen, * Aegypten zu mühsam entflieht, * wie dort ihn zu Arbeit und Bethen * sein heiliger Pfleger erzieht.

3. Nun dürfen sie trostvoll es wagen, * des Mörders erloschener Blick * führt sie jetzt zu glücklichen Tagen, * zur friedlichen Heimath zurück; * da wächst nun der Knabe, voll Gnade, * vor Gott und den Menschen heran, * und wandelt vergnügt auf dem Pfade * der Weisheit und Tugend hinan.

4. Kaum waren zwölf Jahr ihm geschwunden, * so lehret er Tugend und Gott, * heilt tröstend der Reuigen Wunden, * und strafet des Unglaubens Spott; * hört wie er im heiligen Tempel, * das Dunkel der Schriften erklärt, * und wie er durch Wort und Exempel * die Wege der Seligkeit lehrt.

5. Kommt Kinder und naht euch dem Kreise, * des Lehrers: hört aufmerksam zu, * er reichet euch himmlische Speise, * und schenket euch Freude und Ruh; * geht

mit

mit ihm bey wachsenden Jahren, * er nimmt euch so gerne in Schutz, * und hilft euch die Unschuld bewahren, * dem frechen Verführer zum Trutz.

25. Jesus ein Vorbild der Jugend.

Mel. S. 4.

1. Reich an jeder schönen Gabe, * reich an Tugend und Verstand, * Jesus, welch ein frommer Knabe, * warst du an des Vaters Hand! * warst du in der Mutter Hütte, * warst du in der Lehrer Mitte, * Gott gehorsam in der Jugend, * warst ein Vorbild jeder Tugend! * Jesus möchtest du allein, * meine Lust, mein Vorbild seyn! ÷

2. Willig folgend dort zu Hause, * liebreich, züchtig auf der Gaß, * Andacht in des Gottes Hause, * Sittsamkeit ohn' Unterlaß, * Lehrbegierde bey dem Lehrer, * alles Guten Freund-Verehrer, * dieß war deine frühe Tugend, * dieß das Vorbild unsrer Jugend! * Jesus möchtest du allein, * meine Lust, mein Vorbild seyn!

26. Jesus Liebe zu den Menschen.

1. Laßt uns dem Heiland singen, * von Herzen ihn erhöhn, * ihm Dank und Ehre bringen, * dem Liebenswürdigsten.

Chor. Erkennet es, wie er geliebt, * und fühlt, was seine Liebe giebt.

2. Denn gütiger ist keiner * als Jesus unser Herr, * und heliger und reiner, * und mächtiger als Er.

Chor wie oben.

3. Zwar können wir nicht schauen, * sein holdes Angesicht * doch dürfen wir ihm trauen * und glauben, was er spricht.

Chor wie oben.

4. O! wie ist seine Lehre * so göttlich wahr und gut; * sieht nur auf Gottes Ehre, * giebt uns so heitern Muth.

Chor wie oben.

5. Er starb um uns von

Banden * des Todes zu befrey'n, * für uns ist er erstanden, * laßt uns ihm dankbar seyn.

Chor wie oben.

6. Geduld hat er mit Sündern, * und ladet sie zu sich; * macht sie zu Gottes Kindern, * und liebt sie brüderlich.

Chor wie oben.

7. So haben wir denn wieder, * der Kinder Recht und Gut, sind Jesu theure Brüder, * erkauft mit seinem Blut.

Chor wie oben.

8. Daß Sünder ewig leben, * die ew'ge Nacht bedroht, * hat er sich hingegeben * für uns in Todesnoth.

Chor wie oben.

9. Wir werden ewig leben, * für uns starb unser Herr! * Wir werden ewig leben, * und selig seyn, wie Er.

Chor wie oben.

10. Und bis wir selig werden, * macht er uns fromm und rein, * sein Geist führt uns auf Erden, * und läßt uns nie allein.

Chor wie oben.

11. Er mildert unsre Plagen, * er schenkt dem Müden Rast, * er hilft uns muthig tragen * des Kreuzes schwere Last.

Chor wie oben.

12. Wenn Freund und Feind uns hassen, * die letzte Stütze bricht, * wenn alle uns verlassen, * verläßt uns Jesus nicht.

Chor wie oben.

13. Nach seinem Testamente, * ist hier sein Fleisch und Blut, * im heiligen Sakramente, * der Seele höchstes Gut.

Chor wie oben.

14. Wir werden ewig leben, * für uns starb unser Herr, * wir werden ewig leben, * und selig seyn wie Er.

27. Der Glaube.

Mel. 17.

1. Glaube, theurste Gottes Gabe! * Dank sey dem, der mir dich gab, * hier im Leben bis zum Grabe, * bist

bist du meiner Schritte Stab, * fest will ich mich an dir halten, * einen Vater zeigst du mir, * dessen Vatersorgen walten * über meine Tage hier.

2. Wenn mich meine Sünden quälen, * giebst du Glauben mir den Trost, * zeigst den Retter, der die Seelen Reuerfüllter nicht verstoßt, * Jesus Christus ist gekommen, * er erwarb mir Gotteshuld, * blutend hat er weggenommen * meiner Sünden große Schuld.*

3. Wo die Sinne nichts begreifen, * der Verstand mich schweigen heißt, * zweifelnd die Gedanken schweifen, * da ergreift mich Gottes Geist, * leitet mich auf Gottes Wegen, * an des Glaubens treuer Hand * meinem Glück und Heil entgegen, * führt mich in mein Vaterland.

4. Glaube, Gottes theurste Gabe! * du allein beglückest mich, * alles, was ich bin und habe, * ist nur schwankend, ohne dich, * du nur kannst den Trost mir geben, * jenen Trost der Ewigkeit, * o! so leite durch dieß Leben, * mich zu jener Seligkeit.

28. Der lebendige Glaube.

Mel. 2.

1. Was hilft es mir ein Christ zu seyn, * wenn ich nicht christlich lebe, * und heilig, fromm, gerecht und rein, * zu wandeln mich bestrebe; * wenn ich im seligen Beruf, * zu welchen mich mein Gott erschuff, * nicht würdig mich beweise, * und den, der mich erlöset hat, * in Worten bloß, nicht durch die That, * und gute Werke preise.

2. Was hilft der Glaub an Jesum Christ, * den ich im Munde führe, * wenn nicht mein Herz rechtschaffen ist, * und ich die Furcht verliere, * wenn mich die Eitelkeit der Welt, * mit ihrer Lust gefangen hält, * ich ihre Fesseln liebe, * und fühlbar für der Sünde Reitz, * Zorn, Fleischeslüste,

lüste, Stolz und Geiz, * in Werk und Thaten übe.

3. Weh mir! was hälfe mirs einst dort, * erweckt aus meinem Grabe, * daß ich an Christum und sein Wort * zum Schein geglaubet habe, * wenn keine fromme gute That, * mein Leben hier bezeichnet hat, * den Glauben zu bestärken? * Des Christen ganze Seligkeit, * wirkt Glaube und Rechtschaffenheit, * der Glaub' in guten Werken.

4. Gott, dieser Hoffnung werth zu seyn * hilf, daß ich christlich lebe, * und vor dir heilig, fromm und rein, * zu wandeln mich bestrebe! * Gieb mir Erkenntniß, Muth und Kraft, * damit ich Sünd und Leidenschaft, * im Glauben überwinde! * und dann nach wohl durchlebter Zeit, * den Lohn in jener Ewigkeit, * für meine Werke finde.

29. Wirkungen des Glaubens.

Mel. E. L. II. 69.

1. Mag auch die Sünd ihr Haupt erhöhn, * der Frevel sich kühnlich erheben, * wir wollen muthig aufwärts sehn, * nicht zaghaft im Zweifel erbeben. * Wer sich das Kleinod des Glaubens erhält, * der bildet sich selber die schönere Welt.

2. Wenn wüthend auch das Leid'n sich regt, * bald schwindet das wilde Getümmel, * der Dulder siegt und stirbt, ihn trägt, * der Flügel des Glaubens gen Himmel. * Wer auch im Sturm sich den Glauben erhält, * eröffnet sich selber die schönere Welt.

3. Es schaut der Jüngling gierig zu, * wenn glaubig du duldest mit Muthe, * er wünscht sich eben solche Ruh, * und sollts ihm auch kosten sein Blute. * Wer sich den göttlichen Glauben erhält, eröffnet auch Andern die bessere Welt.

4. Vom Kreuze blickt mit hoher Huld * der Dulder zum reuvollen Sünder * verzeihet ihm des Lebens Schuld, * verheißt ihm das

Erbe der Kinder. * Wer sich den göttlichen Glauben erhält, * der bildet sich selber die schönere Welt.

5. Drum laßt uns hoffend schaun empor, * und glaubig hier wallen durchs Leben, * der Glaube zeigt das offne Thor, *, zur Freude, zum wonnigen Leben. * Wer sich das Kleinod des Glaubens erhält, * der bildet sich selber die bessere Welt.

30. Die Hoffnung.

Mel. 30.

1. Es wandelt auf Erden ein himmlisches Kind, * doch läßt es sein Antlitz nicht seh'n, * gleich lenzigen Lüftchen balsamisch, und lind * ist seines Fittiges Wehen, * es schwebet hernieder vom Himmel gesandt, * und Hoffnung wurde sein Name genannt.

2. Wo heimlich die Thräne des Seufzenden fällt, * und niederwärts bücket der Jammer, * erhebt es das Antlitz des Kummers und hellt * die dunkle schweigende Kammer, * es sendet hernieder den freundlichen Schein, * wohl muß das Kindlein ein himmlisches seyn!

3. Dem Säemann zeigt es im Furchen = Gefild, * die wallenden Aehren von ferne, * dem nächtlichen Wandrer das liebliche Bild * der Heimath im blinkenden Sterne, * und über des Kindes süß lächelnd Gesicht, * ergießt es sein röthlich himmlisches Licht.

4. Du Hoffnung geleitest auf dornigtem Pfad, * den Pilger zu himmlischen Höhen, * du stärkest die Liebe, die himmlische Saat * der ewigen Aernte zu säen, * dem Auge, von zitternden Thränen erfüllt, * erscheint das himmlische Aehrengefild.

5. Den heiligen Glauben verlassest du nicht, * mag toben der Erden Getümmel; * er stehet und lächelt, das Dunkel wird Licht, * und aufgethan glänzt ihm der Himmel, * dann hebest auf Sternen besäeter Bahn, * du den Verklärten zum Himmel hinan.

31. Die Hoffnung des Christen.

Mel. S. 65. und Nro. 131.

1. Kennt ihr das Land? die Erde faßt es nicht * von dem das Herz in bessern Stunden spricht, * wo keine Klag ertönt, und keine Thräne fließt, * der Gute glücklich, stark der Schwache ist. * Kennt ihr das Heimathland? Dahin, dahin, * laßt Freunde fest uns richten Herz und Sinn.

2. Kennt ihr den Weg? kennt ihr die enge, schmale Bahn, * sie führt den Wandrer sicher Himmel an! * Er wallt im Glauben, liebt, blickt hoffend auf, * und kürzt durch Arbeit sich den Pilgerlauf. * Kennt ihr den Weg? der führt, der geht, * in jenes Land, wohin die Hoffnung steht.

3. Kennt ihr den Freund? er ist ein Menschenkind, * und mehr, noch mehr, als alle Menschen sind, * er gieng voran, die enge, schmale Bahn, * nimmt freundlich sich der armen Pilger an. * Kennt ihr ihn wohl? Nur seine Hand, * geleitet sicher uns ins Vaterland!

32. Die lebendige Hoffnung.

Mel. 2.

1. Auf Gott und nicht auf meinen Rath, * will ich mein Glück stets bauen, * und dem, der mich erschaffen hat * mit ganzer Seele trauen. * Er, der die Welt * allmächtig hält, * wird mich in meinen Tagen, * als Gott und Vater tragen.

2. Er sah von aller Ewigkeit, * wie viel mir nützen würde, * bestimmte meine Lebenszeit, * mein Glück und meine Bürde. * Was zagt mein Herz? kann auch ein Scherz, * bey diesem festen Glauben, * mir Muth und Ruhe rauben?

3. Gott kennet, was mein Herz begehrt, * und hätte, was ich bitte, * mir gnädig, eh' ichs bath, gewährt, * wenns seine Weisheit

heit litte. * Er sorgt für mich, * stets väterlich. * Nicht, was ich mir ersehe; * sein Wille, der geschehe.

4. Ist nicht ein ungestörtes Glück * weit schwerer oft zu tragen, * als selbst das widrige Geschick, * bey dessen Last wir klagen? * Die größte Noth, * hebt doch der Tod, * und Ehre, Glück und Haabe, * verläßt mich doch im Grabe.

5. An dem, was ewig glücklich macht, * läßt Gott es keinem fehlen, * Gesundheit, Ehre, Glück und Pracht sind nicht das Glück der Seelen. * Wer Gottes Rath * vor Augen hat, * dem wird ein gut Gewissen, * die Trübsal auch versüßen.

6. Was ist des Lebens Herrlichkeit? * Wie bald ist sie verschwunden! Was ist das Leiden dieser Zeit? * Wie bald ists überwunden! * Hofft auf den Herrn. * er hilft uns gern; seyd fröhlich ihr Gerechten, * der Herr hilft seinen Knechten.

33. Das göttliche Wort.

Mel. 2.

1. Es wohnet im Heiligthum menschlicher Brust, * ein **Wort**, das ermahnet uns leise, * es warnet am schlüpfrigen Pfade der Lust, * und rufet: seyd standhaft und weise. * Das Wörtlein schwebet im himmlischen Licht, * der Sterbliche dämpft und ersticket es nicht.

2. Es ward uns zum innern das äußere Wort, * das göttliche ward uns gegeben, * wer hier es vernommen, den lohnet es dort * mit ewigem herrlichen Leben. * Wer gläubig ihm trauet, der wandelt im Licht, * das Dunkel des Grabes erschrecket ihn nicht.

3. Es wandelt vor uns ein freundlicher Hirt, * und ladet uns: folget mir gerne; * er liebet die Heerde der Seinen und wird * sie sammeln in herrlicher Ferne. * Getrost wenn die dunkelnde Hütte zerbricht, * dann führt er die Seinen zum himmlischen Licht.

34. Die Religion des Christen.

Mel. 22.

1. Uns strahlt das Licht der Ewigkeit, * uns strahlet Gottes Licht, * das durch die bange Nacht der Zeit, * allmächtig herrlich bricht.

2. Religion geht uns voran, beleuchtet unsern Pfad, * o! dreymal selig ist der Mann, * der sie zum Leitstern hat.

3. Wo ringsum keine Freuden seyn, * schafft sie der Seele Lust, * schenkt Himmelsseligkeit ihm ein, * stärkt die beklommne Brust.

4 Und wenn ihn alle Menschen fliehn, * verläßt ihn alle Welt. * Heil ihm! Religion hält ihn, * er fühlts, daß Gott ihn hält.

5. Die Zeder auf dem Libanon, * in Wolken steiget sie, * steht fest, wenn Ungewitter drohn, * kein Sturm entwurzelt sie.

6. Und wenn der Tod im Donner brüllt, * dem Erdkreis Blitze drohn, * so steht er fest, sein Trost und Schild, * ist die Religion.

7. Und wenn der letzte Feind der Tod, * den Staub zu Staube reißt, * so führt er seinen Geist zu Gott, * und triumphiert und preist.

8. Dann auf dem Wege zum Gericht, * Lehr Jesu! leite mich, * verlaß mich nicht, verlaß mich nicht, * was wär ich ohne dich!

35. Das Glück ein Christ zu seyn.

Mel. E.

1. **Gottlob, ich bin ein Christ!** * Ich halte Jesu Lehre, * sie ist mir Glück und Ruhm, * Beruhigung und Ehre. * Noch eh' ich ihn geliebt, * hat er mich theur erkauft, * und schon als Kindlein mich, * zu seinem Dienst erkauft.

2. Gottlob, ich bin ein Christ! * Froh kann ich überwinden * die Feinde meines Heils, * und jeden Reitz der Sünden. * Wenn mir Versuchung droht, * nehm ich des Glaubens Schild, * blick in

in die Ewigkeit, * und auf des Mittlers Bild.

3. Gottlob, ich bin ein Christ! * Auch dieser Erde Freuden, * vermögen meinen Geist * zum Schöpfer hinzuleiten. * Die prächtige Natur, * Gott! wie entzückt sie mich, * wohin mein Auge blickt, * da find und fühl ich dich.

4. Gottlob, ich bin ein Christ! * O laß es mich beweisen, * und dich mit Leib und Geist, * die dein sind, ewig preisen. * O präg es Lebens lang, * tief meinem Herzen ein, * es sey das höchste Glück, * dein Freund, ein Christ zu seyn.

5. Gottlob, ich bin ein Christ! * Ich bin getrost im Leiden, * durch Trübsal will mich Gott * zum Himmel zubereiten. * Er labt mich auch im Kreuz, * mit seiner Vater Huld, * bewähret mein Vertrau'n, * und prüfet die Geduld.

6. Gottlob, ich bin ein Christ! * Voll Muth, auch wenn ich sterbe, * im Leben Gottes Kind, * im Tod des Himmels Erbe. * Gen Himmel blickt mein Aug, * an meiner Freunde Grab, * dort, wo kein Tod mehr trennt, * wischt Gott die Thränen ab.

7. Gottlob, ich bin ein Christ! Wird Jesus richtend kommen, * wie ruhig, wie entzückt, * werd ich mit allen Frommen * zu seiner Rechten stehn. * Versöhnte zittern nicht, * wer ihn lebendig glaubt, * steht freudig im Gericht.

8. Gottlob, ich bin ein Christ! Dieß ist mein Ruhm auf Erden, * einst solls mein Lobgesang * vor Gott und Engeln werden. * Mit Palmen steh ich dann, * vor meines Mittlers Thron, * und erndte Himmels Glück, * der Tugend vollen Lohn!

36. Es ist Glück ein Christ zu seyn.

Mel. LIII. 88. und II. 55. u. 16.

1. Christus, deine Gottes Liebe * bringt den Himmel in

in das Herz; * Christus, dein Menschenliebe * macht zur Seligkeit den Schmerz!

2. Jeder Schmerz für dich gelitten, * wird ein Himmel — jeder Streit, * bis zum Siegen fort gestritten, * ist ein Quell von Herrlichkeit.

3. Und mit froh und heiterm Blicke * kann der Christ sich allzeit freun, * wahr bleibt es, im Leid und Glücke, * ist es Glück ein Christ zu seyn!

37. Der Christensinn.

Mel. E.

1. Willkommen sey mir * die göttliche Wahrheit, * es blicket aus ihr * des Ewigen Klarheit.

2. Nur eines ist noth, * verehre den Höchsten, * wie Jesus geboth, * und liebe den Nächsten.

3. Unsichtbarer Hirt, * o laß aus den Heerden, * vom Zwiste verwirrt, * doch eine nur werden.

4. Es müsse dein Hauch, * durch den wir empfinden, * o! Vater uns auch, * wie Engel verbinden.

38. Werth der Religion.

Mel. 23. 18.

1. Religion und Tugend * erwärme meine Brust, * verschönre meine Jugend, * veredle meine Lust.

2. Wo Menschen sich vereinen, * dich Vater anzufleh'n, * da will auch ich erscheinen, * und gern dein Lob erhöh'n.

3. Früh flamm in meiner Seele, * die Liebe gegen Gott, * der Ruhm, den ich mir wähle * sey der: „Ich ehre Gott.

4. Nie sey ich kalt und träge * dem Höchsten mich zu nah'n, * der ist auf schlechtem Wege, * der Gott vergessen kann.

5. Den Heiligen verehren, * sey Freude mir und Pflicht, * und Gottes Wort zu hören, * stör mich die Wohllust nicht.

6. Kein Tag geh mir vorüber * der Gott nicht wohl gefällt, * die Tugend sey mir lieber * als alles Glück der Welt.

7. In meinem ganzen Leben, * sey mir, Gott ehren Pflicht, * dem Schöpfer sich ergeben, * mehr Würde hat man nicht.

8. Laß mich Herr meines Lebens, * der Tugend stets mich weih'n, * dann leb ich nicht vergebens, * bin werth ein Mensch zu seyn.

39. Werth der Religion.

Mel. 84.

1. Religion von Gott gegeben, * sey ewig meinem Herzen werth, * ach! traurig ist das Erdenleben, * für den, der deinen Trost entbehrt. * Du giebst uns Trost in jeder Noth, * hilfst uns besiegen Grab und Tod.

2. Du bist es, die uns Gott erkennen, * und ihn als Schöpfer lieben lehrt, * du lehrest uns ihn Vater nennen, * der seine Kinder mild erhört, * der Muth und Kraft zur Tugend schenkt, * und gütig unser Schicksal lenkt.

3. Religion des Lebens Wonne, * begleite mich bis an das Grab, * erhelle mir, mild wie die Sonne, * den Pfad ins Todesthal hinab! * getrost geh ich an deiner Hand, * sie führt ins ew'ge Vaterland.

40. Die Gnade Gottes ist uns nöthig.

Mel. S. 77.

1. Herr! was kann ein Blümchen seyn, * ohne Thau und Sonnenschein, * wenns der Nordwind immer quälet, * und ihm Saft und Wärme fehlet, * ach so kann es nicht bestehn, * und es muß zu Grunde gehn.

2. Sieh, so muß es mir ergehn, * und ich kann auch nicht bestehn, * wenn ich unter Feinden schweben, * immer ohne dich soll leben, * wenn kein Licht kein Nahrungssaft, * meinem Herzen Leben schafft.

3. Deine Gnad ist Sonnenschein, * ohne sie ist kein Gedeihn, * deine Gnad ist milder Regen, * mich zum

Guten

Guten aufzuregen, * ohne sie kann nichts gedeihn, * ohne sie nichts Gutes seyn.

4. Sieh mich gnädiglich doch an, * mich, der ohne dich nichts kann, * sey mir Licht und Sonnenstrahl, * gieß auf mich im Jammerthal, * als ein Blümchen auf der Au, * deiner Gnade milden Thau.

41. Die sieben heiligen Sakramente.

Mel. 21.

1. Das Sakrament der Taufe wascht * von allem, was bis dorten * gewesen unsre Sündenlast, * im Denken, Werken, Worten.

Chor. Dank Jesu, der gegeben, * uns sieben Sakrament, * zum Heil und Trost im Leben, * zum Trost am Lebensend.

2. Der Firmungs Salbe giebt uns Stärk, * zur Glaubenstreu hienieden, * giebt Stärk zur Uebung guter Werk, * damit wir nicht ermüden.

Chor wie oben.

3. Im dritten Sakramente wars, * wo Fleisch und Blut er reichet, * im Sakramente des Altars, * nichts seiner Liebe gleichet.

Chor wie oben.

4. Dem Büßer setzte Jesus ein, * ein Sündenbad auf Erden, * wer sich drin wäscht, der kann sich freun, * von Sünden rein zu werden.

Chor wie oben.

5. Für sterbend Kranke ward bestimmt * der heil'gen Oelung letzte, * die stärkt im Leiden, und sie nimmt * der Sünden Ueberreste.

Chor wie oben.

6. Es ward der hohe Priesterstand * gestärkt durch höhre Weihe, * damit zu leisten er im Stand * des Standes Pflichten, Treue.

Chor wie oben.

7. Auch segnete durchs Sakrament * Gott hier die heil'ge Ehe, * daß Mann und Weib hier ohne End * froh theilen Wohl und Wehe.

Chor wie oben.

42. Die

42. Die vier letzten Dinge.

Mel. eigene.

1. Mensch wenn sich die Sünde regt, * denk, daß bald die Stunde schlägt, * die dein Seyn zum Ende neiget, * wo des Todes kalte Hand * dir der Erdengüter Tand, * ganz in ihrer Blöse zeiget.

2. Wenn dich die Versuchung drängt, * dir den Busen hebt und engt, * dann betracht das Loos der Frechen, * wenn das Weltgebäude bricht, * und der Herr kommt zu Gericht, * Fluch und Segen auszusprechen.

3. Lockt der Sünde Reitz mit Macht, * blendet Gold und Wohllust lacht, * höre dann des Richters Stimme, * geh, Verruchter! fern von mir, * in die Flammen die ich dir * angezündet in dem Grimme.

4. Kostet dir das Kämpfen Müh, * schreckt Gefahr dich: o dann sieh * muthig auf ins Sterngewimmel, * droben harret dein der Lohn, * wenn du siegest, steht ein Thron * auch für dich in Gottes Himmel.

43. Kürze der Lebenstage.

Mel. 84. u. 47.

1. Das kurz gesteckte Ziel der Tage, * ist siebenzig, ist achtzig Jahr, * ein Innbegriff von Müh und Plage, * auch wenn es noch so köstlich war, * geflügelt eilt mit uns die Zeit, * in eine lange Ewigkeit.

2. Wie wallend Gras im fetten Thale, * das noch des Morgens blühend steht, * und nun versengt vom Mittagsstrahle, * wird durch die Sense hingemäht, * so ist der Mensch, o Gott! vor dir! * so blühen, fallen, dorren wir.

3. Dir ist die Zeit von tausend Jahren, * und eine Stunde einerley, * und eines Menschen Tage fahren * so reissend wie ein Bach vorbey; * sein Leben fliehet wie ein Traum, * wie

wie Schatten und wie Wasserschaum.

4. Mein Gott verleihe mir die Gabe, * daß ich ja immer meinen Tod, * und jenen Stuhl vor Augen habe, * der mit Gericht und Hölle droht; * flamm' immer Buß im Herzen an, * daß ich einst ruhig sterben kann.

44. Der Tod, denke oft an ihn.

Mel. 84. u. 47.

1. O Gott! du kennest meine Tage, * du siehst, daß ich dein schwaches Kind * den Schatz in solchen Schaalen trage, * die irdisch und zerbrechlich sind, * drum mache du mich allezeit * zum Sterben fertig und bereit.

2. O Welt! die irdische Gemüther * mit goldnen Banden fesseln kann, * ich schaue alle deine Güter * auf einer andern Seite an. * Dein Gut ist Staub, dein Stolz zerfällt, * Tand ist dein Glück! o arme Welt!

3. Ich sehe wie ein Chor von Waisen * ins Grab nach seinem Vater schreyt, * und dort das Grabmal eines Greisen * der Mann mit Blumen überstreut, * von jedem Hügel jammert Noth, * und hier ist Tod, und da ist Tod.

4. Ach! ich entfliehe mit den Frommen, * dir Welt! und aller deiner Pracht, * ihr aber seyd mir stets willkommen, * Tod, Sarg und Grab und Mitternacht. * Es steht ein Wort in meiner Brust, * gedenke, daß du sterben mußt!

45. Unsterblichkeit der Seele.

Mel. 84.

1. Ich bin zur Ewigkeit gebohren, * für eine bessre Welt bestimmt, * die Hoffnung ist nicht ganz verlohren, * wenn gleich das Grab den Leichnam nimmt, * ich lebe nicht für diese Zeit, * mein Loos ist die Unsterblichkeit.

2. Was ist die Welt,

was Glück und Ehre? * wär auch ihr ganzer Reichthum mein; * er bliebe, wenn kein Himmel wäre, * für meine Wünsche doch zu klein. * Mein Geist hat nicht im Staube Ruh, * er eilt erhab'nern Gütern zu!

3. Es schuff mich ja der Gott der Liebe * zu höherm Glück, zu höhrer Lust, * und legte selbst dazu die Triebe * so stark, so tief in meine Brust! * Er, der mit Sehnsucht mich erfüllt, * läßt wahrlich sie nicht ungestillt.

4. Er ist gerecht, der höchste Richter, * die Tugend wird noch einst gekrönt, * wenn gleich ein Hanfe Bösewichter * sie hier verwirft, sie mordet, höhnt! * Das Laster, mags auch hier sich freun! * das Laster kann nicht glücklich seyn!

5. Einst führet er mich aus dem Staube * herauf zum Leben, und zum Licht, * es triumphirt mein frommer Glaube, * ich zittre vor dem Tode nicht, * und froh erhebt sich nun mein Geist, * dem Gott Unsterblichkeit verheißt.

46. Das letzte Gericht.

Mel. E. und 75.

1. Wenn einst die ganze große Welt * in Staub und Asche niederfällt, * wenn Flüsse, Meere, Himmel flieh'n, * in Flammen die Planeten glühn.

2. Wenn dort, wo jetzt die Sonne schwebt, * des Richters Thron sich hoch erhebt, * wenn die Posaunen laut erschallen, * anbethend Engel niederfallen.

3. Wenn auf die Rechte Fromme geh'n, * zur Linken die Verworfnen steh'n, * wenn aus den Wolken Blitze brechen, * und um ihn her die Donner sprechen.

4. Wenn dann auch mich aus meiner Gruft * die weckende Posaune ruft, * mit welchem Blick werd ich den Richter seh'n, * mit welchem Muth ihm dort entgegen geh'n!

47. Auferstehung des Fleisches.

Mel. E. 52.

1. Von dem Grab stand Jesus auf, * Friede ruht auf meinem Grabe, * auch mein Morgen eilt herauf, * wenn ich ausgeschlummert habe. * Mich erschreckt der Tod nicht mehr, * Heil mir! Jesu Grab ist leer.

2. Keine Zukunft macht mir bang, * ewig, ewig werd ich leben, * froh will ich mit Lobgesang * meinen Leib ihm wieder geben; * weil den bessern Theil, den Geist, * nichts aus seinen Händen reißt.

3. Ruhe dann und schlafe süß, * du mein Leib im kühlen Grabe * den aus seiner Hand gewiß * ich verherrlicht wieder habe. * Gott! wie werd ich mich dann freun, * ein verklärter Mensch zu seyn!

48. Der Vergeltungstag.

Mel. L. III. 89.

1. Mag auch die Liebe weinen, * es kommt ein Tag des Herrn, * es muß ein Morgenstern, * nach dunkler Nacht erscheinen.

2. Mag auch der Glaube zagen, * ein Tag des Lichtes naht, * zur Heimath führt sein Pfad, * aus Dämmerung muß es tagen.

3. Mag auch die Tugend kämpfen, * es kommt ein Ruhetag, * kein Sturmgewölk vermag * der Sonne Strahl zu dämpfen.

4. Mag Hoffnung auch erschrecken, * mag jauchzen Grab und Tod, * es muß ein Morgenroth * die Schlummernden einst wecken.

49. Ein ewiges Leben.

Mel. 37.

1. Nach einer Prüfung kurzer Tage * erwartet uns die Ewigkeit; * dort, dort verwandelt sich die Klage * in göttliche Zufriedenheit. * Hier, wo die Tugend öfters leidet, * das Laster öfters glücklich ist, * wo man den Glücklichen beneidet, * und des Bekümmerten vergißt.

2. Hier such ichs nur, dort werd ichs finden, * dort werd ich heilig und verklärt, * der Tugend ganzen Werth empfinden, * den unaussprechlich großen Werth; * dort werd ich das im Licht erkennen, * was ich auf Erden dunkel sah, * das wunderbar und heilig nennen, * was unerforschlich hier geschah.

3. Dort werd ich zu dem Throne dringen, * wo Gott mein Heil sich offenbahrt, * ein Heilig, heilig, heilig singen, * dem Lamme, das erwürget ward; * dort werd ich in der Engel Schaaren * mit ihnen gleich und heilig seyn, * das ungestörte Glück erfahren, * mit Frommen stets fromm umzugeh'n!

4. Dort werd ich dem den Dank bezahlen, * der Gottes Weg mich gehen hieß, * und ihn zu Millionenmalen * noch segnen, daß er mir ihn wies. * Dort wird der Vorsicht heil'ger Wille, * mein Wille und mein Wohlfahrt seyn, * dort wird des Himmels unermeßne Fülle, * am Throne Gottes mich erfreun.

5. Nach einer Prüfung kurzer Tage, * erwartet uns die Ewigkeit; * dort, dort verwandelt sich die Klage * in göttliche Zufriedenheit. * Was seyd ihr Leiden dieser Erden, * am Lichte jener Ewigkeit, * die offenbar an uns soll werden, * von Ewigkeit zu Ewigkeit.

50. Der Himmel.

Mel. 6. 16.

1. Die Hoffnung naher Ewigkeit, * voll reiner Himmelsfreuden, * versüßt in dieser Pilgerzeit, * uns Vater! alle Leiden. * Was ist des Lebens Herrlichkeit, * wie bald ist sie verschwunden! * Was ist das Leben dieser Zeit, * wie bald ists überwunden!

2. Und selbst die Leiden, die uns hier * wie Wetternacht umgeben, * sind Mittel unser Herz zu dir * Erbarmer! zu erheben. * Jetzt, da mich dieser Leib be-

beschwert, * ist mir noch nicht erschienen, * was jene beſſ're Welt gewährt, * wo wir Gott heilig dienen.

3. Soll ich in dieser Lebenszeit * noch manche Trübsal leiden, * so harr ich in Gelassenheit, * auf deine Himmelsfreuden. * O Herr! du bist mein ganzer Ruhm, * mein bester Trost auf Erden, * in jener Welt mein Eigenthum, * was kann mir größers werden!

4. Herr! lenke meines Geistes Blick, * von diesem Weltgetümmel * auf dich, auf meiner Seele Glück, * auf Ewigkeit und Himmel. * Zu diesem Glück bin ich erkauft, * o Herr! durch deine Leiden, * auf deinen Tod bin ich getauft, * wer kann von dir mich scheiden!

51. Die Engel.

Mel. 50.

1. Lieben Engel, Himmelskinder, * schön durch ew'ge Heiterkeit, * ach, der Glaube ist so selig, * daß ihr unsre Freunde seyd, * daß ihr uns zur Seite geht, * unsre fromme Thräne seht.

2. Ist es möglich, daß der Pilger * sein erhabnes Ziel vergißt, * wenn er den Gedanken denket, * daß er unter Engeln ist, * die vom Himmel ihm gesandt, * und ihn führen an der Hand.

3. Auf mein Geist! in jene Welten, * wenn die Erde dich umstrickt, * auf zu jenen Freygebohrnen, * wenn dich deine Knechtschaft drückt, * strebe an des Engels Hand * nach der Freyen Vaterland.

4. Strebe muthig zu dem Ziele, * aus der Finsterniß zum Licht, * Gott und Engel sind dir nahe, * kämpfe, ringe, weiche nicht, * du erkämpfst das ewig Freun, * das bey Engeln ewig Seyn.

5. Einst, wenn wir hinüberschweben * über Grab und Eitelkeit, * reichen Brüder uns die Hände, * Brüder in der Ewigkeit. * Geist des Schutzes, führ

dann du * uns an deiner Hand zur Ruh.

52. Die Kirche Jesu.

Mel. LII. 9.

1. Auf Petrus Felsengrunde stehet * die Kirche Jesu Christi fest, * und über Unbestand erhöhet; * Gott, dessen Schutz sie nie verläßt, * hat ihr die Wahrheit anvertraut, * auf Wahrheit ist ihr Seyn gebaut.

2. Daß einig sie in Glaubenslehren * uns führt zur Lebens Heiligkeit, * indem sie lehrt die Tugend ehren; * daß sie von der Apostelzeit, * und allgemein verbreitet ist, * daran erkennet sie der Christ.

3. Sie ändert nach dem Wahn der Zeiten * nicht ihre Lehre; wer das thut, * wird stets zu größerm Irrthum schreiten, * ein Opfer seyn der Neuerungswuth. * Was Jesus Christus hat gelehrt, * muß bleiben ewig unversehrt.

4. Es mag die Hölle knirschend wüthen, * Gott ists, der seine Kirche schützt, * die Allmacht, Einhalt zu gebiethen * hat, der zur Rechten Gottes sitzt. * Der Spötter mag sie freylend schmäh'n, * Trotz seines Spottes wird sie stehn! *

5. O haltet! Gotteskinder haltet * euch fest an diese Mutter hier, * die immer ihre Hände faltet, * für alle ihre Kinder hier, * damit auf ihrem Schiffes-Port, * ihr landet in dem Himmel dort.

53. Verehrung Mariä.

Mel. L. II. 49.

1. Dich heil'gste Jungfrau zu verehren, * ist Forderung der Religion, * dir Preis und Ehrfurcht zu gewähren, * dieß sind wir schuldig deinem Sohn. * Du bist die Heilige, die Reine, * die schönste Blum auf Gottes-Flur, * die Fromme, wie der Frommen keine, * entfernt von jeder Sünde-Spur!

2. Dich nennet unter Lob und Preisen, * der Seraphinen froher Chor * einladend uns, auf solche Weisen

Weisen * zu singen dir das Lob empor. * Dich, die den Mittler uns gebohren, * der von uns unsre Sünden nahm, * hat Gott zum Werkzeug auserkohren, * wodurch vom Himmel Rettung kam.

3. Doch dir gefallen Lobgesänge, * wo Sitten widersprechen, nicht, * sie sind nur leeres Wortgepränge. * Erkennen wir nicht auch die Pflicht, * dir gleich an Heiligkeit zu leben, * und schuldlos so, wie du zu seyn, * dann ist hier unser Loberheben * nichts anders als bloß eitler Schein.

4. Wie du, vor Gott dem Herrn zu wandeln * fromm, ungeheuchelt, tugendhaft, * nach Christi Lehre stets zu handeln, * dazu erbitt' uns Lust und Kraft! * Bitt, daß wir als des Sohnes Erben, * wenn Tod, Verwesung, Hölle droht, * des gnäd'gen Richters Huld erwerben! * **Maria, bitt' in letzter Noth!**

54. Die Heiligen und ihre Verehrung.

Mel. 129.

1. Hier wird die Tugend oft verkannt, * gehaßt, zurückgesetzet, * nein, hier ist nicht ihr Vaterland, * wo man das Eitle schätzet. * Getrost, es kommt gewiß die Zeit, * sie wird erhöhet werden, * sie reifet für die Ewigkeit, * ist Fremdling hier auf Erden.

2. Seht hin auf die erklärte Schaar * der Frommen, die zum Lohne, * daß sie im Guten standhaft war, * empfieng die Siegeskrone; * die in Verfolgung, Quaal und Noth * für Wahrheit treu gestritten, * und heldenmüthig selbst den Tod * für Recht und Pflicht gelitten.

3. Ihr Beyspiel ists, das uns belehrt * vom hohen Werth der Tugend; * daß sie allein den Menschen ehrt, * den Greis so wie die Jugend; * daß Tugend nicht unmöglich sey, * wenn wir mit Ernst sie lieben, * und

und uns von bösen Lüsten frey, * im Guten täglich üben.

4. Betretet Christen froh die Bahn, * die sie betreten haben, * und nehmet Lehr und Beyspiel an, * das sie uns allen gaben; * den Beystand, der zur Tugend stärkt, * wird ihr Gebeth erflehen, * Gott! der darauf voll Güte merkt, * wird schützend auf uns sehen.

B. Sittenlehre.

55. Die zehn Gebothe Gottes.

Mel. 120.

1. Ich bin der Herr, sonst keiner mehr, * mich und sonst keine Götter ehr, * mich fürchte, mir vertraue dich, * nichts sollst du lieben so wie mich.

Chor. So sprach der Herr auf Sinai * dort unter Donner, Blitze, * und richtet drob, spät oder früh * uns einst vom Richtersitze.

2. Missbrauche meinen Namen nicht, * daß dich nicht treffe mein Gericht, * mit tiefer Ehrfurcht nenn ihn nur, * und halte deines Eides Schwur.

Chor wie oben.

3. Der Feyrtag sey ein Tag der Ruh, * bring ihn mit heil'ger Andacht zu, * komm dankend vor mein Angesicht, * und stärke dich in deiner Pflicht.

Chor wie oben.

4. Den Vater und die Mutter ehr, * gieb ihnen williges Gehör, * und wo du kannst, steh ihnen bey, * auf daß mein Segen mit dir sey.

Chor wie oben.

5. Du sollst nicht tödten, und dich scheun * vor Zorn und Haß, nicht Rä-

cher seyn, * beleidigt zeige frohen Muth, * der auch den Feinden Gutes thut. *

Chor wie oben.

6. Die Ehe soll dir heilig seyn, * den Leib erhalte immer rein, * auch deine Seel sey mir geweiht, * dein Ruhm sey Zucht und Mäßigkeit.

Chor wie oben.

7. Mit Unrecht mehre nicht dein Gut, * verflucht ist der, der Unrecht thut; * betrüge nie, und wuchre nicht, * und Wohlthun sey dir Freud und Pflicht.

Chor wie oben.

8. Du sollst nicht falscher Zeuge seyn, * Verläumdung, Lüge, Schmähsucht scheun, * des Nächsten Unschuld rette du, * und seine Fehler decke zu.

Chor wie oben.

9. u. 10 Des Nächsten Weib begehre nie, * auch nicht sein Haus, Knecht, Stall und Vieh * Gönn ihm sein Glück und flieh den Neid, * wenn Gottes Segen ihn erfreut. *

Chor wie oben.

56. Die Bestimmung des Menschen.

Mel. B. L. III. 42.

1. Ich bin nach Gottes Bild geschaffen, * ein Mensch mit Sinnen und Verstand, * ich soll nicht nachthun, blos wie Affen, * mir ist, was gut und bös bekannt.

2. Nicht blos zum Essen und zum Trinken * bin ich in diese Welt gesetzt, * tief unters Vieh wird jeder sinken, * der sich als Mensch nicht höher schätzt.

3. Der Leib ist nicht mein ganzes Wesen, * unsterblich wohnt in mir ein Geist, * den Gott zum ew'gen Glück erlesen, * der seinen Schöpfer kennt und preist.

4. Als Geist soll ich auf dieser Erden * empfinden, denken, wollen, thun, * und immer, immer besser werden, * im Guten niemals müssig ruhn.

5. Womit ich dann dieß Leben ende, * fang ich das neue wieder an, * wenn

ich

ich mich jetzt zum Guten wende, * so bin ich ewig wohl daran!

57. Verstand und Vernunft.

Mel. E.

1. Ich steh gerührt vor deinem Angesichte, * o du, den Erd und Himmel Vater nennt, * du gabst mir die Vernunft, die dich erkennt, * sie ist ein Strahl aus deinem reinsten Lichte, * der, wo das Licht der Sonne sich verliert, * mich durch die Nacht zu deinem Ziele führt.

2. Durch Bildung geh ich meinen Pfad zum Ziele, * durch Streben nach Verähnlichung mit dir; * zum schnellen Fortschritt gabst du Triebe mir, * und zum Gefolge liebliche Gefühle, * doch reizen sie auch zur Sinnen-Welt, * wenn die Vernunft sie nicht in Schranken hält.

3. Vom Staube mich zum Menschen zu erheben * vermag ich Gott! durch diese Gabe nur, * das frohe Daseyn gab mir die Natur, * und die Vernunft das hohe Seelen-Leben, * durch sie erblick ich erst der Wahrheit Licht, * das in die Schatten meines Daseyns bricht.

58. Das Glück ein Mensch zu seyn.

Mel. 57.

1. O wie schön ists, Mensch zu seyn! * Gottes schöne gute Gaben, * die die guten Menschen laben, * sind bestimmt, uns zu erfreun: * o! wie schön ists, Mensch zu seyn! *

2. Klein ist wahrer Leiden Zahl, * unser Unmuth macht uns Leiden * und verbittert uns die Freuden, * die der Herr uns anbefahl: * klein ist wahrer Leiden Zahl.

3. Fröhlich macht erfüllte Pflicht, * frey von giftgen Schlangenbissen, * ist ein gut und rein Gewissen, * Furcht und Angst betäubt uns nicht: * fröhlich macht erfüllte Pflicht!

4. Tugend giebt uns hohe Kraft! * Laßt den Weltbau untergehen, * uns auf seinen Trümmern stehen

hen * unbesiegt von Leiden=schaft, * Tugend giebt uns hohe Kraft!

5. Tugend folgt uns in das Grab, * und vergilt mit ew'gen Freuden, * und das kleine Maaß der Leiden, * das der Menschheit Loos uns gab, * Tugend folgt uns in das Grab.

59. Der freye Wille.

Mel. 46.

1. Freyheit gab Gott meinem Willen: * selbst durch ihn, den weisen Gott, * ward ich fähig, sein Geboth: * zu verletzen, zu erfüllen, * Tod und Leben, Heil und Quaal, * beydes steht in meiner Wahl

2. Was ich seh, hat seine Schranken, * selbst das Sternenheer der Nacht, * schloß im Kreise seine Macht; * nie geleitet vom Gedanken, * folgen Thiere knechtisch nur * blinden Trieben der Natur.

3. Aber mir ist mehr verliehen, * fern vom Zwang und Sklaverey. * Ich kann denken, handeln frey, * Gutes thun, und Böses fliehen; * bin der Herrschaft mir bewußt, * über jede niedre Lust.

4. Regt in mir euch, schnöde Triebe! * ihr verdrängt im Kampf mich nicht, * von dem Pfade meiner Pflicht, * wenn ich sie vom Herzen liebe, * meinem Geiste bleibt das Reich, * will er, so besiegt er euch!

5. O wie fühl ich mich erhaben, * wie durch Freyheit mich geehrt, * Gott! wie ist sie mir so werth, * sie, die schönste deiner Gaben! * frey vom Zwange der Natur, * folgt mein Geist nun Gottes Spur!

6. Ich will diese Gabe nützen, * will auf Gottes Wille sehn, * nur des Guten Wege gehn, * so die Freyheit hier benützen, * so bin ich ein freyer Mann, * so führt Freyheit Himmelan!

60. Der freye Mann.

Mel. E.

1. Wer ist ein freyer Mann? * Der das Gesetz ver=

verehret, * nichts thut, was es verwehret, * nichts, wenn er es auch kann! * der ist ein freyer Mann!

2. Wer ist ein freyer Mann? * wem seinen heil'gen Glauben * kein frecher Spötter rauben, * kein Leichtsinn meistern kann, * der ist ein freyer Mann!

3. Wer ist ein freyer Mann? * Dem nicht Geburt noch Titl, * nicht Sammtrock oder Kitl * den Menschen bergen kann! * der ist ein freyer Mann!

4. Wer ist ein freyer Mann? * Der treu in seinem Stande, * auch selbst vom Vaterlande * den Undank dulden kann, * der ist ein freyer Mann!

5. Wer ist ein freyer Mann? * Der, muß er Gut und Leben * für Gott und Tugend geben, * doch nichts verlieren kann, * der ist ein freyer Mann!

6. Wer ist ein freyer Mann? Der bey des Todes Rufe, * froh auf des Grabes Stufe * noch rückwärts blicken kann, * der ist ein freyer Mann!

61. Der freye Mann.

Mel. LI. 8.

1. Gar hochgebohren ist der Mann, * der seinem Willen leben kann, * deß edler Muth sein Adel ist, * sein Ruhm die Tugend ohne List.

2. Der nicht das Land, nur sich regiert, * und harmlos den Scepter führt, * mehr giebt als nimmt, und bittet Gott * um Dankbarkeit, und täglich Brod.

3. Er neidet nicht, und hat nicht Neid, * kennt nicht der Thoren Ueppigkeit, * weiß von der Zeit wohl bessern Brauch * als nur zu sorgen für den Bauch.

4. Der Mann ist frey und hochgebohr'n, * hat Glück und Hoheit nie verlohr'n, * vor Höhern sicher, wie vorm Fall, * und hat er nichts, sc hat ers all!

62. Das Gewissen.

Mel. 123. LI. 19.

1. In tiefester Wölbung des Busens da wohnt, * ein dunkles und heiliges Schweigen, * und über dem Dunkel des Heiligthums

thums thront, * ein Flämchen gar heimlichund eigen.

2. Dieß hellet dem Pilger die finstere Bahn, * ermuthigt auf dornichten Wegen * die sterbende Unschuld, und führt sie hinan, * der strahlenden Höhe entgegen.

3. Nein Schurken! ihr Thoren! ach täuschet euch nicht, * ihr glaubet das Flämmchen zu dämpfen, * verhüllen wohl mögt ihr sein heiliges Licht, * doch wird es sich Freyheit erkämpfen.

4. Schnell, eh' ihr es glaubet, das Blümmchen erwacht * zu furchtbaren lodernden Flammen, * und über euch schlagen aus grauvoller Nacht * die Gluthen der Hölle zusammen.

63. Das Gewissen.

Mel. L. III. 18.

1. Welche Stimme spricht in mir, * spricht zu meiner Seele, * bey der Locknng der Begier, * daß ich ängstlich wähle? * ruft mir Muth im Kampfe zu, * daß ich überwinde, * lohnt den Sieg mit Himmelsruh, * und mit Quaal die Sünde!

2. Ist es Stimme der Natur? * Stimme der Erfahrung? * Nein, so spricht die Gottheit nur, * welche Offenbarung! * Aus dem Reich der Geister spricht * sie in meine Seele, * daß im Sinnenland ich nicht * meines Ziels verfehle.

3. O sey immer heilig mir, * heilig wo ich lebe, * Stimme Gottes! daß ich dir * niemals widerstrebe, * mich auch in verschwiegner Nacht * nie vermessen freue, * auch da, wo kein Zeuge wacht, * jedes Unrecht scheue!

64. Das gute Gewissen.

Mel. E.

1. Gut wird jeder Tag sich schliessen, * und erzeugen frohen Sinn, * ja die Lebenstage fliessen * alle uns in Ruhe hin: * frommt uns nur ein gut Gewissen.

2. Seht, zum Schrecken ist uns Schwachen * ja nicht Gottes Heiligkeit, * und verzagt kann uns nicht machen * Gottes Allgerechtigkeit: * frommt uns nur ein gut Gewissen.

3. Tröstlich laßt sichs vor ihn tretten, * und voll

Glau-

Glaubensfreudigkeit.* Können wir zum Vater bethen, * der so gerne uns erhört, * frommt uns nur ein gut Gewissen.

4. Mag die Welt uns hassen, neiden, * lästern, unversöhnlich seyn, * läßt sichs dennoch muthig leiden, * selbst des Leidens sich noch freun: * frommt uns nur ein gut Gewissen.

5. Nehm der Hagel unsre Früchte, * sink das Haus in Asche hin, * zeigt sich doch auf dem Gesichte * unerschrockner heitrer Sinn: * frommt uns nur ein gut Gewissen.

6. Und zerreißt der Lebensfaden, * seys daß unser Geist entflieh, * sucht der Satan selbst zu schaden, * zittern werden wir doch nie: * frommt uns nur ein gut Gewissen.

7. Bleibt denn, um ein gut Gewissen * zu erhalten engelrein, * Gottesfurcht und Tugend müssen * unsern Herzen heilig seyn: * dann kömmt uns das ew'ge Leben.

65. Durst nach Glückseligkeit.

Mel. E.

1. Durst nach Seligkeit * dränget deinen Busen, * du suchst Sättigung * bey Natur und Musen.

2. In der Freundschaft Arm * unter Sang und Tönen, * auf der Frühlings-Flur; * doch dir bleibt ein Sehnen.

3. Alle Erdenlust * wird den Durst nicht stillen, * Gott, nur Gott allein, * kann das Herz erfüllen.

4. Wo du bist, da fließt * diese Freuden Quelle, * bleibst du fromm und gut, * schöpfst du rein und helle.

66. Allgemeine Sittenlehre.

Mel. E.

1. Wer Gott bey jedem Schritte fraget, * ihm Dank für Guts und Schlimmes saget, * nichts wider sein Gewissen thut, * der meynts mit seinem Schöpfer gut.

2. Wer vom Gefühl der Liebe brennet, * und jeden Menschen Bruder nennet *

und

und jedem Bruders-Dienste thut, * der meynts mit seinem Nächsten gut.

3. Wer sich nicht nährt von Schmeicheleyen, * Beleidigung weiß zu verzeihen, * nichts wegen eignem Vortheil thut, * der meynts mit seinem Freunde gut.

4. Wer nicht auf Glück und Menschen bauet, * nicht, jedem, der ihm lächelt, trauet, * nichts ohne Ueberlegung thut, * der meynts mit sich selber gut.

67. Allgemeine Sittenlehre.

Mel. B. und 64.

1. Ueb immer Treu und Redlichkeit * bis an dein kühles Grab, * und weiche keinen Finger breit * von Gottes Wegen ab.

2. Dann wirst du, wie auf grünen Au'n * durchs Erdenleben gehn, * dann kannst du ohne Furcht und Grau'n * dem Tod ins Auge sehn.

3. Dann wird die Sichel und der Pflug * in deiner Hand so leicht, * dann sitzest du beym Wasserkrug, * als wär dir Wein gereicht.

4. Dem Bösewicht wird alles schwer, * er thue, was er thu, * das Laster treibt ihn hin und her, * und läßt ihm keine Ruh!

5. Der schöne Frühling lacht ihm nicht, * ihm lacht kein Aehrenfeld, * er ist auf List und Trug erpicht, * und wünsch sich nichts als Geld.

6. Der Wind im Hain, das Laub am Baum, * saußt ihm Entsetzen zu, * er findet nach des Lebens Traum * im Grabe keine Ruh!

7. Drum übe Treu und Redlichkeit * bis an dein kühles Grab, * und weiche keinen Finger breit * von Gottes Wegen ab.

8. Dann segnen Enkel deine Gruft, * und weinen Thränen drauf, * und Sommerblumen voller Duft, * blühn aus den Thränen auf.

68. Die Summe des Christen-Gebothes

Mel. S. 16.

1. Hoch am Kreuze seh ich dich * lehrend noch im Tode schweben, * siehe, sprichst du: Gott hat mich * dir aus Liebe hingegeben, * zeigt dir nicht mein schwerer Tod, * Gott sey Vater. Liebe Gott!

2. Dich für jene Welt zu weih'n, * Muth zur Tugend dir zu geben, * darum scheut ich keine Pein, * opferte sogar mein Leben. * Kämpfe! Lohn erwartet dich, * bist unsterblich! — Liebe dich!

3. Für das Heil der ganzen Welt, * sinkt mein menschlich Haupt hier nieder, * Menschen, die mein Arm erhält, * o ihr meines Leibes Glieder, * alle nehm ich in mein Reich. * Meine Brüder liebet euch!

69. Tugend, ihr Werth.

Ein Wechselgesang.
Mel. E.

Chor. Tugend! schönste Herzenszierde, * dir nur wollen wir uns weihn, * du nur giebst die hohe Würde, * Gottes Ebenbild zu seyn.

A. 1. In des Auges sanften Blicken, * in des Mundes holdem Laut, * spiegelt hell sich das Entzücken, * das ins Herz die Tugend thaut.

B. 2. Aus dem frommen Herzen sprossen * segensreiche Thaten auf, * ist schon ländst ihr Tag verflossen, * wirkt doch fort ihr Segenslauf.

C. 3. Nur durch weise Herzensgüte * findt der Mensch des Glückes Bahn, * und im himmlischen Gemüthe * siedelt sich der Frieden an.

D. 4. Mit der Güte hohen Hulden, * lehrt in Gott die Tugend ruhn, * freundlich lehrt sie Plagen dulden, * helfen, fördern, Gutes thun.

E. 5. Tugend ahmet Ordnungs-Liebe, * macht bescheiden, weis und klug, * wenn auch arm der Gute bliebe, * Tugend macht ihn reich genug.

5.

F. 5. Wahre seelenvolle Freuden, * giebt die fromme Tugend nur, * sie versüsset selbst die Leiden, * die Gebrechen der Natur.

G. 6. Einen Schatz von Seligkeiten * legt uns Tugend in die Schooß, * in des Himmels Ewigkeiten, * ist ihr Segen gränzenlos.

Chor. Tugend! schönste Herzenszierde, * dir nur wollen wir uns weihn, * du nur giebst die hohe Würde, * Gottes Ebenbild zu seyn.

70. Tugend will Kampf.

Mel. 15.

1. Oft klagt dein Herz, wie schwer es sey, * den Weg des Herrn zu wandeln, * und täglich seinen Worten treu, * zu denken und zu handeln! * Wahr ists, die Tugend kostet Müh, * sie ist der Sieg der Lüste, * doch sage selbst, was wäre sie, * wenn sie nicht kämpfen müßte.

2. Die, die sich ihrer Laster freu'n, * trifft die kein Schmerz hienieden? * Sie sind die Sklaven eigner Pein, * und haben keinen Frieden. * Gott will, wir sollen glücklich seyn, * drum gab er uns Gesetze, * sie sind es, die das Herz erfreun, * sie sind des Lebens Schätze.

3. Was ist des Geistes Eigenthum, * was sein Beruf auf Erden? * Die Tugend! — Was ihr Lohn, ihr Ruhm? * Gott ewig ähnlich werden! * Erfreue dich am Wort des Herrn, * dann wirst du Gnade finden, * und übe dich von Lüsten fern, * dein Herz zu überwinden.

4. Du streitest nicht durch eigne Kraft, drum muß es dir gelingen, * Gott ist es, welcher beydes schafft, * das Wollen und Vollbringen. * Dich stärket auf der Tugend Bahn * dein Gott und Herr und Meister, * er gieng auf ihr dir selbst voran, * o folge deinem Meister.

71. Tugend giebt wahren Adel.

Mel. S. 22.

1. Holde Tugend, * leite

te mich in meiner Jugend, * laß mich, laß mich ganz allein * schön durch deine Bildung seyn!

2. Meinem Leben * mußt du Reitz und Würde geben, * denn ein schönes Angesicht * giebt des Herzens Würde nicht.

3. Ohne Tugend * welk ich schon in meiner Jugend, * holde Tugend leite mich, * o so leb ich nur für dich.

72. Vorsatz zur Uebung der Tugend.

Mel. 9.

1. Ich will mein ganzes Lebe lang * die schöne Tugend ehren, * und niemals auf den Lockgesang * des frechen Lasters hören. * Es locke hin, es locke her, * ich will den Kampf bestehen, * um leichter und zufriedener * den Lebensweg zu gehen.

2. Und weiß das Laster öfter sich * wie Tugend zu verkleiden, * dann Weisheit, lehre Wahrheit mich * vom Scheine unterscheiden! * Und froh und fröhlich sey mein Herz, * denn Trübsinn macht nicht frömmer, * doch voller Unschuld, wie der Scherz * der sanften Frühlings Lämmer.

3. Weit schlimmer ist des Lasters Gift, * als Gift der tück'schen Schlange, * wenns Jüngling oder Mädchen trifft, * so welkt die Rosenwange, * und zarte Unschuld stirbt davon, * so wie die junge Lilge; * drum will ich machen, daß ich schon * früh Lasters Keime tilge.

4. Will jeden fehl gethanen Tritt * auf frischer That verbessern, * wie leicht verführt ein kleiner Schritt * uns nicht zu einem grössern; * und ist der größre erst gethan, * so lernt man weiter gehen, * und so ists endlich um die Bahn * der Tugend ganz geschehen.

5. Allein, wer sie mit Muth betritt, * dem strahlt von fern die Krone, * drum still zu steh'n, ist schon ein Schritt, * der uns entfernt vom Lohne. * Drum kühn

hinan aus diesem Thal, * wär's auch die steilste Hö-he, * die Bahn hinan, bis ich den Strahl * der Sie-ges-Krone sehe!

6. Denn hier folgt je-der edlen That * der Hoff-nung süßer Segen, * sie reift wie grüne Waitzen-saat * der Erndezeit entge-gen * So will ich denn mein Lebelang * dich schönste Tu-gend ehren, * und nie-mals auf den Lockgesang * des frechen Lasters hören.

73. Der brave Mann: Wer ist ein solcher?

Mel. E.

1. Wer seinen Bruder herzlich liebt, * ihm seine Fehler gern vergiebt, * wenn Mangel seinen Bru-der drückt, * nach seinen Kräften ihn erquickt:

Chor. Der ist, der ist ein braver Mann, * ihn rühme, wer nur rühmen kann! * Der ist ein Mann nach meinem Sinn, * für solchen geb ich alles hin!

2. Wer Gott und seinen Fürsten ehrt, * nicht sei-nes Landes Ruhe stört, * mit Mannessinn und Man-neskraft, * dem Unter-drückten Ruh verschafft:

Chor. Der ist rc.

3. Wer jedem Treu und Glauben hält, * nicht an-ders als er ist, sich stellt, * und ohne Falschheit, Trug und List, * in Wort und Thaten redlich ist:

Chor. Der ist rc.

4. Wer grades Wegs zum Ziele geht, * sich nicht nach jedem Winde dreht, * nicht säumet, wenn er han-deln soll * für sein und seines Nächsten Wohl:

Chor. Der ist rc.

5. Wer immer frohen Muthes ist, * nie Recht und Pflicht dabey vergißt, * und sich mit gleicher In-nigkeit * auch an des Bru-ders Wohl erfreut:

Chor. Der ist rc.

6. Wer hat ein redlich-deutsches Herz, * die Deutsch-heit zeigt im Ernst und Scherz, * und als ein ehr-lich deutscher Mann * nicht heucheln oder kriechen kann:

Chor. Der ist rc.

74.

74. Vorsatz ein braver Mann zu werden.

Mel. B.

1. Ein braver Mann, ein braver Mann, * möcht ich Zeitlebens seyn, * wer sich des Vorzugs rühmen kann, * nimmt alle Herzen ein.

2. Ihn lieben Fürst und Vaterland, * der Menschen Lust ist er, * sein gutes Herz, und sein Verstand * beglücken weit umher.

3. Er handelt redlich, edel, gut, * aus Menschen-Lieb und Pflicht, * verbindet Herzen sich, und ruht * bey Anderer Elend nicht.

4. Er gehet seinen graden Weg, * Gott und der Wahrheit treu, * kommt stets als braver Mann zum Zweck, * und nie durch Schurkerey.

5. Ein Mensch seyn, ist sein liebster Ruhm, * und durch Rechtschaffenheit * schafft er ein gold'nes Sekulum * den Menschen seiner Zeit.

6. O wenn ich so ein Mann stets bin, * wie viel, wie viel bin ich, * des Schöpfers Huld ist mein Gewinn, * und Engel lieben mich.

7. Sie lieben mich um jede That, * vom Himmel nur geseh'n: * dieß stärke mich der Edlen Pfad * Zeitlebens gern zu geh'n.

75. Pflichten gegen Gott im Allgemeinen.

Mel. 31.

1. Heil dem, der redlich ist und gut, * und der wie Gott will, — denkt und thut, * wohl ihm! — er findet reichen Lohn, * im Himmel und auf Erde schon.

Chor. Verehret Gott, und lobt und preißt * den Vater mit dem Sohn und Geist; * dem Gott zu aller Zeiten Zeit, * sey Ruhm und Ehr in Ewigkeit.

2. Wohl dem, der Gott von Herzen liebt, * nur wegen ihm das Gute übt, * und der der Güte Gottes traut, * auf ihn sein Wohlergehen baut.

Chor. Verehret ꝛc.

3. Wohl dem, der nur zum Herrn flieht, * wenn er sich in den Nöthen sieht, *

und dessen Herz vor Liebe brennt, * wenn er den Namen Gottes nennt.

Chor. Verehret etc.

4. Wohl dem, der Gott voll Demuth ehr't, * nie falsch bey seinem Namen schwör't, * und der voll Dank und Frömmigkeit, * dem Herrn seine Seele weiht.

Chor. Verehret etc.

5. Wohl dem, der so mit Mund und That * den Glaub' an Gott — bekennet hat. * Heil diesem Redlichen, Heil ihm! * die Gnade Gottes ist mit ihm.

Chor. Verehret etc.

76. Liebe zu Gott. Vorsatz dazu.

Mel. 83.

1. Liebe, die du mich zum Bilde * deiner Gottheit hast gemacht, * Liebe, die mit Heil und Milde * nach dem Falle mich bedacht.

Chor. Liebe, dir ergeb ich mich, * ewig, ewig lieb ich dich.

2. Liebe, die du mich erkohren, * und geliebt von Ewigkeit, * Liebe, die du Mensch gebohren * wardst für meine Seligkeit.

Chor wie oben.

3. Liebe, die für mich gelitten, * und gestorben in der Zeit, * Liebe, die du mir erstritten * ewige Gerechtigkeit.

Chor. wie oben.

4. Liebe, die du Licht und Leben * und der Weg zum Himmel bist, * Liebe, die du mir gegeben, * was zum Heile nöthig ist.

Chor wie oben.

5. Liebe, die du überwunden, * ach du liebst mit treuem Sinn, * sterbend hast du mich verbunden * stets der Sünde Dienst zu flieh'n.

Chor wie oben.

6. Liebe, die mich ewig liebet, * die beym Vater für mich fleht, * die mich bis zum Tode liebet, * meinen Geist zu sich erhöht.

Chor wie oben.

7. Liebe, die mich einst erwecket, * aus des Grabes finstrer Nacht, * mich mit Himmelsglanz bedecket, * und mich ewig selig macht.

Chor. wie oben.

77.

77. Ehrfurcht gegen Gott.

Mel. 47.

A. 1. Gott! deinen heiligen Befehlen * will ich mit Ernst gehorsam seyn! * B. Sie willig mir zur Richtschnur wählen, * und dir mein ganzes Leben weih'n!* a. u. b. Dein Wille ist gerecht und gut, * wohl dem, der ihn mit Freude thut.

A. 2. Beut mir die Welt auch tausend Freuden * auf ihren Lasterwegen an* B. so laß mich flieh'n und sie vermeiden! * Was ists, das sie mir geben kann? * a. u. b. Im Anfang Lust, am Ende Pein, * und die wird grob, und schrecklich seyn.

A. 3. Doch, wenn ich mich im Guten übe, * mit Eifer deinen Willen thu, * B. dann schenkst du Gott mir deine Liebe, * mit ihr zugleich Gewissensruh. * a. u. b. Dann fühl ich hier schon Seligkeit, * vollkommner einst in Ewigkeit.

Chor. Drum Lieb und Furcht, * und Furcht und Lieb * gieb uns Vater! — Vater gieb!

78. Dankespflicht gegen Gott.

Mel. 9.

1. Ich danke Gott, und freue mich * wies Kind zur Weihnachtsgabe, * daß ich erschaffen bin; daß ich * Leib, Sinn und Seele habe.

2. Daß ich die Sonne, Berg und Meer, * und Laub und Gras kann sehen, * und Abends unter'm Sternenheer * den lieben Mond kann sehen.

3. Auch nehm ichs willig von ihm an, * daß ich auf dieser Erde * nicht bin ein großer reicher Mann, * und auch wohl keiner werde.

4. Denn Ehr und Reichthum, wie ihr seht, * hat mancherley Gefahren, * und vielen hats das Herz verdreht, * die sonst so wacker waren.

5. Viel Glück und Geld, und großes Gut * sind zwar gar schöne Sachen; * doch können sie nicht guten Muth, * und

und nicht Gesundheit machen.

6. Und die sind doch bey Ja und Nein * ein rechter Lohn und Segen; * drum will ich nicht bekümmert seyn * des eitlen Geldes wegen.

7. Gott gebe mir nur jeden Tag, * was ich bedarf zum Leben; * er giebts dem Sperling auf dem Dach, * wie sollt ers mir nicht geben?

8. Ueb ich nur treulich meine Pflicht, * so wirds an keinem fehlen; * Gott sorgt für mich, ich sorge nicht, * er wird das Beste wählen.

79. Vertrauen zu Gott.

Mel. 78.

1. Ach! es sind der Thränen* unterm Mond so viel,* und so manches Sehnen,* das nicht laut seyn will: * Auf! ihr lieben Brüder, * auf! und fasset Muth, * schlagt den Kummer nieder,* es wird alles gut.

2. Aufgeschaut mit Freuden * Himmel auf zum Herrn, * seiner Kinder Leiden * lindert er ja gern.* Er will gern erfreuen, * und erfreut so sehr, * seine Hände streuen * Segens gnug umher.

3. Der ist bis zum Grabe * wohl versorget hier,* welchem Gott die Gabe * des Vertrau'ns verlieh. * Dem macht das Getümmel * dieser Welt nicht heiß,*wer getrost zum Himmel * aufzuschauen weiß.

4. Wer nur diese Tage * ruhig harren will,* kömmt mit seiner Plage* ganz gewiß ans Ziel,* endlich ists errungen,* endlich sind wir da,* droben wird gesungen,* ein Victoria.

80. Vertrauen zu Gott.

Mel. 32.

1. Warum soll ich muthlos klagen? * Ist im Himmel nicht ein Gott? * Sieht er denn nicht meine Plagen? * Meine Schmerzen, meine Noth? * Guter Gott, dem nichts verborgen, * der auch meine Thränen zählt, * auf dich

werf

werf ich meine Sorgen, * du weißt alles, was mir fehlt.

2. Nein, nicht murren, sondern dulden * will ich, was mir widerfährt, * sind nicht meiner Laster Schulden * noch viel größrer Plagen werth? * Lebt ich immer nur in Freuden, * blieb ich schwerlich fromm und gut, * doch die Uebung unter Leiden, * dämpfet meinen Uebermuth.

3. Leiden zieh mich von der Erde * zu dem treuen Vater hin, * daß ich fromm und klüger werde, * als ichs oft im Glücke bin. * Daß ich ohne Falschheit handle, * und bescheiden fleißig treu * meinen Weg in Unschuld wandle, * mitleidsvoll und hilfreich sey!

4. Daß ich desto mehr mich hüte, * andern Menschen weh zu thun, daß mein Herz voll Lieb und Güte * stets bereit sey, wohl zu thun! * So bringt dem die Trübsal Segen, * der durch sie sich bessern läßt, * und auch bey den härt'sten Schlägen * Gott und Tugend nie verläßt.

81. Vertrauen zu Gott.

Mel. E.

1. Gott schickt mir zwar der Leiden viel, * bin drum doch ohne Sorgen, * er setzt ja auch den Leiden Ziel, * ists heute nicht, ists morgen; * und giebt so immer frohen Muth, * mir und den lieben Meinen, * und ein gesundes munters Blut, wer sollte denn da weinen?

2. Er schenkt mir täglich neue Kraft, * mein Handwerk frischzu treiben, * er ist es, der mir Kunden schafft, * und macht, daß sie mir bleiben, * da hab ich denn für Weib und Kind * doch immer was zu nagen, * seys, daß es manchmal auch gerinnt, * deß muß man nicht verzagen.

3. Ein roher Kittl schlecht und g'recht * thuts auch am Feyertage, * es ist uns alles eben recht, * wir führen keine Klage; * wenn unser Herz nur Gott recht liebt, *

liebt, * ihm treu bleibt bis ans Ende, * uns macht dann ewig nichts betrübt,* uns tragen Gottes Hände.

82. Die häusliche Andacht.

Mel. LIII. 52.

1. Welch ein segensvoll Geschäfte * ist ein häusliches Gebeth! * Muth zur Arbeit, Lust und Kräfte * giebt Gott dem, der zu ihm fleht! * Tröstung in betrübten Stunden * haben Fromme oft empfunden, * die zur Andacht dann vereint,* stille Thränen ihm geweint.

Chor. Menschen! knieet oft im Kreise * nach der ersten Christen Weise, * bethet, singt im Haus und Feld, * so wird Gotteshaus die Welt.

2. Sichtbar mehrt sich Glaub und Tugend, * Glück und Segen blüht und grünt, * wo das Alter und die Jugend * Gott mit Mund und Thaten dient: * aber Unordnung und Sünden * wird man in den Häusern finden, * wo man lebt, wie ohne Gott, * weder denkt an Pflicht, noch Tod.

Chor wie eben.

3. Drum, o Christ, ein jeder Morgen, * jedes Abends ruh'ge Zeit * eine Stunde frey von Sorgen,* sey vor allen Gott geweiht.* Bethe stets, beth mit den Deinen, * Gott hörts, und erfreut die Seinen * sich einander zu erbau'n, * wirket Lieb, und fromm Vertrau'n.

Chor wie oben.

83. Aufblick zu Gott den höchsten Herrn.

Mel. 81.

1. Sey ruhig, meine Seele! sieh * der Herr wacht über dich, * wer auf ihn traut, verläßt er nie, * und schützt ihn väterlich.

Chor. Halt immer Seele! dich an ihn, * er führt zum Ziel dich sicher hin.

2. Er kennt dich besser, als du meinst, * und weiß, was dir gebricht, * er zählt die Thränen, die du weinst,* drum Mensch! verzage nicht.

Chor wie oben.

3. Er weiß, wenn du im Elend bist, * und sieht dem Jammer zu, * er sieht was gut und nützlich ist, * und liebt dich mehr als du!

Chor wie oben.

4. Er kann dir helfen, wie er will, * sein Arm hat Macht und Kraft, Ihm ist kein Ding zu groß, zu viel, * er tödtet, und erschafft.

Chor wie oben.

5. Er will dir helfen, er ist gut, * ist Vater, du sein Kind, * ist besser und ist länger gut, * als alle Väter sind.

Chor wie oben.

6. Drum Seele! halte dich an Ihn, * er ist dein Schild, dein Hord * Ich helfe dir, so wahr ich bin, * sagt er, und hält sein Wort.

Chor. Halt immer Seele! dich an Ihn, * er führt zum Ziel dich sicher hin

84. Die Ruhe unter Gottes Szepter.

Mel. LII. 49.

1. Wir mögen uns der Sorg entschütteln, * wofern uns Sorge wagt zu nah'n, * geflickten und gestickten Kitteln * ist Sorg als Vorrecht zugethan. * Nicht hohes, und nicht niedres Leben, * das schleudert seinen Weg so eben, * und stolpert nie Berg ab, Berg an.

2. Du Blümchen! schön hat dich gekleidet * der gute Gott voll Lieb und Macht, * daß selbst ein Salomon dich neidet, * in seiner goldgestickten Pracht. * Ihr Vöglein dort mit blauen Schwingen, * wer nährt, wer herbergt' euch? Sie singen: * Der gute Gott hat uns bedacht.

3. O singt sie nach die Lobsänge, * wie Vöglein sorglos und vergnügt, * wer ist, der seiner Lebenslänge * hinzu nur eine Spanne fügt! * Warum denn bang in Sorgen leben, * und weit hinaus nach Zukunft streben? * Sorgt christlich, und dann seyd vergnügt.

85. Anhang des Christen an Jesus.

Mel. S. 64. u. LIII. 94.

1. Wenn ich ihn nur habe, * wenn er mein nur ist, * wenn mein Herz bis hin zum Grabe * seine Treue nie vergißt, * weiß ich nichts von Leiden, * fühle nichts als Andacht, * nichts als Lieb und Freuden.

2. Wenn ich ihn nur habe, * laß ich alles gern, * folg an meinem Wanderstabe * treu gesinnt nur meinem Herrn, * lasse still den andern, * breite, lichte Strassen, * volle Strassen wandern!

3. Wenn ich ihn nur habe, * schlaf ich fröhlich ein, * ewig wird zu süßer Labe, * mir der Name Jesus seyn! * Preis sey deinem Namen * Jesu dir sey Ehre, * ewig Ehre Amen.

86. Gebeth, dessen Werth und Glück.

Mel. E.

1. Wenn meine Freuden mich verlassen, * wenn meine Sterne all erblassen, * wenn all mein Glück in Nacht zergeht, * dann ist mir wohl noch im Gebeth.

2. Wenn Freunde ihre Treue brechen, * und wenn mich Lästerzungen stechen, * und wenn mich Niemand hier versteht, * ist mir noch wohl in dem Gebeth.

3. Ja, zu dir mit gefaltnen Händen * will ich mich Vater! flehend wenden, * ach über Welt und Grab erhöht, * steh ich vor dir in dem Gebeth.

87. Gebeth, Aufmunterung dazu.

Mel. 93.

1. Beth zu Gott, und denk in Freuden, * daß er dein bester Vater ist, * beth oft zu Gott, und fühl im Leiden, * daß er der Seinen nie vergißt.

2. Beth oft, wenn dich Versuchung quälet, * Gott hörts, Gott ists, der Hilfe schafft! * beth oft, wenn immer Trost dir fehlet, *

Gott

Gott giebt den Schwachen Muth und Kraft.

3. Beth oft! und heiter im Gemüthe, * schau dich an Gottes Werken satt, * die seine Allmacht, seine Güte * so wundervoll geschaffen hat.

4. Beth oft! so wirst du Glauben halten * dich prüfen, und das Böse scheu'n, * an Lieb und Eifer nie erkalten, * auf Erden schon im Himmel seyn.

88. Glück und Art zu bethen.

Mel. E. L. III. 57.

1. Wenn ich vor meinen Schöpfer trete, * und hier in heil'ger Einsamkeit * zu Ihm aus voller Seele bethe, * was fühl ich da für Seligkeit, * ganz werd ich Geist, und alles flieht, * was mich zur Erde niederzieht.

2. Dann lach ich jeder falschen Freuden, * durch die in ihrer Flitterpracht, * die Menschen, die sich drum beneiden, * die Welt zu ihren Sklaven macht, * und fühle: Gott gefällig seyn, * das, das ist wahre Freud allein.

3. Dann weichen auch die schwersten Sorgen, * das bångste Leiden, das mich drückt; * ich weiß, sie sind dem nicht verborgen, * der in des Herzens Tiefen blickt, * der Gutes seinen Kindern giebt, * bleibt Vater, wenn er sie betrübt!

4. Ja, das Gebeth giebt Kraft in Leiden, * erhöht zur Tugend unsern Geist, * und hilft uns alles, alles meiden, * was uns der Tugend sonst entreißt, * nur müssen unsre Bitten rein, * und eines Christen würdig seyn.

5. Drum bitt ich nicht in meinen Leiden, * o Vater! nimm du sie von mir, * auch bitt ich nicht in meinen Freuden, * erhalte Schöpfer diese mir; * nur um ein Gott ergebnes Herz * beth ich in Freuden, und im Schmerz.

89. Zufriedenheit mit den Wegen der Vorsehung.

Mel. L. III. 47.

1. Was Gott für mich bestimmet hat, * nehm ich mit Dank entgegen, * ich weiß, sein ewig weiser Rath * ist lauter Heil und Segen! * Wer ihm vertraut, * fest auf ihn baut, * hat Trost in Kümmernissen, * wo andere zagen müssen.

2. Drum zag ich nie, auch bitt ich nicht * um freudenvolles Leben, * nur frohen Muth zu jeder Pflicht, * den wolle Gott mir geben; * und sinkt mein Herz * bey herbem Schmerz, * dann wird mein Gott mich stärken * zu neuen guten Werken.

3. Auch bitt ich nicht, Alliebender! * um Güter dieser Erden, * an Tugend laß, o Gott mein Herr! * mein Herz stets reicher werden. * Vertrau'n zu dir, * das gieb du mir, * und Kräfte deinen Willen * mit Freuden zu erfüllen.

4. Und ist ein kranker Leib mein Theil, * sind traurig meine Tage, * so gieb Geduld, o Gott mein Heil, * daß ich auch da noch sage: * Gott ziehet mich * durch Kreuz zusich, * ihn preis ich selbst für Leiden, * sie sind der Weg zu Freuden.

5. Kein langes Ziel erfleh ich mir, * ein dir geweihtes Leben * ist nur mein Wunsch, um mich zu dir * dein würdig zu erheben; * doch hat mein Ziel * der Tage viel, * so schenk mir reiche Saaten, * zu dir geweihten Thaten.

90. Aufrichtigkeit und Heucheley.

Mel. LII. 25.

1. Ein Mensch sieht, was vor Augen ist, * Gott sieht ins Herz hinein, * er fängt die Weisen in der List, * er straft des Heuchlers Schein.

2. Was wahr und falsch ist, kennt der Herr, * und richtet, wie ers findt, * ein wahrer Seufzer ist ihm mehr * als tausend Worte sind.

3. Allsehender! es liegt vor dir * auch meines Herzens Grund, * dir ist ja alles gar in mir, * auch das Geheimste kund!

4. Laß nichts als Wahrheit in mir seyn, * du hassest Heucheley, * ich rede, bethe, oder wein, * schaff, daß es redlich sey.

91. Verletze nicht die Pflichten gegen Gott.

Mel. 113.

1. Wer selig wünschet einst zu werden, * wer leben will hier froh auf Erden, * vergesse nie, was Gott ihm ist; * nur dann wird er auch hier die Pflichten * treu gegen seinen Gott entrichten, * wenn er, was Gott ist, nie vergißt.

2. Dann glaubet er der Wahrheit gerne, * und hält von sich den Unglaub ferne, * er weiß, daß Gott die Wahrheit ist, * dann wird er Ihm nur Ehr bezeigen, * dem Abgott nie die Kniee beugen, * weil für ihn ein, nur ein Gott ist.

3. Nie wird er trotzig gegen Lehren * der Kirche Gottes sich empören, * weil Gott und Kirche er wohl kennt, * drum wird er nicht ein Ketzer werden, * der sich von Gott und Kirch auf Erden * zu seinem eignen Schaden trennt.

4. Von Wahrsag- und den Zaubereyen * kann Mensch, dich nichts so gut befreyen, * als glaube fest, was Gott dir ist; * nur Gott weiß alles, was soll werden, * allmächtig ist nur er auf Erden, * glaub nicht der Menschen Trug und List.

5. Des Aberglaubens leere Träume * verschwinden wir die eitlen Schäume; * hältst du an Gottes Glaube fest, * daß, was Er war, Er immer bleibe, * nur Er das Welten Ruder treibe, * zählt unsrer Hauptes-Haare Rest.

6. Wer wird auch Gott dann können hassen, * verzweiflend seine Gnad verlassen, * der Ihn die Liebe selbsten nennt, * wer wird als Sünder sich getrauen * vermessen auf die

Lieb zu bauen, * wer Gott auch den Gerechten nennt.

7. Wer selig wünschet einst zu werden ꝛc. wie oben in der ersten Strophe.

92. Der Aberglaube.

Mel. B. 59.

1. Was hat nicht schon die Furcht erdacht * seit vielen hundert Jahren, * jetzt wird darüber bloß gelacht, * weil man es recht erfahren, * daß Narretey und Gauckelspiel * betrog die Leute oft und viel!

2. Hanns Taps sieht einst des Nachts hinaus * aus seinem düstern Fenster, * und sieht und hört voll Angst und Graus * liebhaftige Gespenster. * Hanns Taps! seh erst das Ding recht an, * es hustet nur ein alter Mann!

3. Frau Trude gieng beym Mondenschein, * und sah was Helles schimmern, * das mußten gleich Gespenster seyn, * schon fieng sie an zu wimmern, * doch gieng sie noch zehn Schritte kaum, * so wars ein fauler Eichenbaum.

4. Frau Liese ist ein dummes Weib, * sie bläht sich auf vor Freude, * daß sie zum Abendzeitvertreib * belügen kann die Leute, * sie schwört zur Lüge obendrein, * weil sie nicht dumm allein will seyn!

5. Jüngst fragt sie einen fremden Herrn: * kann er auch Schätze heben? * O ja mein Kind, von Herzen gern, * nur müßt ihr Gold mir geben, * versprecht mir die Verschwiegenheit, * ihr hebt den Schatz in kurzer Zeit.

6. Sie giebt ihm, was sein Herz begehrt, * zehn Groschen und zehn Thaler, * drey Ringe auch von gutem Werth, * doch hört, was thut der Prahler? * Er schleicht sich fort mit Ring und Geld, * und Liesens Beutel war geprellt.

7. Von Hexerey und Zauberspiel, * und von dergleichen Sachen * hält Nachbar Märten gar zu viel, * man möchte krumm sich lachen: * er mahlt

drey

drey Striche an die Wand,* und denkt, er hab die Trudt verbannt.

8. Ist krank sein Vieh, so braucht er nicht * die Kraft der Arzeneyen, * weil es an Einsicht ihm gebricht, * glaubt er an das **Verschreyen**, * da geht dann oft sein Vieh daran * mit Schaden büßt er seinen Wahn.

9. Ihr Leute nehmt doch den Verstand * bey allen euren Sachen, * nehmt eure Klugheit stets zur Hand, * so werdet ihr belachen, * was hier und da ein Narr erdacht, * den nur der Schade klüger macht.

93. Pflichten gegen sich selbst.

Mel. 31.

1. Dir selbst gehörest du nicht an, * du bist des Herrn Unterthan, * **Verstand** und **Herz**, und **Leib** und **Blut** * ist ein von Gott vertrautes Gut.

Chor. Christ, sorg als ein Verwalter du * für Leibs = und Seelen Glück, und Ruh! * Nimm wahr, was dein Gewissen spricht,* und höre guten Unterricht.

2. Die wahre **Weisheit** kann allein * nur in dem Wort der Wahrheit seyn,* drum lern, und halt dich immerfort * an Gottes unfehlbares Wort.

Chor wie oben.

3. Sey **demuthvoll**, **verständig**, **klug**, * und lerne, du lernst nie genug; * nach billig und gerechtem Stab, * miß all dein Thun und Lassen ab.

Chor wie oben.

4. Vermeide was dein Leben kürzt, * was dich in Noth und Krankheit stürzt, * die **Wohllust** spannt die Kräfte ab, * und stürzt in Noth und frühes Grab.

Chor wie oben.

5. Was deinem Fleiße Gott verleiht, * gebrauche wohl mit **Mäßigkeit**; * **Verschwendung**, Trägheit daurt nicht lang, * und führt am End zum Untergang.

Chor wie oben.

6. Untadelhaft und treu zu seyn, * dieß rechne dir zur Ehr allein; * wer gut ist, der — hat Ehr erlangt, * nicht jener, der mit Reichthum prangt.

Chor wie oben.

7. Wer so für Leib und Seele wacht, * der hat vor Gott sein Glück gemacht; * des Tugendhaften Glück besteht, * wenn Erd' und Himmel einst vergeht.

Chor wie oben.

94. Seele des Menschen, dessen Bildung.

Mel. S. 44. u. 35.

1. Was in mir forscht, was in mir denkt, * hast du, mein Schöpfer! mir geschenkt, * gieb, daß ich dir es weihe! * von dir kommt Wissen und Verstand, * gieb, daß der Gaben deiner Hand * ich mich mit Demuth freue.

2. Ich ward durch deiner Allmacht Ruf * das, was ich bin; nicht ich erschuff * mir meiner Seele Kräfte; * sie auszubilden, wer verleiht, * als du mir die Gelegenheit? * und Segen zum Geschäfte?

3. Wenn schnell und leicht und ohne Müh * mein Geist die Wahrheit faßt, laßt nie * mich Glücklichen vergessen: * Gott schuff den Geist, Gott gab die Kraft, * am Tage jener Rechenschaft * wird er darnach mich messen.

4. Wer viel empfieng, soll reiche Saat, * soll Tugend auf dem Lebenspfad * bis an sein Ende streuen, * wer sicher schlummert, kärglich sä't, * der wird, erwachte er auch spät * sich keiner Aernte freuen.

5. Gott ist gerecht! wer ohne Schuld * nur langsam wächst, und in Geduld * der Tugend Früchte bringet, * den wird — er war im Kleinen treu, * — sein Gott erhöh'n, wenn einst ganz frey * sein Geist zum Himmel dringet.

95. Bildung des Verstandes.

Wechselgesang. Mel. 47.

A. 1. Was hilft es mich

Verstand zu haben, * die schönste Zierde vor dem Thier, * B. will ich ihn unbenutzt vergraben? * O weit entfernt sey das von mir! * a. et b. Wer ein Geschenk nicht gut benützt, * verdient er, daß er es besitzt?

A. 2. Die Lampe ist bestimmt zum leuchten, * doch sie allein giebt keinen Schein, * B. du mußt zuvor den Docht befeuchten, * und ihm ein fremdes Flämmchen leih'n. * a. et b. So nützt Verstand allein dir nicht, * beleucht ihn erst durch Unterricht.

A. 3. Das Feld vom Pfluge nicht gebaut, * bringt schädlich Unkraut nur hervor. * B. Wer sich dem Lehrer nicht vertraut, * der reifet nie zum Mann empor; * a. et b. er ist mit offnen Augen blind, * denn wer nicht seh'n will, ist wie blind.

Chor. Denn Herz und Kopf * und Kopf und Herz * hebt nur Bildung Himmelwärts.

96. Folgen der Unwissenheit.

Mel. 29.

1. Es ist doch ein betrübtes Ding, * bleibt man im Kopfe leer, * wie mancher hält uns da gering, * man nützt der Welt nicht sehr.

2. Man ist beynah der Pflanze gleich, * die zehrt und wächst, und stirbt; * man treibt so manchen dummen Streich, * der Seel und Leib verdirbt.

3. Betrogen wird man und geäfft, * man wird der Welt zum Spott, * treibt ohne Klugheit sein Geschäft, * und stürzt in Schand und Noth.

4. Schlecht kennt der Dümmling seine Pflicht, * er stolpert überall, * erst wenn er Hals und Beine bricht, * erkennt er seinen Fall.

5. O! wär ich nur im Kopfe licht, * doch weil ich finster bin, * so geh mein Kind zum Unterricht, * noch heut, und lange hin.

97. Wahre Weisheit des Christen.

Mel. E.

1. Lehre mich, Herr! recht bedenken, * was die wahr Weisheit sey, * dahin meinen Fleiß zu lenken, * stehe mir aus Gnaden bey, * denn die Klugheit, die die Welt * ohne Grund für Weisheit hält, * fördert nicht mein Wohlergehen, * und wird nie vor dir bestehen.

2. Weisheit ist es, darnach trachten, * recht mit sich bekannt zu seyn, * sich nicht schon vollkommen achten, * und den Eigendünkel scheu'n, * gern auf seine Fehler seh'n, * reuig sie vor Gott gesteh'n, * eifrig stets nach Besserung streben, * und doch nie sich stolz erheben.

3. Weisheit ist es, Alles meiden, * was das Herz mit Reu beschwert, * und sich hüten vor den Freuden, * die der Sündendienst gewährt, * eitlen Ruhm, der bald verblüht, * Lust, die im Genuß verflieht, * nicht für wahre Wohlfahrt achten, * nein, nach bessern Gütern trachten.

4. Weisheit ist es, Gottes Gnade * sich zu seinem Ziel erseh'n, * auf der Tugend sichrem Pfade, * diesem Glück entgegen geh'n, * gern nach Gottes Willen thun, * unter seiner Fügung ruh'n, * und wenn Leiden uns beschweren, * hoffend mit Geduld ihn ehren.

5. Diese Weisheit ist auf Erden, * Höchster! unser bester Theil, * die von ihr geleitet werden, * deren Weg ist Glück und Heil; * solche Weisheit kömmt von dir, * Gott! verleihe sie auch mir, * laß sie mich zu allen Zeiten * auf den Weg des Friedens leiten!

98. Frühe Tugend.

Mel. 5.

1. Selig, selig, Herr! sind die, * welche nicht Gefahr noch Müh, * nicht des Kampfs Gefahren scheun, * um dir ewig treu zu seyn! * Dir treu zu seyn.

2. Selig! wer der Sünden

den Lust * rottet früh aus seiner Brust, * eh' er ihren Hang gewohnt, * eh' er fühlt, wie schwer sie lohnt! * wie schwer sie lohnt.

3. Selig, wer den Herrn liebt, * keinen Tag ihn je betrübt. * Möchtest du es, Herr! verleih'n! * hier uns deiner so zu freu'n, * und selig seyn!

99. Das Blümchen: oder frühes Streben nach Tugend.

Mel. E. 62.

1. Es blühet ein Blümchen im Thale des Lebens, * im herrlichen Schimmer auf einsamen Bett, * der hoffet zu finden dieß Blümchen vergebens, * der nach seinen Reitzen am Abend erst späht.

2. Man pflücket es sichrer und besser sehr zeitlich, * vom labenden Thaue des Morgens benetzt, * es ruft ja entgegen dem Wanderer deutlich, * daß du mich hier findest, bin ich hergesetzt.

3. Es blühet das seltene Blümchen so prächtig, * vergoldt von der Sonne am grünenden Ort, * und machts auch die Tadelsucht manchmal verächtlich, * so blühts doch stets schöner und lieblicher fort.

4. Es hat es ein Engel aus dem Paradiese, * mit eigenen Händen verpflanzet ins Moos, * wo es seine Blätter entfaltet und süße * Gedüfte aus goldenem Kelche ergoß.

5. Man muß sich zwar mühen und emsig sich bücken, * um es zu gewinnen vom einsamen Sitz, * doch strahlt es in jegliche Seele Entzücken, * hat man es nur einmal im frohen Besitz.

6. O! pflücke dieß Blümchen, du zärtliche Jugend! * —doch willst du nun wissen, wie man es doch nennt? * So wisse, man heißt es: Die himmlische Tugend; * o! selig, wer itzt schon vor Lieb zu ihr brennt.

100. Wachsamkeit.

Mel. LIII. 59.

1. Sey wachsam, Christ! auf deine Schritte, * groß

ist die Macht der Sinnlichkeit, * kaum merklich sind die ersten Tritte, * zum nahen Fall — drum sey bereit! * Mach dich schon in der frühsten Jugend, * mit deinen Neigungen bekannt, * bau nie zu viel auf deine Tugend, * denn plötzlich fällt, wer erst noch stand.

2. Verführer thun sich oft vereinen, * dich in des Lasters Netz zu zieh'n, * ihr Thun wird dir oft löblich scheinen, * ihr Heuchler-Ton, reißt dich dahin, * bist du zu schwach zum Widerstehen: * so wende dich zu deinem Gott, * er hört so willig unser Flehen, * und sendet Hilfe in der Noth.

3. Such durch Gebeth dein Herz zu stärken, * durch frommes kindliches Gebeth, * dieß spornt dein Herz zu edlen Werken, * Gebeth ist, was den Muth erhöht. * Beth nur mit redlichem Gemüthe * im Augenblick der Leidenschaft, * und Gottes unbegränzte Güte * verleiht dir seine Hilf und Kraft.

101. Selbstbesiegung.

1. Schwer ist der Kampf, denn nur errungen, * will jeder Preis der Tugend seyn, * wer bis zum Ziele durchgedrungen, * kann sich der Siegeskrone freun. * Hier ist der Kampfplatz jeder Tugend, * das angewies'ne Uebungsfeld; * hier wo das Alter, wie die Jugend * wankt — strauchelt — und gar öfters fällt.

2. Schwer ist es Lüste zu besiegen, * für die das Herz empfänglich ist, * das oft geneigt sich zu betrügen * schon wählt, eh' sich der Geist entschließt. * Es strömt die Lust durch alle Sinnen, * ins offne Herz, und siegt geschwind: * schwer ists den Sieg da zu gewinnen, * wo in uns selbst die Feinde sind.

3. Die Tugend soll der Macht der Sinnen, * dem Spott der Welt, der Eitelkeit, * der Siege schwersten abgewinnen, * ein großer — aber edler * Streit!

Streit! * sie soll die feinsten Lieblingssünden, * erregter Leidenschaften Macht,* und böse Wünsche überwinden,* schon früh im Herzen angefacht.

4. Wahr ist es, ach! nicht leicht errungen, * wird hier des Sieges Krone seyn,*und doch ists Tausenden gelungen, * die nun sich ihres Sieges freu'n! * Verzage drum nicht, edler Streiter! * Schwer ist dein Kampf, doch groß dein Lohn, * ermanne dich und dringe weiter, * bis zu des größten Siegers Thron.

5. Ja, ring ihm nach dem Sieger, streite, * bis du die Krone einst erringst,* und an des Ueberwinders Seite, * Triumphgesänge jubelnd singst. * Dort wehen einst dem Sieger Palmen, * hier übt die Tugend sich im Streit, * dort schallt dein Lob und ihre Psalmen* von Ewigkeit zu Ewigkeit.

102. Warnung vor Wohllust.

Mel. E.

1. Die Wohllust kürzt des Lebens Tage, * da Keuschheit Heil und Leben giebt,* die Seuche wird des Jünglings Plage, * der ihre giftgen Reitze liebt, * Verwesung schändet sein Gesicht,* und predigt Gottes Strafgericht.

2. Denk Jüngling! oft der Wohllust Bande, * sie sind auch vor der Welt ein Spott, * und folgte gleichwohl keine Schande, * so sieht und findet mich doch Gott; * wer Gottes Tempel hier entweiht, * verliert das Recht zur Seligkeit.

3. O! fliehe vor der Wohllust Pfade, * und lockt dich schmeichelnd ihre Bahn, * so rufe eifrig Gott um Gnade, * und Weisheit in Versuchung an; * erzittre vor dem ersten Schritt, * sonst wagst du bald den andern Tritt.

103. Reinheit des Wandels. Duett.

Mel. 111.

1. Mädchen. Glücklich wird das Mädchen seyn,* das sich seiner Unschuld freu'n,

freu'n, * und sich einsten Jedermann, * als fromme Jungfer zeigen kann.

1. Jüngling. Glücklich, werdereinst als Mann * sich mit Wahrheit sagen kann:* Herzensgüte war mein Ruhm, * Keuschheit blieb mein Eigenthum.

2. **Mädchen.** Die ist glücklich und voll Muth, * und behält gesundes Blut, * sie wird, bleibt ihr Wandel rein, * in jedem Stande glücklich seyn.

2. Jüngling. Der wird stark und voller Muth, * und behält gesundes Blut, * der vor Laster sich bewahrt, * und die Kraft der Jugend spart.

3. **Mädchen.** Unschuld ist des Mädchens Schmuck* unter bittrer Leiden Druck* hab' ich Trost und auch Gewinn,* wenn ich reines Herzens bin.

1. Jüngling. Frohen Muthes kann man seyn, * denn man hat nichts zu bereu'n, * weil kein Feind und auch kein Freund * über unsre Untreu weint.

4. **Mädchen.** Schande ist des Lasters Lohn, * hier in diesem Leben schon, * reine Unschuld nur erfreut,* ist der Weg zur Seligkeit. *

4. Jüngling. Seine Unschuld hält er werth, * weil er seinen Gott verehrt,* dessen Auge nichts entflieht,* der auch ins Verborgne sieht.

2. Beyde. Wenn kein bös Gewissen schreckt, * rein, von Lastern unbefleckt* Jedem frey ins Antlitz seh'n, * o das ist wahrhaftig schön. * Darum will ich immerfort, * meine Seel an jedem Ort * halten unbefleckt und rein, * dann, dann werd ich glücklich seyn.

105. Laßt nicht die Sünde in euch herrschen.

Mel. 37. und 39.

1. Gedenket Menschen an das Sterben, * an Tod und Hölle und Gericht, * die Sünde stürzt euch ins Verderben,* o Menschen, liebt die Sünde nicht!

2. Was hat die Sünde dann für Freuden, * was reitzt euch dann so sehr an ihr? * Sie lohnt mit Kummer

mer, Gram und Leiden, * und quält euch tausendfach dafür.

3. Wie Mancher hat es schon erfahren, * daß Sündenlust und Sklaverey, * nur ein Gewebe von Gefahren, * von Angst und Pein und Elend sey?

4. Und selbst die Freuden jeder Sünde, * sind weiter nichts als leerer Traum, * sie kommen und entflieh'n geschwinde, * wie auf dem Meer der leichte Schaum.

5. Des Sünders Geist wird ewig leben, * und schrecklich wird sein Urtheil seyn, * was er verdient, wird Gott ihm geben, * in Ewigkeiten Angst und Pein.

6. O Gott! lehr leben mich und sterben, * erhalte rein mein schwaches Herz, * und rette mich von dem Verderben, * und von zu später Reu und Schmerz.

105. Unschuld.

Mel. 85.

1. Die Unschuld bringt Freude und fröhlichen Sinn, * sie führet auf Blumen durchs Leben uns hin, * sie zieret uns schöner als Perlen und Gold, * und machet gleich Engeln uns liebreich und hold.

2. Froh ist noch das Täublein auf ländlichem Dach, * froh hüpfet das Lämmlein im Grünen am Bach, * doch freudiger schlägt noch ein schuldloses Herz, * es weiß nichts von Reue, von Unruh und Schmerz.

3. Ihm glänzet die Sonne noch einmal so klar, * und goldner der Sternlein hellfunklende Schaar, * die Knospe der Rose ihm freundlicher lacht, * und milder der blauen Vergiß mein nicht Pracht.

4. Die Freuden der Wohllust vergiften das Herz, * sie bringen nur Jammer und endlosen Schmerz, * sie gleichen dem Abgrund mit Blumen bedeckt * der Schlange, die sich schlau im Grase versteckt.

5. Gleich welkenden Rosen verstäubet ihr Glück, * und läßt in dem Herzen nur

nur Dornen zurück, * sie pflücken die Blüthe der Wangen bald ab, * und graben der Jugend ein früheres Grab.

6. Daher wenn das Laster Verderben uns droht, * so warnet uns freundlich der gütige Gott, * von brennender Röthe erglüht das Gesicht, * das wäre ja Sünde im Herzen was spricht.

7. Wir folgen der Warnung recht willig und gern, * fern bleib der Gedanke, o fern weit fern, * der uns mit Schamröthe die Wangen entflammt, * und den das Gewissen als schändlich verdammt.

106. Die Unschuld.

Mel. S. 21.

1. Der Himmels Garten trägt * ein Blümchen schön und fein, * von Gottes Hand gepflegt, * die Menschen zu erfreu'n; * das schenkt der liebe Gott, * wohl jedem, jedem Kind, * es schützt bey Glück und Noth, * macht fromm und gut gesinnt.

2. Des Blümleins hoher Werth * ist köstlicher als Gold, * drum ist es hochgeehrt, * und jeder ist ihm hold; * wer sorgsam es bewahrt, * hat einen großen Schatz, * kein Schicksal ist so hart, * es reichet ihm Ersatz.

3. Das streuet rund umher * den angenehmsten Duft, * gedeiht zu Land und Meer, * in kalt= und warmer Luft; * wer seinen Werth erkennt, * es auch zu schätzen weiß, * sich froh und glücklich nennt, * und hütet es mit Fleiß.

4. Dieß Blümlein hold und schön, * heißt Unschuld, merkt es euch, * ist lieblich anzusehn, * macht sorgenfrey und reich: * o habt es immer lieb, * lebt sittsam fromm und still, * und flieht den argen Dieb, * der es euch rauben will.

107. Die Unschuld.

Mel. LI. 62.

1. Unschuld! Strahl von jenem Glanze, * der des Ew'gen Thron umhüllt, *

En=

Engel mit dem Lilienkranze, * des Erhab'nen Ebenbild. * Du beseelst den Keim der Freude, * den die Gottheit in uns schuff, * und vor deinem lichten Kleide, * flieht der Leidenschaften Ruf!

Chor. Als mit rosigem Gefieder * einst die goldne Zeit erschien, * schwebtest du ins junge Grün, * an der Tugend Hand hernieder.

2. Unschuld führt die Wesen alle * näher zu dem Ewigen, * zu des Frohsinns goldner Halle, * leitet sie die Sterblichen; * sie zersprengt der Kerker Bande, * macht den armen Sklaven frey, * und im Blut befleckten Sande, * windet sich die Tiranney.

Chor. Jauchzt zum Himmel, meine Brüder, * denn die Unschuld triumphiert, * alle Völker sind gerührt, * Fried und Eintracht herrschen wieder.

3. Tönt der Trennung bittre Stunde, * naht des Grabes tiefe Nacht, * ist im schönen Erden Runde, * unsers Daseyns Bahn vollbracht; * o so duldet, duldet gerne, * daß das Auge sterbend bricht, * leuchtend glänzt in blauer Ferne, * der Erstehung Morgenlicht.

Chor. Die verklärten Freunde blicken * liebevoll auf uns herab, * Brüder! laßt uns Tod und Grab * kühn an unsern Busen drücken!

108. Der Unschuld süsses Glück.

Mel. E.

1. Du der Unschuld süße Ruh, * o! wie lieblich schmeichelst du * unsern Seelen! * eitle Wohllust flieht vor dir, * und doch lassest du es mir * nicht an Wonne fehlen.

2. Du streust Rosen und Jasmin * auf die sichern Pfade hin, * die ich gehe; * ich bin ganz Zufriedenheit, * wenn ich dich voll Heiterkeit * auf mich lächeln sehe.

3. Ohne Kummer, ohne Reu' * führst du sie vor mir vorbey, * meine Tage; * meine Müh machst du

du mir leicht, * und in meine Spiele schleicht, * sich nicht späte Klage.

4. Laß mein Herz sich deiner freun, * dich noch, werd ich älter seyn, * Freundinn nennen! * in dem Unglück tröste mich, * und nie laß mich ohne dich * eine Freude kennen.

109. Der Sieg der Unschuld.

Mel. 41.

1. Wir jubeln, jubeln munter froh, * wenn Unschuld hat gesieget; * Gott sorgt für sie, drum jubelt hoch, * daß sie nie unterlieget.

2. Zwar können Lasters Tücke hier * sie oft verfolgen, quälen, * doch schützt si Gott, und sorgt dafür, * drum singt aus vollen Kehlen:

3. Es lebe Unschuld! sie beglückt * auch hier des Menschen Leben, * wenn auch das Kreuz sie manchmal drückt, * wird froh sie sich erheben.

Wir jubeln, wie oben.

110. Geduld bringt Rosen.

Mel. 60.

1. Sieh doch, sieh wie eine Perle, * prächtig schön und engelrein, * glänzt der Thau auf meinen Rosen * heute bey dem Mondenschein; * als ich gestern nach dem Donner * zu dem Gartenbette lief, drückte sie der schwere Regen, * beugte ihre Häupter tief.

2. Winde wollten sie entblättern, * brauseten mit Wuth auf sie, * und jetzt glänzen sie so lieblich, * lieblicher sah ich sie nie; * so wird oft ein Sturm der Leiden * Mädchen! über dich ergehn, * und oft wird in deinen Augen * eine bittre Thräne stehn.

3. Nicht verzagt dann, trautes Mädchen! * du wirst wieder heiter seyn, * bald wird sich dein Auge trocknen, * bald wirst du dich wieder freun, * Rosen sind das Bild der Unschuld, * o sey ihnen gleich, sey gut, * harre, dulde deine Leiden, *

Un=

Unschuld stärkt des Dulders Muth.

111. Ausharrung und Geduld.

Mel. S. 76.

1. Wenn zu Zeiten * schwere Leiden, * wären auch sie unverschuldt * auf dir liegen, * willst du siegen, * faß die Seele in Geduld.

2. Bethst du kindlich * und nicht stündlich, * höret dich des Vaters Huld, * will dein Ringen * nicht gelingen, * faß die Seele in Geduld.

3. Hast du Plagen * zu ertragen, * durch verkehrter Menschen Schuld, * trag und übe * nur die Liebe, * faß die Seele in Geduld.

4. Trifft statt Freuden * dich das Leiden, * der Verfolgung ohne Schuld, * übertrage * diese Plage, * faß die Seele in Geduld.

5. Sieh, noch schwerer * trug dein Lehrer, * und dein Heiland fremde Schuld, * lern so schweigen, * still dich beugen, * faß die Seele in Geduld.

6. Die sich fügen * seinen Zügen, * ähnlich sind im Marterstand, * will er lohnen: * seine Kronen * tragen sie im Vterland.

112. Geduld im Leiden.

Mel. S. 38.

1. O leide, leide gern, * das ist der Will des Herrn, * daß du hier leidest viel, * und leidest wie er will.

2. Durch Leiden wie Gott will, * ist unsers Hierseyns Ziel, * das führt in Gottes Reich, * und macht uns Jesu gleich.

3. Denn Leiden machet rein, * und jede heiße Pein, * bringt Guts in uns hinein, * macht kindlich uns und klein.

4. Und klein, und kindlich seyn, * das ists, und ists allein, * was Gott gefällig ist, * wohl dir, wenn du es bist!

5. Dann nahst als Kind du ihm, * er höret deine Stimm, * laßt ohne Segen nicht, * dich aus dem Angesicht.

6. Wer leidet, ist vom Herrn * und seiner Gnad nicht fern, * sie strömt mit Fried und Ruh * durchs Leiden selbst ihm zu.

7. So leide, leide gern, * das ist der Will des Herrn, * so leiden wie er will, * wie Jesus — ruhig, still.

113. Die Hoffnung, ein Immergrün.

Mel. LIII. 48.

Chor. Hoffnung, Hoffnung immergrün, * wenn dem Armen alles fehlet, * alles weicht, ihn alles quälet, * du, o Hoffnung! tröstest ihn.

1. Alles mag das Glück uns rauben, * Freuden, Freunde, Würde, Gut, * sollen wir uns elend glauben? * Nein, die Hoffnung giebt uns Muth.

Chor wie oben.

2. Wenn die Meereswogen toben, * ha! der Schiffer lacht der Wuth, * Hoffnung hält das Steuer oben, * führt den Schiffer durch die Fluth.

Chor wie oben.

3. Dir, o süße Hoffnung! säet * froh der Landmann seine Saat, * glaubet, daß er fröhlich mähet, * was er dir vertrauet hat.

Chor wie oben.

4. Der sein Vaterland verlohren, * dieser in den Fesseln hier, * der zum Sklaven nur gebohren, * alle, alle singen dir.

Chor wie oben.

5. Ist der Lebensbaum verdorret, * will die letzte Blüthe fliehn, * tritt die Hoffnung zu dem Kranken, * zeigt ihm auf den Himmel hin.

Chor wie oben.

6. In Verzweiflung, im Gefechte, * wenn schon Alles weicht und fällt, * stehst du an des Edlen Rechte, * winkst ihm in die andre Welt.

Chor wie oben.

114. Hoffnung, ein Lebensbalsam.

Mel. LIII. 37.

1. Die Hoffnung führt uns ins Leben ein, * begleitet den fröhlichen Knaben, *

der Jüngling kann ohne ihr nicht seyn, * sie wird mit dem Greis nicht begraben; * denn schließt er im Grab auch den müden Lauf, * noch am Grabe pflanzt er die Hoffnung auf.

2. Es ist kein leerer, nur eitler Wahn, * erzeugt im Gehirne der Thoren, * im Herzen kündet es laut sich an, * zu was Bessern sind wir gebohren; * und was die innere Stimme spricht, * das zeigt noch heller Gottes Licht.

3. Gott heißt in meinem Leben * mich Gutes thun und streben, * und giebt mir Geist und Kraft; * ich seh wie Tugend lohnet, * wie Glück und Friede wohnet * bey dem, der Gutes schafft.

4. Doch möcht ich nur auf Erden, * auch Allen nützlich werden, * und reich an Tugend seyn; * wenn ich nur redlich handle, * nach Gottes Willen wandle, * nimmt mich der Himmel ein.

115. Arbeitsamkeit.

Mel. S. 26.

1. Ja, Fleiß und Arbeit nähren, * sie segnen und gewähren * gesundes Herz dazu, * am Morgen bin ich munter, * und geht die Sonne unter, * so freu ich mich der Ruh.

2, Ich weiß von keiner Plage, * denn jeden meiner Tage * versüßet Arbeit mir; * ich finde Lust und Segen, * auf allen Gottes Wegen, * preis seine Güte hier.

116. Arbeitsamkeit.

Mel. 8. u. 75. L. III. 54.

1. Menschen geht zur Biene hin, * seht die kleine Künstlerinn, * wie sie emsig sich bemüht, * und aus allem Honig zieht: * unverdrossen traget sie * ihres kurzen Lebens Müh, * ist geschäftig spät und früh.

2. Und ich sollte müßig seyn? * Nein, ich will schon jung und klein * arbeitsamer seyn als sie, * da mir Gott Verstand verlieh: * meines Lebens schönste Zeit * sey

sey in muntrer Emsigkeit, * Gott und meinem Glück geweiht.

3. Nicht zu träger Weichlichkeit, * gab mein Schöpfer mir die Zeit, * ich empfieng aus seiner Hand * Leben, Kräfte und Verstand: * nun, ich heil'ge sie durch Fleiß * auch zu meines Schöpfers Preis, * jetzt als Jüngling, einst als Greis.

117. Lob der Arbeitsamkeit.

Mel. S. 35. und 44.

1. Arbeit macht das Leben süß, * macht es nie zur Last, * der nur hat Bekümmerniß, * der die Arbeit haßt: * Kräfte gab uns die Natur, * zu Beruf und Pflicht, * leere Müßiggänger nur * klagen, leben nicht.

2. Arbeit ist des Menschen Loos, * ohne Müh und Fleiß, * wird kein Mensch auf Erden groß, * Ehre fordert Schweiß: * bey Gebeth und Arbeit nur, * lebt man menschlich schön, * keinen Stand in der Natur, * sieht man stille stehn.

3. Arbeit und Genügsamkeit * geben Ehr und Brod, * Müßiggang und Schläfrigkeit * sind schon halber Tod; * bey Geschäften wird man alt, * jeder hat uns lieb, * doch den Faulen nennt man bald * einen Tagedieb.

4. Arbeit nur giebt frohen Muth, * und zufriednen Sinn, * schafft im Körper reines Blut, * lohnet mit Gewinn. * O wer wollte nun wohl nicht * gern geschäftig seyn? * nicht sein Leben seiner Pflicht * wohlgefällig weihn?

118. Der Fleiß.

Mel. S. 46.

1. Süßer, angenehmer Fleiß, * o wie herrlich ist der Preis, * den er jedem Menschen beut, * der ihm seine Kräfte leiht; * wenn die lange Weile gähnt, * und sich träg nach Possen sehnt, * kürzet frohe Thätigkeit, * einem Fleißigen die Zeit.

2. Ja, mit schnellen Schwingen fliehn * seine Stunden vor ihm hin, * den verlornen Augenblick, * nichts, sonst wünscht er sich zurück; * er ist stark, gesund und frisch; * Arbeit würzet ihm den Tisch, * und kein kranker Eckel schleicht * sich zu seiner Mahlzeit leicht.

3. Wenn er winkt, drückt ihm die Ruh * seine Augen willig zu, * nie hat ihn ein Traum geschreckt, * und vom Schlummer aufgeweckt; * er begegnet allemal * früh dem ersten Sonnenstrahl, * welcher munterm Fleiß geneigt * von den Bergen niedersteigt.

119. Mäßigkeit.

Mel. LIII. 68. II. 9.

1. Mit Speis und Trank sein Herz beschweren, * steht niemal wahren Christen an, * dadurch wird das, was uns ernähren * und unsern Geist erquicken kann, * ein Gift, das in die Adern schleicht, * und Krankheit, Schmerz und Tod erzeugt.

2 Wer sich den Bauch zum Gott erkohren, * unmäßig deine Gaben braucht, * dem geht das Himmelreich verlohren, * zu dem kein Knecht der Lüste taugt. * Gott! laß mich ja dieß Laster scheu'n, * und mäßig stets und nüchtern seyn.

3 So oft ich Speis und Trank geniesse, * o laß es mit Vernunft geschehn, * und daß ich beydes mir versüße, * mit Dank auf dich, den Geber sehn, * auf dich, der du uns zärtlich liebst, * und Nahrung und Erquickung giebst.

120. Gebrauch der Zeit.

Mel. 2.

1. So wie ein Tropfen in dem Bach, * folgt in der Zeit * ein Augenblick dem andern nach, * ins Meer der Ewigkeit.

2. Der jetzt noch gegenwärtig war, * ist schon nicht mehr, * entflohn ist er auf immerdar, * ohn' alle Wiederkehr.

3. Wie muß mir jeder

Augenblick * unschätzbar seyn, * leg ich ihn ungenützt zurück, * so bring ich nie ihn ein.

4. Wie viel verscherzt ich schon! Wie viel, * sie sind vorbey, * nie fragt ich an des Tages Ziel, * ob ich auch weiser sey.

5. O! nimmermehr soll dieß geschehn, * mir soll die Zeit * nie ungenützt vorübergehn, * beschlossen sey es heut.

121. Gebrauch der Zeit.

Mel. E. LIII. 45.

1. Flüchtiger als Wind und Welle, * flieht die Zeit! was hält sie auf? * sie benützen auf der Stelle, * sie ergreifen schnell im Lauf. * Das, ihr Brüder! hält ihr Schweben, * hält die Fluth der Tage ein, * schneller Gang ist unser Leben, * laßt uns Segen auf ihn streun!

2. Segen! denn die Tage sinken * in des Winters Nebelmeer. * Segen! seht ihn blähn und blinken, * links und rechts, noch um uns her, * Rosen stehn auf jedem Zweige * jeder schönen Jugendthat, * wohl dem, der bis auf die Neige * rein gelebt sein Leben hat.

3. Tage! werdet uns zum Kranze, * der des Guten Schlaf umzieht, * und um sie im frischen Glanze, * wie ein Traum der Jugend blüht. * Lasset uns die Tage nützen, * o dieß lohnet uns gewiß, * schneller als die Pfeile blitzen, * tragt uns Zeit ins Paradies.

122. Gebrauch der Zeit.

Mel. S. 70.

1. Nützet die Jahre, * wie euch die Klugheit räth, * keiner erfahre * Schaden zu spät.

2. Nützet die Tage, * da ihr noch junge seyd, * Krankheit und Plage * sind oft nicht weit.

3. Nützet die Stunden, * nützt sie bey frohem Sinn, * einmal verschwunden, * sind sie dahin.

123. Weiser Lebensgenuß.

Mel. 116.

1. **Nützt das Leben weise,** * wuchert mit der Zeit, * auf der Lebensreise * seht ihr ja nicht weit; * oft nur wenig Schritte, * vor euch wankt im Tritte * hier und dort ein Freund, * stirbt und wird beweint.

2. **Nützt das Leben weise,** * strebt nach frohem Muth; * er würzt unsre Speise, * und verdünnt das Blut; * Schwermuth macht nur hager, * härtet unser Lager * und ein gräm Gesicht * ehrt die Menschheit nicht.

3. **Nützt das Leben weise,** * zähm't die Leidenschaft, * sie macht frühe Greise, * schwächt die Lebenskraft; * wer sich selbst nicht leiten, * niedre Sinnlichkeiten * nicht beherrschen kann, * ist kein weiser Mann.

4. **Nützt das Leben weise,** * Menschenfreundlichkeit, * wohn in eurem Kreise! * Haß, Verfolgung, Neid * rauben Glück und Leben; * Lieb und Mitleid geben * Freud und Seelenruh, * decken Fehler zu.

5. **Nützt das Leben weise,** * treu thut eure Pflicht, * bleibt im sichern Gleise, * wo kein Rad zerbricht, * laßt der Erde Plagen * uns geduldig tragen, * Weisheit stärkt das Herz, * sänftiget den Schmerz.

124. Der Christ und seine Schwäche.

Mel. 96.

1. Freund! wir haben unsre Mängel, * unsern Kopf und Eigensinn, * wir sind Menschen, keine Engel, * du bist schwach, wie ich es bin; * oft rebellen unsre Glieder, * wenn der Geist empor sich hebt, * und der Körper drückt uns nieder, * wenn die Seele aufwärts strebt.

2. Nun was Raths? — In Demuth leben * — fühlen, daß man Sünder ist,

ist, * oft sein Herz zu Gott erheben, * Freund! so rettet sich der Christ. * Er bestårkt mit jeder Stunde * seinen Vorsatz gut zu seyn, * zwar empfångt er manche Wunde, * aber keine dringet ein.

3. Er genießt des Lebens Freuden, * nicht als Zweck, als Mittel nur, * er wird klug durch seine Leiden, * und sein Kreuz wird seine Kur; * Geld, Gesundheit, Schönheit, Künste, * alles ist für ihn kein Gut, * außer, wenn es Hilfes-Dienste * zu dem Wohl der Menschheit thut.

4. Jede Sonne, die ihm scheinet, * sieht er für die letzte an, * bitter wird der Tag beweinet, * da er Niemand wohlgethan. * Freund! O möchten diese Lehren, * dir auf immer heilig seyn, * drückten diese heißen Zähren * dir sie unauslöschlich ein.

125. Kampf gegen Böse.

Mel. 52.

1. Steil und dornicht ist der Pfad, * welcher zur Vollendung leitet, * selig ist, wer ihn betrat, * und als Kämpfer Jesu streitet, * selig, wer den Lauf vollbringt, * und das hohe Ziel erringt.

2. Auf dann Mitgenossen! geht * hin zum Streite wider Lüste, * seht auf Jesum, wacht und fleht, * daß Gott selbst zum Kampf euch rüste; * der in Schwachen måchtig ist, * giebt uns Sieg durch Jesus Christ.

126. Verfolgung um des Guten wegen.

Wechselgesang. Mel. 47.

A. 1. Wirst du gekränkt, wirst du vom Glauben * an Gott und Jesum weggelacht, * B. sey stark und laß dir ihn nicht rauben, * den Glauben, der dich selig macht. * a et b Heil dem, der hier Verfolgung leidt, * ruft Jesus, seiner wartet Freud.

A. 2. Verachten dich der Tugend Feinde, * wenn du in Einfalt Tugend übst, * B. verlachen dich selbst deine

Freun-

Freunde, * wenn du Gott mehr als Tugend liebst, * a et b sey standhaft, laß dich nur verachten,* einst weinen Reu, die dich verlachten.

A. 3. Vor Engeln wird Gott dich bekennen, * du wirst vor ihm geehret seyn,* B. dich Freund, dich Kind, dich Bruder nennen, * dich ewig lieben und erfreun,* a et b Weil Gottes Beyfall höchst du achtst, * und Welten Tadel drob verachtst.

Chor. Drum Muth und Treu, * und Treu und Muth, * jedem, der den Himmel sucht.

127. Die Demuth.

Mel. L. III. 42.

1. Warum soll sich mein Geist erheben, * und stolz auf seine Gaben seyn, * du, Gott! hast sie mir ja gegeben, * und was ich habe, Herr! ist dein.

2. Wenn Schönheit meinen Körper zieret, * so ist sie für die Zeit ein Raub, * du winkst dem Tode, und er führet * den schönen Leib zu Grab und Staub.

3. Auch Reichthum, Herr! ist deine Gabe, * und oft ein unverdientes Glück, * und wenn ich ihn misbrauchet habe, * nimmst du ihn bald von mir zurück.

4. Soll mein Verstand auch nichts vermissen, * was je ein Mensch nur wissen kann, * so bin ich ja mit all' dem Wissen * doch nur ein blöder, kleiner Mann.

5. Und wenn ich auch die Tugend liebe, * und fromm, und gut bin und gerecht, * und täglich mich im Guten übe, * so bin ich ein unnützer Knecht.

6. O laß doch nie in meinem Herzen * mich über Andere erhöh'n, * in Demuth immer und mit Schmerzen * auf meine Fehler niederseh'n.

128. Die Hoffart.

Mel. LII. 5. 25. und 106.

1. Die Hoffart gehet vor dem Fall, * sagt weiser Väter Spruch,* auch lehrts Geschichte allemal, * und jedes weise Buch.

2. So fällt der Riese Goliath, * weil stolz er sich erhob, * der Schäferknabe David hat * statt Gott gestraft ihn drob.

3. Es fällt der König Pharao, * in rothen Meeres Fluth, * weil er gen Gott sich starr nnd hoch * betrug mit Uebermuth.

4. Selbst unsre Zeitgeschicht erzählt * uns viel von einem Mann, * der stolz und groß war in der Welt, * den jeder staunte an!

5. Auch dieser Stolze fiel zur Lehr, * und lebt nun im Exil, * der Stolz geht vor dem Fall, sagt wer * dieß noch bezweifeln will?

6. Die eines hohen Muthes sind, * die stürzt der Herr vom Stuhl, * drum werd ich herzlich gern ein Kind, * und geh in Christi Schul.

7. Da krieg ich einen Kindersinn, * ich werd und bleibe klein, * und habe davon den Gewinn, * dem Höchsten nah zu seyn.

129. Ehrsucht und Eitelkeit.

Mel. 2.

1. O! untersuche dich, was ist dein Christenthum,* suchst du wohl Gottes Ehr? — nicht eitlen Menschen Ruhm? * Bist du so eifrig auch, ein Christ zu seyn bemüht, * wenn Niemand als der Herr dich im Verborgnen sieht.

2. Thust du um deiner selbst, thust du um Gottes Willen * dein Gutes öffentlich, und lieber noch im Stillen? * Rauch ist dein Christenthum, die Tugend Heucheley, * bist du nur dir zum Lob, der Tugend hold und treu.

3. Dein Himmel hoher Ruhm wird doch zuletzt vor allen, * die du geblendet hast, zur Hölle niederfallen; * statt Tugend wird dir Reu, statt Kitzel tiefe Pein, * statt aller Menschen Ruhm, ihr Spott nur übrig seyn.

130.

130. Meide den Geitz.

Mel. 22.

1. Wohl dem, der bessre Schätze liebt, * als Schätze dieser Erden; * wohl dem, der sich mit Eifer übt, * an Tugend reich zu werden,* und in dem Glauben, daß er lebt, * durch den, der ihn erlöset, * sich über diese Welt erhebt, * nicht mit dem Gold verweset.

2. Wahr ist es, Gott verwehrt uns nicht * hier Güter zu besitzen, * er gab sie uns, doch auch die Pflicht, * mit Weisheit sie zu nützen. * Nur nach den Gütern dieser Zeit, * mit ganzer Seele schmachten, * nicht erst nach der Gerechtigkeit * und Gottes Reiche trachten.

3. Verhärtet bald des Menschen Herz, * erstickt die edlen Triebe, * erfüllet es mit Sorg und Schmerz, * verdrängt die Tugendliebe; * und wählt selbst der Vernunft zum Spott, * zum Unglück seiner Seele, * das eitle Gold zu seinem Gott, * zum höchsten Gut der Seele.

4. Der Geitz, so viel er an sich reißt, * läßt dich kein Gut geniessen; * er quält durch Habsucht deinen Geist, * und tödtet dein Gewissen; * und reißt durch schmeichlenden Gewinn, * oft unvermuthet schnelle * dein Herz zu vielen Lastern hin, * und machts zum Raub der Hölle.

131. Mein Neid, eine Tugend.

Mel. 1.

1. Mein Neid ist Tugend, keine Sünde, * wer zweifelt, prüfe meine Gründe,* ich sag es frey mit dreistem Muth, * oft wünscht ich mir des Nächsten Gut, * ich lache zwar der Schwärmereyen, * woran sich reiche Thoren freuen, * nur das, was sie kaum selten freut,* erreget meinen frommen Neid.

Chor. Hätt ich ihr Geld, wie wollt ich meine Sehnsucht kühlen, * und statt des

des Schwärmers Lust des Christen Wonne fühlen.

2. Mit kaltem Blute seh' ich die Großen * in zimmergleichen Staatskarossen, * von prächtig raschen Hengsten zieh'n, * statt daß ich drüber neidisch bin, * ich lach', wenn sie die Herrlichkeiten * mit bloß ererbtem Gut bestreiten; * wer, was er braucht, erobern muß, * geht freylich größtentheils zu Fuß.

Chor. Hätt ich ihr Geld, wie wollt ich meine Sehnsucht kühlen, * und höhre Lust im Staub, als sie im Glanze fühlen.

3. Gelassen seh ich auf den Adel, * ich ehr ihn, lebt er ohne Tadel, * doch wenn er nichts als Ahnen hat, * und nie was ahnenähnlichs that, * so lach ich still, in meinem Sinne; * denn während ich mein Brod gewinne, * verpraßt das Herrchen von und zu * sein Rittergut in träger Ruh.

Chor. Hätt ich sein Geld, wie wollt ich meine Sehnsucht kühlen, * und mehr Lust am Verdienst, als an Diplomen fühlen.

4. Ich geitze nicht nach Rang und Würden, * ein großes Amt bringt große Bürden, * bin ich nur redlich, brav und klug, * so hab ich Ehrentitel g'nug; * ich lach, wenn manche sich bestreben, * und Geld um hohe Stellen geben, * sie kaufen sich mit Fleiß Verdruß, * für ihren baaren Ueberfluß.

Chor. Hätt ich ihr Geld, wie wollt ich meine Sehnsucht kühlen, * und, schlechtweg Herr, mehr Lust als Ihro Gnaden fühlen.

5. Ohn' Neid seh' ich bey Fastnachttänzen, * die maskenreichen Stutzer glänzen, * die, wenn sie Gold und Seide schmückt, * doch auch der enge Tanzschuh drückt; * ich lache über Harlekine, * und über ihren Pracht der Bühne, * man wird oft, was man schon war, * für große Kosten erst ein Narr.

Chor. Hätt ich ihr Geld, wie

wie wollt ich meine Sehnsucht kühlen, * und einsam größre Lust, als sie im Taumel fühlen.

6. Wie leicht kann ichs geschehen lassen, * wenn reiche Schlemmer theuer prassen, * mein Tisch reicht mir, (dem Himmel Dank)* drey Schüsseln und gemeinen Trank, * ich lache: Uebermaß vom Weine, * macht aus besoffenen Menschen Schweine, * und wer zu viele Köche hält, * wird tod gefüttert für sein Geld

Chor. Hätt ich ihr Geld, wie wollt' ich meine Sehnsucht kühlen, * und nüchtern süßre Lust, als sie im Rausche fühlen.

7. Der Gegenstand von meinem Neide, * ist bloß des Menschenfreundes Freude, * die er an seinen Schätzen fühlt, * durch die er Armer Nöthen stillt. * Ich weine, daß so manche Reichen, * nach allen Wohllustarten schleichen, * und doch wie fühllos, taub und blind, * der besten Wohllust Feinde sind.

Chor. O möchten die, so Gott zum Reichthum ausersehen, * das selige Gefühl, das Wohlthun schafft, verstehen.

132. Aechter Wunsch nach Vermögen.

1. Gold und Silber wünscht ich mir, * glücklich alle Welt zu machen, * jeder, der vor meiner Thür * weinte, sollte wieder lachen, * wär mit Reichthum ich beglückt, * fromme Wittwen, arme Waisen * wären dann dem Gram entrückt, * kleiden wollt ich sie, und speisen.

2. Alle Herzen macht ich mir * durch Gefälligkeit verbindlich, * suchte der Verlassnen Thür, * schenkte und erquickte stündlich * keine Thräne wollt' ich sehn, * die ich nicht vom Auge wischte, * keiner sollte von mir gehn, * den ich nicht mit Trost erfrischte.

3. Alles müßte um mich her * heiter wie der Frühling lachen, * o! wenn ich doch reicher wär, * glück-

glücklich alle Welt zu machen; * nun, da ich so reich nicht bin, * will ich doch mit Armen theilen, * will erheitern ihren Sinn, * will doch ihre Wunden heilen.

133. Pflichten gegen seinen Leib.

Mel. S. 13.

1. Des Leibes warten und ihn nähren, * das ist, o Herr und Schöpfer! meine Pflicht, * muthwillig seinen Bau zerstören, * verbiethet mir dein heil'ger Unterricht. * O! stehe mir mit deiner Weisheit bey, * daß diese Pflicht mir heilig sey!

2. Sollt ich mit Vorsatz das verletzen, * was zur Erhaltung mir ist anvertraut, * sollt ich gering den Körper schätzen, * den du, o Schöpfer! selbst so schön erbaut? * Weß ist mein Leib? Er ist ja Schöpfer! dein, * sollt ich dann selbsten sein Zerstöhrer seyn?

3. Ihn zu erhalten, ihn zu beschützen, * giebst du uns hier mit milder Vater-Hand * die Mittel, die dazu uns nützen, * und zum Gebrauch giebst du uns den Verstand. * Dir ist die Sorg fürs Leben nicht zu klein, * wie sollte selbe dann wohl mir es seyn?

4. Gesunde Glieder, muntre Kräfte, * o Gott! wie viel sind diese hier nicht werth? * wer taugt zu des Berufs Geschäfte, * wenn Krankheits-Last hier seinen Leib beschwert? * gesundes frisches Blut, und heitrer Muth * sind ja der hies'gen Erde höchstes Gut.

5. So laß mich dann mit Sorgfalt meiden, * was dieses meines Körpers Wohlseyn stört, * daß nicht, wenn seine Kräfte leiden, * mein Geist mit Qual den innern Vorwurf hört: * du selbst bist Stöhrer deiner eignen Ruh, * du zogest selbsten dir dein Uebel zu!

6. Laß jeden Sinn und alle Glieder, * mich hier zu bewahren wohl achtsam seyn,

seyn, * drückt mich die Last der Krankheit nieder,* so flösse Schöpfer du! Geduld mir ein. * Gewähr auch dann, o Herr! mir guten Muth, * und segne alles, was der Arzt dann thut.

134. Die Menschenfurcht.

Mel. 37.

1. Wer keine Furcht vor Menschen achtet, * und vor der Sünder Zorn nicht zagt,* ihr Lob und ihren Spott verachtet,* und alles für die Tugend wagt, * wer Gott weit mehr als Menschen ehret, * der groß und liebenswürdig ist, * sein Wort gern thut, und gerne höret, * nur dieser ist ein wahrer Christ.

2. Er ruhet unter Gottes Schirme, * voll Freudigkeit und Zuversicht, * er fürchtet, wenn auch Blitz und Stürme * ihn überall bedrohn, sich nicht; * Gott aber je zu widerstreben,* das fürchtet er, und das allein; * drum wie er ihm befiehlt zu leben, * laßt er stets seine Sorge seyn.

3. Wird ihm der Menschen Lob entrissen, * wie leicht erträgt er Schmach und Spott,* was ist sein Trost? — sein gut Gewissen; * er sucht nur Lob und Ruhm bey Gott. * Er widersetzt mit festem Muthe * den Lastern sich, und kämpft für Gott, * ihn treff im Kampfe für das Gute, * der Welt Verfolgung oder Spott.

4. So sucht der Christ Gott zu gefallen, * acht wenig auf das Lob der Welt; * bedauret redlich, der hier allen, * nur dorten Gott nicht wohlgefällt.* Er zählt der großen Siege viele, * und alle werden ihm belohnt, * wenn er nun nach erreichtem Ziele * im Paradiese Gottes wohnt.

135. Die Ordnung.

Mel. 106.

1. Hübsch ordentlich, hübsch ordentlich * muß man im Leben seyn, * der Liederliche schmeichelt sich, * bey keinem Menschen ein.

2. Wer alles um sich wirft und schmeißt, * nichts auf sich selber hält, * zeigt einen niedern schwachen Geist, * und zieret nicht die Welt.

3. Hübsch ordentlich, hübsch ordentlich, * muß man im Leben seyn, * so wird man oft sich über sich * und seine Sachen freun.

136. Pflichten gegen den Nächsten im Allgemeinen.

Mel. 31.

1. Nur jener ist ein wahrer Christ, * deß Thun und Lassen — redlich ist. * Wer nicht erfüllet seine Pflicht, * der ist auch Jesu Jünger nicht.

Chor. Daran erkennet Jesus Christ, * wer hier sein wahrer Jünger ist: * der ists, der seine Brüder liebt, * hier Lieb an Gott und Menschen übt.

2. Wer seine Eltern liebt und ehrt, * der ist des Namens Christi werth, * des Himmels bester Segen ruht * auf dem, der Eltern Gutes thut.

Chor wie oben.

3. Ein Christ ist der, der friedsam lebt, * zum Todschlag nie die Hand erhebt, * der nicht im Grimme flucht und zankt, * des Nächsten Unglück — nicht verlangt.

Chor wie oben.

4. Ein Christ ist der, der Alle liebt, * und Feinden herzlich gern vergiebt, * der freudig aus Barmherzigkeit * den Armen hilft, und Trost verleiht.

5. Der ist ein Christ, der züchtig lebt, * und rein zu seyn sich stets bestrebt, * der Pflicht und Unschuld nicht verhöhnt, * und nicht verbothner Wohllust fröhnt.

Chor wie oben.

6. Ein Christ ist der, der nicht betrügt, * und Niemand um sein Recht belügt, * der sich bestrebt, bey Ja und Nein, * stets redlich und gerecht zu seyn!

Chor wie oben.

7. Ein Christ verkleinert nimmermehr, * des Nächsten guten Ruf und Ehr, * er schätzt und ehret Jedermann,

mann, * und nimmt sich der Verfolgten an!

Chor wie oben.

8. Wer so in allem redlich ist, * der ist ein wahrer guter Christ, * der Tugendhafte kann allein * des Christen Namen sich erfreun.

Chor wie oben.

137. Die Menschen sind Brüder.

Mel. 6.

1. Nur einen Vater haben wir, * Gott ist sein heil'ger Name; * nur einen Ursprung haben wir, * von dem wir alle kamen. * Nur eine Heimath haben wir, * zu der wir alle wallen; * sie ist dort oben, und in ihr, * harrt Seligkeit uns Allen.

2. Fremd sind wir nur dem Erdenstern, * fremd sind wir nur dem Staube, * doch alle Menschen nah und fern, * umschließt ein heil'ger Glaube; * ein Glaub an Gott und Ewigkeit, * in Allem sind wir Brüder; * trennt uns auch Sprach und Raum und Zeit, * die Menschen bleiben Brüder!

138. Allgemeine Menschenliebe.

Mel. B. u. 45. u. L. III. 18.

1. Heilig, heilig ist das Band, * das die Menschen bindet, * ist geknüpft von dessen Hand, * der die Welt gegründet.

2. Ist geknüpft, daß besser mir * seine Welt gefalle, * einen Vater haben wir, * einen Schöpfer Alle.

3. Einen Vater in der Höh, * der uns alle liebet, * der uns Blumen, Kraut und Klee, * Milch und Waizen giebet.

4. Der mit gleicher Freudigkeit * steht auf Pflug und Thronen, * und mit Sonnenlicht erfreut, * die in Hütten wohnen.

5. Wohl mir! auch auf mich sein Kind, * schauet er hernieder; * um mich her die Menschen sind, * alle meine Brüder.

6. Und ich könnt ihn nicht mit Lust * meinen Vater nennen, * fühlt ich nicht in dieser Brust, * Bruderliebe brennen. 7.

7. Glücklich könnt ich dann nicht seyn, * einsam und verlassen, * würd ich erst die Menschen scheun, * dann mich selber hassen.

8. Brüder! nein, dieß Herz soll nie * vor euch sich verschliessen, * immer schlag es wonnevoll * unter euren Küssen.

9. Glücklich oder elend, mir * seyd ihr immer Brüder, * nur noch theurer, sinket ihr * unter Leiden nieder.

10. Gerne will ich, wenn ich kann, * sie euch helfen tragen, * und kann ich es nicht, o! dann, * will ich mit euch klagen.

11. O gewiß dann werdet ihr * dankbar mich umarmen, * und euch immer gern mit mir * Leidender erbarmen.

139. Die Menschenliebe.

Mel. 75.

1. Was ist es, das die ganze Welt * der Lebenden zusammenhält? * was knüpft auf diesem Erdenrund * die Menschen all in einen Bund?

2. Was ist es, das uns froh entzückt, * wenn himmelwärts das Auge blickt? Und daß dich, der das Weltall lenkt, * froh unser Herz als Vater lenkt.

3. Es ist der Liebe Hochgefühl, * dieß leitet uns zu unserm Ziel, * wer seine sanfte Stimme hört, * wird nie durch Haß und Neid gestört.

4. Ihm strahlt mit himmlisch reinem Licht * die Freundlichkeit im Angesicht, * und wo er wandelt seine Bahn, * sind ihm die Herzen zugethan.

5. Des schönsten Erdenglücks entbehrt, * wer dieß Gefühl nicht in sich nährt, * ach! zu des Grabes stiller Ruh * drückt ihm kein Freund die Augen zu.

6. Wem Liebe hoch das Herz erhebt, * der findet Brüder, wo er lebt, * und schläft einst mit der Hoffnung ein, * auch oben werden Brüder seyn.

140. Gutes und böses Herz.

Mel. E.

1. Wer leidet, wenn er leiden sieht, * theilnehmend fremden Glücks sich freut, * sich selbst um fremdes Glück bemüht, * der Noth gern seine Hände beut, * der hat ein gutes Herz.

2. Wer mit der Noth Gespötte treibt, * mit Härte seine Brüder drückt, * und kalt bey ihren Thränen bleibt, * und traurig ist, wenns Andern glückt, * der hat ein böses Herz.

3. Wer großmuthsvoll des Feindes schont, * und dem Beleidiger verzeiht, * ja Böses gar mit Gutem lohnt, * zuerst die Hand zum Frieden beut, * der hat ein gutes Herz.

4. Doch wer voll Zorn und Rache schnaubt, * nicht Lieb an seinen Brüdern übt, * sich Ungerechtigkeit erlaubt, * und wer die Unschuld gern betrübt, * der hat ein böses Herz.

5. Wer fremde Fehler gern verdeckt, * und gegen seine streng nur ist, * wer keines Ehre je befleckt, * und immer gern das Beste schließt, * der hat ein gutes Herz.

6. Wer fremde Fehler größer macht, * und gern Verläumdung hört und spricht, * wer gleich verdammet bey Verdacht, * und duldet seine Brüder nicht, * der hat ein böses Herz.

7. Wer Freunde liebevoll umarmt, * und mit den Nachbarn friedlich lebt, * wer sich sogar des Vieh's erbarmt, * des Würmchens, das am Blatte klebt, * der hat ein gutes Herz.

8. Wer Andre schmäht und Andern flucht, * Geschöpfe grausam quält, * wer in der Zwietracht Freude sucht, * und Feindschaft sich statt Frieden wählt, * der hat ein böses Herz.

9. Wer seinen Gott mit Ehrfurcht nennt, * die Tugend liebt, der Tugend lebt, * und seine Schwäche nicht erkennt, * und stets

nach

nach höchrer Tugend strebt, * der hat ein frommes Herz.

141. Sorge für des Nächsten Seelenwohl.

Mel. E.

1. Nicht bloß des Nächsten Glück * in diesem kurzen Leben, * sey meiner Seele Lust, * und ernstliches Bestreben, * viel stärker müsse mich * sein ewig Heil erfreu'n, * und seine Seligkeit, * mir angelegen seyn.

2. Ihn soll ich, wann er wankt * im Glauben kräftig stärken, * ihn reitzen wo ich kann, * zu allen guten Werken, * ihn warnen, wenn er sich * vor Gott verirrt, und ihn, * wo ihn Versuchung lockt, * ermuntern sie zu fliehn.

142. Sorge für des Nächsten Ehre.

Mel. 17. und LII. 29.

1. Richte nicht mit bittrer Strenge, * wenn du Andre fehlen siehst; * groß ist auch der Fehler Menge, * die du selbst nicht sorgsam fliehst. * Lieblos richten sollst du nicht, * Schonen ist des Christen Pflicht.

2. Siehest du auch stets die Gründe * von dem Thun des Nächsten ein? * Ist auch was du tadelst, Sünde? * Trüget dich nicht oft der Schein? * Urtheilst du gewissenhaft? * Oder reitzt dich Leidenschaft?

3. Christ! vergiß nicht zu bedenken, * was dein Nächster fordern kann! * o wie würde es dich kränken, * griff er deine Ehre an! * Nein, auch deiner schont der Herr, * schonend sollst du seyn wie Er.

4. Siehe nicht des Nächsten Leiden * gern als Strafe Gottes an; * gönne dem erlaubte Freuden, * der sie noch geniessen kann! * nie gieb schuldlos frohen Sinn * heuchlerischer Schmähsucht hin.

5. Er, der Richter aller Welten * richtet mit Gerechtigkeit. * Jedem wird er einst vergelten, * wie er lebt in dieser Zeit, *

über-

überlaß ihm das Gericht; * richte du den Nächsten nicht.

143. Laß Jedem das Seine.

Mel. E. und 81.

1. Fern sey von jeder Menschenbrust, * Unredlichkeit und Tücke, * vom fremden Gute fern die Lust * und weg davon die Blicke! * es nähre täglich jeder Stand, * sich von der Arbeit seiner Hand, * und schäme sich des Raubes.

2. Der Allgerechteste vergilt, * weiß Unrecht zu erwiedern, * Gott richtet scharf — der Himmel schilt * den, der da raubt den Brüdern. * Der Christ verschmäht verruchte List, * viel seliger, als Nehmen ist, * Wohlthun und Andern geben.

144. Die Ehrlichkeit.

Mel. S. 57.

1. Ehrlich denken, ehrlich leben, * dieß ist meine erste Pflicht, * Ehrlichkeit kann Ehre geben, * und der größte Reichthum nicht. * Eine Stirne frey und offen, * daß sie jeder sehen kann, * läßt ein redlich Herze hoffen, * zeigt oft gleich den braven Mann!

2. Ehrlichkeit in Wort und Handeln, * zeichnet edle Menschen aus, * welche krumme Wege wandeln, * wirft einmal der Himmel aus! * Redliche des Landes schämen * sich des Falschen, der betrügt, * nichts soll mir das Kleinod nehmen, * das im guten Namen liegt.

3. Werd ich auch nicht reich auf Erden, * o wie wenig liegt daran, * einst im Himmel reich zu werden, * sey ich ein rechtschaffner Mann! * wenn ich diesen Titel habe, * hab ichs schönste Lobgedicht, * und dann sprech ich noch am Grabe, * mein Gewissen quält mich nicht.

145. Die Wahrhaftigkeit.

Mel. 8.

1. Wohl dem, der schuldlos wandelt, * der als ein

Wahr-

Wahrheits-Freund, * in Wort und Werken handelt,* und das ist, was er scheint;* der Recht und Treue liebet, * und von dem Sinn der Welt, * die Trug und Falschheit übet,* sich unbefleckt erhält.

2. Wohl dem, der sich mit Freuden * stets in der Wahrheit übt, * bereit für sie zu leiden,* sie mehr als Schätze liebt. * Gott wird ihn einst erhöhen, * wenn vor der Wahrheit Licht, * beschämt die Falschen stehen, * geschreckt durch sein Gericht.

3. Gieb, Herr! daß ich nicht blöde, * wenn Pflicht dazu mich dringt,* die Wahrheit halb nur rede, * weil sie Gefahr mir bringt. * Verleih, daß ich stets wisse, * wann ich für Andrer Wohl, * freymüthig reden müsse, * und wann ich schweigen soll.

4. Wenn je, um mich zu drücken, * des Feindes Anschlag gilt, * der sich bey bösen Tücken, * in guten Schein verhüllt: * Herr! stärk dann meine Seele, * daß sie nicht unterliegt, * und alles dir empfehle, * durch den die Wahrheit siegt.

147. Die Dienstfertigkeit.

Mel. 84. u. LIII. 56 u. 68.

1. Vereinigt laßt uns Gutes wirken, * o Christen! füget Hand in Hand. * Es schlinge sich um unsre Herzen, der Menschenliebe sanftes Band; * und jeder liebe Recht und Pflicht, * bis einst sein sterbend Auge bricht.

2. Wir sind ja eines Vaters Kinder, * in jedem Stande gleich; * sind ohne Unterschied hier Brüder,* wir mögen arm seyn oder reich, * in Eintracht sollen wir uns freun, * einander Hilf und Beystand seyn.

3. So schlage denn für Menschenfreude,* für Menschenwohl auch unser Herz,* und leidet irgendwo ein Armer, * gemildert sey durch uns sein Schmerz! * sein heitrer dankerfüllter Blick,* er-

erhöht dann unser eignes Glück.

4. O Wonne, Menschen glücklich machen! * o Wonne, Menschen glücklich seh'n! * durch dich wird Gottes schöne Erde * dem Herzen noch einmal so schön; * ja eine freudenreichre Pflicht, * als Menschenliebe giebt es nicht.

5. Erscheint des Todes ernste Stunde * dir, Menschenfreund, so naht mit ihr, * ein Engel Gottes und verkündigt * den Lohn der Menschenliebe dir. * Des Grabes Nacht wird dir erhellt, * du sä'test für die bessre Welt.

6. Ja Christen, wer sein Herz hienieden * der reinsten Menschenliebe weiht, * der streut den Saamen edler Thaten, * und ärndet hohe Seligkeit. * Auf, laßt uns diesen Saamen streun! * Auf, laßt uns Menschenfreunde seyn.

148. Die Wohlthätigkeit.

Mel. L. III. 20.

1. Wohlthätigkeit! wer deinen Lohn empfand, * der öffnet gern der Armuth Herz und Hand, * beym frohen Mahl, * im fröhlichen Genuß, * ist das ihm Quaal, * daß mancher darben muß.

2. Nimm Bruder! dann was Herz und Hand dir weiht, * wir alle sind zu helfen gern bereit. * Denn Thränen stehn, * die still ein Auge trug, * wenn sie vergehn, * in Gottes großem Buch.

3. Der Arme weint, o hemmt der Thränen Fluth, * und stillt den Harm, erfüllt sein Herz mit Muth; * denn Thränen stehn * als Perlen am Gewand, * wenn wir vergehn, * einst dort im Wonneland.

4. Wohlthätigkeit sey stets des Menschen Ruhm, * bleib immerfort des Herzens Eigenthum! * o wohl uns dann, * der fernsten Nachwelt Blick, * schaut segnend dann * auf unser Werk zurück.

149. Der Friedliche.

Mel. E. L. III. 35.

1. Es ist so köstlich Hand in Hand, * das Leben zu durchwallen, * und nicht um jeden kleinen Tand, * mit Menschen zu zerfallen. * Umfasset euch mit Menschlichkeit, * und laßt der Hölle Zwist und Streit.

2. Wohlan, auf frohe Wanderschaft, * reich ich die Hand euch, Brüder! * mit treuem Dank; o drückt mit Kraft * die warme Hand mir wieder, * und tragt mich ohne Zwist und Streit; * ich trag euch, weil ihr Menschen seyd.

3. Und meynt ihr, ich soll besser seyn, * wir sind ja noch auf Erden, * sind alle schwach und blöd und klein, * und sollen edler werden; * o zeigt mir ohne Hohn und Streit, * den Weg zur bessern Menschlichkeit.

4. Wir schauen einst von reinen Höh'n * auf Mond und Sterne nieder, * o laßt hinauf uns friedlich gehn * ins Friedensland, ihr Brüder! * Umarmet euch mit Menschlichkeit, * und laßt der Hölle Zwist und Streit.

150. Verzeihe dem Beleidiger.

Mel. 109.

1. Erhabne Seelen ehren * auch ihres Feindes Werth, * von seinem Haupte wehren * sie selbst der Rache Schwert.

2. Zwar ihre Unschuld schirmen * sie kühn mit Gottes Muth, * doch in Verfolgungs Stürmen * wallt schneller nicht ihr Blut.

3. Gott! über alle Welten, * Gott führt die Wag allein, * er möge einst vergelten, * ihr Rachen heißt — Verzeih'n.

151. Das Mitleiden.

Mel. E. L. III. 36.

1. Mitleid! Heil dir du Geweihte, * weiches Herzens, milder Hand, * wallst du an des Dulders Seite, * durch der Prüfung rauhes Land; * trocknest

froh

froh die milden Zähren, * hebest das zerknickte Rohr; * wie zur treuen Hilf Altären, * blickt die Noth zu dir empor.

2. Herzen, die der Harm zerrissen, * pflegst du mit besorgter Treu, * rückest der Geduld das Küssen * auf des Schmerzens-Lager Streu; * schonst des Kranken Schlaf auf Socken, * kühlst ihn mit dem Palmenreis, * trocknest mit ergoßnen Locken * banger Todes Kämpfe Schweiß.

3. Bleib bey uns, bis einst die Hefe, * in dem Thränenkelch versiegt, * kränze bleicher Trübsal Schläfe, * die an deine Schoos sich schmiegt, * herze sie mit Ammen Armen, * sey umstürmter Pflänzchen Stab, * die des Ewigen Erbarmen, * dir zur Pflege übergab.

152. Die geistlichen Werke der Barmherzigkeit.

Mel. 19.

1. Seyd stets aufs geistliche Wohl eurer Brüder * Christen! mit zärtlicher Liebe bedacht, * sind wir ja alle nur eines Leibs Glieder * untereinander zu Brüder gemacht; * darum sey Bruder dem Sünder, führ ihn, * bittend, und strafend zur Besserung hin, * reich dem, der unwissend, liebvoll die Hand, * bilde, als Bruder durch Lehr, den Verstand.

Chor. So Brüder zeigen wir, * Liebe an Brüdern hier, * üben so geistliche Liebeswerk aus.

2. Seht ihr den Bruder im Zweifel hier wanken, * eilet ihm schnelle zu Hilfe mit Rath, * jeder Betrübte soll Trost euch verdanken, * liebvoll gereichet, mit Wort oder That; * leidet das Unrecht mit Bruder-geduld, * gerne verzeihet dem Bruder die Schuld, * bittet für Brüder recht herzlich zu Gott, * bittet für selbe im Leben und Tod.

Chor wie oben.

153. Die leiblichen Werke der Barmherzigkeit.

Mel. 120.

1. Wer theilet hier sein Stückchen Brod, * mit dem, der Hunger hat, * und steurt des Bruders Hungersnoth, * mit Hilfe oder Rath.

Chor. Der hat Barmherzigkeit geübt, * nach Jesus schönen Lehren, * der hat den Bruder ächt geliebt, * sein Lohn sind Himmelssphären!

2. Wer, wenn sein Bruder durstig ist, * ihm auch nur Wasser reicht, * doch dieß aus Lieb', ist wahrer Christ, * der unserm Jesus gleicht.

Chor wie oben.

3. Wer Fremde ohne Obdach sieht, * und sie ins Haus nimmt ein, * wer Herberg giebt, weil Liebe glüht, * weil Menschen Brüder seyn.

Chor wie oben.

4. Wer seines Bruders Blöße deckt, * den Nackenden bekleidt, * aus Lieb, weil Bruders-Noth ihn schreckt, * und weil es Gott erfreut.

Chor wie oben.

5. Wer an des Bruders Krankenbett * mit Theilnahm oft erscheint, * ihm hilft, — und wenn er das nicht hätt', * ihn tröstet, mit ihm weint.

Chor wie oben.

6. Wer leidend eine Unschuld weiß, * Gefangene erlöst, * sich annimmt drum mit Liebe, Fleiß, * weil sie der Hilf entblößt.

Chor wie oben.

7. Wer seines Bruders Ueberrest, * den Leib, hier fromm begräbt, * erweißt ihm Liebe noch zuletzt, * obschon er nicht mehr lebt.

Chor wie oben.

154. Pflichten der Kinder gegen Eltern.

Mel. L. III. 40. u. 49.

1. Kinder! die ihr noch im Kreise, * eurer guten Eltern weilt, * und um Kleider, Trank und Speise, * sorglos nur zu ihnen eilt, *

und

und durch sie in jeder Pflicht, * Lehr empfängt und Unterricht.

2. Kinder! o bedenket frühe, * was sie thun für euer Glück, * denkt die namenlose Mühe * euch vom ersten Augenblick, * eures Aufblüh'ns bis zur Zeit, * eurer Reife stets geweiht.

3. Eltern-Lieb ist ohne Schranken, * Kinder! nie belohnt ihr sie, * danken, aber kennt ihr danken, * euren Eltern Lieb und Müh, * danken! manche lange Nacht, * schlummerlos für euch durchwacht.

4. Sie aus reinen Herzen lieben, * ihnen treu und folgsam seyn, * nie mit Vorsatz sie betrüben, * jedes Unrecht schnell bereun, * ohne Klügeln ihnen traun, * und auf ihre Winke schau'n.

5. Ringen, daß die treue Pflege, * nicht an euch verlohren sey, * daß ihr auf der Tugend Wege, * euerm hohen Rufe treu, * bis ihr an dem Ziele steht, * jedem Laster trotzend geht.

6. Eure Kraft den Eltern leihen, * wenn sie kraftlos sind und schwach, * sie mit Trost und Hilf erfreuen, * bey des Alters Ungemach, * dieß ist Kindes-Dank und Pflicht, * Kinder! dieß vergesset nicht.

155. Die Geschwisterliebe.

Mel. 83.

1. Wenn sich Kinder zärtlich lieben, * sich schon jung der Tugend weihn, * und mit Ernst und Fleiß sich üben, * liebreich, still und sanft zu seyn: * frey von Trägheit, Zank und Neide, * dann sind sie der Eltern Freude.

2. Kinder, die sich nicht vertragen, * die sich ohne Unterlaß * zanken, schimpfen und verklagen, * die beweisen Neid und Haß; * und mit ihren bösen Herzen, * machen sie den Eltern Schmerzen.

3. Seyd der Eltern Lust ihr Kleinen, * Sanftmuth, Liebe, Freundlichkeit, * müssen sich in euch vereinen, * alle Misgunst, allen Streit,

Streit, * sucht so viel ihr könnt zu meiden, * so entgeht ihr vielen Leiden.

156. Der Geschwistert-Bund. Ein Duett.

Mel. 48.

1. Fritz. Komm Schwester! komm, machen wir hier nun den Bund.

Nanni. Ja Brüder, ja Schwestern mit Herz und mit Mund.

Fritz. Wir lieben dich zärtlich, lieb du uns auch so.

Nanni. Ja Brüder recht herzlich, wie bin ich so froh.

Beyde. Nie breche dieß Band, und die Liebe daur fort, * bis wir einst beysammen beym Vater sind dort.

2. Fritz. Nie werde durch Zwietracht die Liebe gestört,

Nanni. Und durch mein Bemühen mit Tagen gemehrt.

Fritz. O, dieß wird ein Leben, ein Leben wie fein,

Nanni. Wie bin ich so glücklich euer' Schwester zu seyn.

Beyde. wie oben.

3. Fritz. Wir wollen uns gerne recht herzlich erfreun,

Nanni. Den Eltern aus Liebe gehorsam auch seyn.

Fritz. Froh ist so ein Leben hienieden und dort,

Nanni. Verspricht uns ein ewigs, das göttliche Wort.

Beyde. wie oben.

157. Pflichten gegen Obrigkeiten.

Mel. 74.

1. Gott hat zur Leitung dieser Welt, * die Obrigkeiten selbst bestellt; * er will, daß jeder ihnen treu, * gehorsam und ergeben sey! * Nicht jeder Mensch ist reich und groß, * oft ist ein niedrer Stand sein Loos; * doch schäme dich des Standes nicht, * Demuth ist jedes Christen Pflicht.

2. Und jeder, sey er noch so klein, * kann doch vor Gott erhaben seyn, * zur allgemeinen Wohlfahrt sey * du dem Gesetze stets getreu, * gieb Ehre, dem die Ehr gebührt, * gieb Steuer

und Zoll dem, der regiert. * Gieb was du schuldig bist so gern, * als gäbest du es Gott dem Herrn.

3. Schau Jesus deinen Heiland an, * er war den Obern unterthan, * und doch er, aller Fürsten Gott, * that, was ihm das Gesetz geboth. * O König, Fürst und Unterthan, * o bethet Gott den Höchsten an! * und fürchtet ihn, denn sein Gericht * ist unpartheyisch — sündigt nicht.

3. Der Herrschaft Wohlergehen, * zu fördern, zu erhöhen, * sey meine Herzenslust; * vor aller Schadenfreude, * vor Argwohn, Stolz und Neide, * bewahr, o Höchster! meine Brust.

4. Du bist stets der Gerechte, * der Herr der Herrn und Knechte, * und Aller Trost und Heil; * der Niedrigste auf Erden * kann groß im Himmel werden, * hat auch an deiner Gnade Theil.

158. Pflichten der Dienstbothen.

Mel. L. III. 1.

1. Gott! deinen weisen Willen * soll jeder hier erfüllen, * er sey groß oder klein: * auch ich will meine Kräfte, * getreulich dem Geschäfte, * zu dem du mich beriefest, weihn.

2. Du heißt mich Andern dienen, * und dien ich treulich ihnen, * so folg ich dir, mein Gott! * Drum will ich ihren Willen * mit Freuden stets erfüllen, * als deinen Willen, dein Geboth.

159. Der Herr und seine Pflicht.

Mel. E.

1. Du vertheilst der Menschen Loos * Gott! nach deinem weisen Rath; * machst den Einen reich und groß, * wenn der Andre Mangel hat; * bist gleich gut und gleich gerecht; * dieß erkennt der Herr und Knecht.

2. Wer bey ärmlichem Geschick * seine Zeit und Kraft mir leiht; * wer zu meines Hauses Glück * treu sich meinem Dienste weiht, * wer

wer durch Folgsamkeit mich ehrt, * der ist meiner Liebe werth.

3. Er hat Recht auf Gut und Huld, * wenn ihn Redlichkeit beseelt; * Recht auf Nachsicht und Geduld, * wenn er ohne Vorsatz fehlt. * Ich bin selbst nicht Fehler frey; * kann ich fordern, daß ers sey?

4. Hochmuth, Stolz und Eigensinn * ist Verletzung meiner Pflicht, * wenn ich gleich beglückter bin, * dennoch ziemt mir Herrschsucht nicht. * Lieblos, streng und grausam seyn, * heißt der Menschheit Recht entweihn.

5. Herr der Herren! gieb mir Kraft, * daß ich stets gerecht und treu, * liebreich und gewissenhaft * gegen jeden Menschen sey. * Hoch und niedrig, arm und reich, * Alle sind vor dir wie gleich.

160. Der fromme Knecht.

Mel. L. II. 5. und III. 51.

1. Nun steh ich hier mit Roß und Pflug, * will ackern dieses Feld, * gesund bin ich, auch stark genug, * Dank sey dem Herrn der Welt.

2. Jetzt sieht mich zwar mein Brod-Herr nicht, * doch sieht mich ja mein Gott, * der fragen wird: wie hast verricht * den Dienst, so ich geboth?

3. Mir ist das Vieh ganz anvertraut, * unnöthig quäl ichs nicht, * es fühlet Schmerz, und ders gebaut, * zieht mich einst zu Gericht.

4. Den Knecht dingt man zur Arbeit nur, * er soll stets nützlich seyn, * es sey im Haus, Feld oder Flur, * das muß den Bauer freu'n.

5. Mit Gott fang ich die Arbeit an, * hilf, daß ich sie vollend, * wer seine Pflicht hat treu gethan, * nimmt auch ein seligs End.

161. Die fromme Magd.

Mel. 111.

1. Zu Hause, auf dem Feld, im Stall, * da soll ich

ich fromm seyn überall, * so will es Gott, der Alles sieht * und weiß, was Tag und Nacht geschieht.

2. Kein Schaden soll durch mich geschehn, * man soll mich niemals müßig sehn, * mehrt sich durch mich der Herrschaft Gut, * so lohnts mir Gott, wenn sies nicht thut.

3. Das Vieh schreyt mich um Futter an, * ich will es pflegen, wie ich kann, * soll ich für Lohn und Nahrung nicht * auch treu beweisen meine Pflicht.

4. Da lieben Thiere! freßt euch satt! * wohl dem, der Vieh zu warten hat, * wie mancher hat kein Vieh, kein Brod, * und leidet auch noch andre Noth.

5. Mir geht nichts ab, ich bin gesund, * ich preise Gott mit Herz und Mund, * thu' ich nur meine Pflicht getreu, * so leb und sterb ich sorgenfrey.

162. Meide das Böse.

Mel. L. III. 59.

1. Ein Christ soll alles Böse meiden, * im Guten allzeit eifrig seyn; * soll niemals Arges an sich leiden, * und fliehn sogar des Bösen Schein. * Die Sünde, die von Gott uns trennt, * die Sünd ist, was man Böses nennt.

2. Wer sie nicht haßt, der wird sie lieben, * wird nach und nach am Geiste blind. * Von schweren Sünden nennt man sieben, * die Quellen aller andrer sind: * Geitz, Hoffart, Geilheit, Fraß und Neid, * Zorn, Trägheit in der Frömmigkeit.

3. Zum Bösen heisen, dazu rathen, * und willigen in böse Thaten, * auch reitzen zu den Lasterthaten, * sie loben, dazu geben Rathen; * nicht reden, wenn man soll aus Pflicht, * wenn strafen, und man strafet nicht.

4. Vom Unrecht seinen Theil bekommen, * vertheidigen mit frechem Muth, * was andere Böses unternommen; * wer

Eins von diesen Dingen thut * mit Wissen, oder Vorbedacht, * hat fremde Sünd auf sich gebracht.

5. Auf Gottes Gnade sündhaft leben, * sie muthlos gar in Zweifel ziehn, * erkannter Wahrheit widerstreben, * vom Weg des Heils mit Vorsatz fliehn, * dem Nächsten, statt sich des zu freun, * um Gottes Gnade neidig seyn.

6. Das Herz verstocken, jenen hassen, * der uns zum Heil ermahnen muß, * die Buße gänzlich unterlassen, * aus Vorsatz oder Ueberdruß: * dieß sind sechs Sünden, die man heißt * die Sünden in den heil'gen Geist.

7. Mit Wissen eine Mordthat üben, * und Sodomiterey begehn: * die Wittwen, Waisen schwer betrüben, * und denen, die im Dienste stehn, * verdienten Liedlohn nicht verleihn; * sind Sünden, die gen Himmel schreyn.

8. Mit allen diesen grossen Sünden * beschwere dein Gewissen nicht; * sonst wirst du einen Richter finden, * der ein erschrecklich Urtheil spricht. * Versäumst du hier die Gnadenzeit, * so folget Straf in Ewigkeit.

173. Sittenlehre für die Jugend.

Mel. 127.

1. Chor, Freut euch in Ehren, * und habt die Tugend werth, * folget den Lehren, * das macht euch lieb und werth.

2 Stimmen a. b. Seyd fleißig, willig, fromm, * andere Stimmen c. d. Dieß will von euch das Christenthum.

a. b. c. d. Liebt Ordnung, Wahrheit, Reinlichkeit, * dieß ziert die Jugendzeit.

2. Chor wie oben.

a et b. Denkt stets an Gott, der Alles sieht, * c. d. Und Alles hört, und seyd bemüht,

Alle 4. Was er befiehlt, getreu zu thun, * dieß bringt euch Ehr und Lohn.

3. Chor wie oben.

a. b. Das Sprichwort sagt: Die Morgenstund, * hat für den Menschen Gold im Mund, * darum verlaßt in aller Früh * das Bett, das reut euch nie.

4. Chor wie oben.

Verrichtet dankvoll das Gebeth, * auch waschet, kämmt und kleidt euch nett, * dieß jung gewohnt und alt gethan, * steht Jedermann gut an.

5. Chor wie oben.

Wem du begegnest, grüsse auch * mit Freundlichkeit nach Christenbrauch, * eil, wenn du wo zu dienen weist, * zeig, daß du liebreich seyst.

6. Chor wie oben.

Auch hütet euch vor Uebermuth, * denn Uebermuth thut niemals gut, * kein Leichtsinn schleich sich in euer Herz, * er macht zuletzt nur Schmerz.

7. Chor wie oben.

Thut auch den Thieren nichts zu leid, * und zeigt, daß ihr barmherzig seyd, * der, der den kleinsten Vogl plagt, * wird vor Gott angeklagt.

8. Chor wie oben.

Ein Fluch, ein Scheltwort komme nie, * aus eurem Mund; das Lügen flieh, * noch mehr als dieß flieh immer fort, * jeds unehrbare Wort.

9. Chor wie oben.

Kein Diebstahl, sey er noch so klein, * soll je von euch begangen seyn, * ein Dieb bringt sich um Gut und Ehr, * man traut ihm nimmer mehr.

10. Chor wie oben.

Der junge Mensch ist bald verführt, * beschmutzt wird, wer den Koth berührt, * drum flieh der Bösen Umgang hier, * ihr Beyspiel schadet dir.

11. Chor wie oben.

Gewöhnet euch an Sittsamkeit, * an Mässigkeit, und Dankbarkeit, * vor dem, was euch einst reuen muß, * bewahrt Herz, Hand und Fuß.

12. Chor wie oben.

Dieß alles fleißig hier zu thun, * müßt ihr des Himmels

mels Gnade suchn, * drum braucht die Mittl unsers Heils, * recht oft mit Andachtsfleiß.

13. Chor wie oben.

Folgt diesen Lehren früh und spät, * nehmt sie mit, wo ihr geht und steht, * dann wallet ihr an ihrer Hand, * hier, dort im Segen Land.

164. Vater und Sohn, oder der Lehrer in Sprüchwörtern.

Mel. E.

1. Sohn. Was soll ich gedenken mir, * um die Sünd zu meiden hier?

Vater. Wo ich bin und was ich thu, * sieht mir Gott mein Vater zu.

2. Sohn. Was für Menschen Vater soll * wählen ich zum Umgang wohl?

Vater. Besser ists allein zu seyn, * als mit Bösen sich zu freun?

3. Sohn. Vater! sag mir nur, woran * ich die Leute kennen kann?

Vater. Kinder, Lachen, und der Gang, * melden dir die Menschen an.

4. Sohn. Wie ist bey gesundem Blut, * man hier immer wohlgemuth?

Vater. Recht thun, fleißig seyn und gut, * schafft dir immer frohen Muth.

5. Sohn. Wenn die Unschuld ich verlohr, * was für Mittl gibts davor?

Vater. Unschuld und verlohrne Zeit, * kommt nicht mehr in Ewigkeit.

6. Sohn. Wenn mich Leiden treffen, sag, * wie ich sie zu tragen hab?

Vater. Denk! Leid'n währt nicht immerdar, * Ungeduld machts schlimmer gar.

7. Sohn. Ist die Arbeit immerfort, * unser Loos an diesem Ort?

Vater. Ohne Arbeit, ohne Tisch, * wähle nun aus beyden frisch.

8. Sohn. So ist Vater schwer und hart, * diese hies'ge Pilgertfahr?

Vater. Lust und Lieb zu einem Ding, * macht uns auch die Arbeit ring.

9. Sohn. Vater! sag, wie

wie ich vermeid, * hier der Armuth großes Leid?

Vater. Nur wenn Trägheit geht voran, * schließt sich Armuth hurtig dran.

10. Sohn. Wie verschaff ich mir Kredit, * froh zu leben einst damit?

Vater. Rede wenig, und machs wahr, * was du borgst, bezahle baar.

11. Sohn. Wie vermeide ich das Streiten, * wenn ich handle mit den Leuten?*

Vater. Abgeredet vor der Zeit, * dieß giebt nachher keinen Streit.

12. Sohn. Wie verschaff ich Ansehn mir, * daß ich werd beliebt allhier?

Vater. Gute Zucht und Höflichkeit, * ziert dich besser als das Kleid.

13. Sohn. Sag mir auch, kann ich mich freu'n * glücklich einstens auch zu seyn?

Vater. Wie man bettet sich allhier, * schläft man einstens dort und hier.

14. Sohn. Aber es ist hart und schwer, * zu befolgen deine Lehr!

Vater. Wer die Nüssen essen will, * dem seys Schälen nicht zu viel.

15. Sohn. Vater dank! fürs Lehren dir, * mit Fleiß hab ich gmerkt es mir.

Vater. Schöne Sprüche, gute Lehrn, muß man üben, nicht blos hörn.

165. Mädchen Vorsatz zur Tugend.

Mel. 52.

1. Ein braves Mädchen will ich seyn, * immer meine Eltern lieben, * ihre Freud soll mich erfreu'n, * und ihr düstrer Blick betrüben.

2. Ein braves gutes Mädchen ist, * strenge Feindinn alles Bösen * hasset Falschheit, hasset List, * hasset alles wilde Wesen.

3. Ein braves Mädchen pranget nicht, * in dem bunten Kleid wie Pfauen, * auch wird dann nicht ihr Gesicht, * oft im Spiegel sich beschauen.

4. Stille wird dieß Mädchen seyn, * und wenn andere reden, schweigen, * plaudern nicht in Tag hinein,

ein, * nur um seinen Witz zu zeigen.

5. Morgens will ich früh aufstehn, * um zu lesen und zu singen, * Niemand soll mich müßig seh'n, * Niemand mich zur Arbeit zwingen.

6. Mädchen! macht es alle so, * o! seyd gut und Gott ergeben, * dann könnt ihr, wie ich so froh, * hier die schönsten Jahre leben.

166. Warnung an Mädchen vor Verführern.

Mel. 10.

1. Mädchen in dem Lenz der Jahre * merk auch mich, * hör den Mann mit weißem Haare, * väterlich * warnt er dich vor Schmeichler Zunge, * die aus voller Geilheits Lunge, * locket dich!

2. Solcher Schmeichler Blumen Pfade, * glaub es mir, * führt zum höchsten Elends-Grade, * dort und hier! * Fürchte drum die Schmeichler-Freunde, * sie sind nur versteckte Feinde, * glaub es mir!

3. Wandle treu der Tugend Pfade * junge schon, * dann blüht dir des Himmels Gnade * schön zum Lohn, * und an derer Hand und Seite, * wallest du aufs Meer der Freude, * dort am Thron!

4. Mädchen in dem Lenz der Jahre, * merk auf mich, * hör den Mann mit weißem Haare, * warnend dich, * mahnet er vor Unglücks-Wegen, * will nur deines Lebens Segen, * väterlich.

167. Die Engel an die Erdenpilger auf der Himmelsstrasse.

Mel. 128.

1. Engel. Seyd uns mit Gottes Gruß willkommen, * ihr Pilger auf der Himmelsstraß, * wir Engel jubeln froh zusammen, * zu sehen euch ohn Unterlaß, * wie ihr nicht Stein und Dornen achtet, * und wacker, wacker pilgert fort, * wie ihr der Lust Gelock verachtet, * und wallet nach dem Himmel dort. * Habt Pilger

ger Muth! ÷ Ihr naht dem Ziel, * o, dort ist Wonne=Lohn recht viel.

2. Pilger. Seyd uns zu tausendmal willkommen, * ihr Geister aus dem Sternen=Land, * wir Pilger jubeln all zusammen, * daß ihr uns hier entgegen kommt. * Denn hart und mühsam ist die Reise, * die Strasse ist ein Dornensteg, * wir pilgern hart im sauren Schweiße, * auf diesem engen schmalen Weg.

Engel. Habt Pilger Muth! ÷ ihr naht dem Ziel, * wo eurer wart des Lohnes viel.

168. Der Engel am Scheideweg und die Jugend. Ein Duett.

Mel. 36.

1. Engel. Jugend an der Scheidungsschwelle, * von der Eltern—Lehrer Hand, * dir bin ich gesendet schnelle, * warnend dich vor Abgrundsrand!

Jugend. Dank dir Freund für deine Liebe, * leite stets auch meine Schritt, * und wenn Sünden, Lust und Triebe * stürmen, mahne, rett', ich bitt!

E. Hör nur immer auch mein Mahnen,

J. Schnelles Horchen soll dich lohnen.

Beyde. Daran thue ich meine Pflicht.

E. Ich will rufen, wenn du irrest,

J. Ich will gehen, wohin du führest.

Beyde. Dann fehlt es uns Beyden nicht.

2. Engel. Sieh, hier lockt mit Glanz und Kränzen, * Stolz und Weltsinn, Eitelkeit, * dich zur Lust, zu frechen Tänzen, * Wohllust, Ausgelassenheit.

Jugend. Darf ich denn nicht mit?—sie locken * gar so reitzend mich zu sich? * und der Bänder Glanz und Flocken, * ist doch schön, und reitzet mich!

E. Süsses Gift ist ihr Getränke,

J. Gott bewahr! für dieß Geschenke,

E.

Beyde. E. Folge ja nur diesen nicht,

J. Nein, so folg ich sicher nicht.

E. Ihre Wege gehn zur Hölle,

J. Dank! — Nun ruft nur schön und helle,

Beyde. E. Du kennst nun das falsch Gesicht.

J. Ich kenn nun das falsch Gesicht.

3. Engel. Dort ruft dir mit holdem Winke, * Unschuld, Demuth, Sittsamkeit, * alle zwar ohn' Glanz und Schminke, * aber voller Redlichkeit.

Jugend. Dieser Frauen Ruf und Locken, * ist doch nicht so laut wie dort, * und kein Glanz, kein Bänderflocken, * reißt uns so wie — dahin fort.

E. Aber dort ist Tod, hier Leben,

J. Gut, ich will nicht Tod, will Leben.

Beyde. E. Gieb zur Leitung deine Hand,

J. Nehmt zur Leitung meine Hand.

E. Himmel ist ihr Ziel und Ende,

J. Nun so nehmt, nehmt beyde Hände,

Beyde. So gehts hin ins Wonne-Land.

169. Die acht Seligkeiten.

Mel. S. 59.

1. Selig sind, die arm im Geiste * thun, was sie der Glaube lehrt, * deren holden Seelenfrieden * nie des Zweifels Unruh stört, * Gläubige Seelen! freuet euch, * euer ist das Himmelreich.

2. Selig sind, die sanften Muthes * duldend Gottes Wege gehn, * und der Welt Beleidigungen * gern verzeihend übersehn. * Fromme Brüder! freuet euch, * euer ist das Himmelreich. *

3. Selig sind, die schuldlos trauern, * auf des Lebens Dornenbahn, * ihre Seufzer, ihre Thränen * trägt ein Engel Himmelan! * Stille Dulder! freuet euch, * euer ist das Himmelreich.

4. Selig, die ein heiß

Verlangen, * nach Gerechtigkeit beseelt, * ihren Durst nach Recht und Wahrheit, * stillet eine höh're Welt, * **ihr Gerechten!** freuet euch, * euer ist das Himmelreich.

5. Selig sind, die voll **Erbarmen**, * eilen Andern beyzustehn, * die auch am gefallnen Bruder, * noch das Bild der Gottheit sehn! * **Ihr Barmherz'gen!** freuet euch, * euer ist das Himmelreich.

6. Selig sind, die **reines Herzens**, * nie durch Sünde sich entweiht, * denn sie werden ihren Schöpfer, * sehn in seiner Herrlichkeit. * **Reine Herzen!** freuet euch, * euer ist das Himmelreich.

7. Selig sind, die hier in **Friede** * leben, und in Einigkeit, * deren kindliche Gemüther, * lose Zwietracht nie entzweyt: * **Kinder Gottes!** freuet euch, * euer ist das Himmelreich.

8. Selig, die der Tugend wegen * **dulden** manchen Spott und Hohn, * ihrer harrt im bessern Leben * einst dafür des Himmels Lohn! * **Ihr Verfolgte!** freuet euch, * euer ist das Himmelreich.

170. Freude, Friede, Hoffnung.

Mel. L. III. 28.

1. Wer ist die, so magisch des Lebens Bild * hinzaubert dem freudigen Blick, * dieß Leben allhier mit Wonne erfüllt, * fest hält an den Flügel das flüchtige Glück? * Es ist die **Freude**, die leis und zart, * sich wiegt auf den Blüthen der Gegenwart.

2. Wer ruft dir manch tröstendes Himmelswort, * ins einsam klagende Herz! * verscheucht von der Stirne den Kummer fort, * und stillet den wilden nagenden Schmerz? * Es ist der **Friede**, der ewig jung, * wohnt in dem Hain der Erinnerung.

3. Wer, wenn der Zauber des Glücks dich verläßt, * reicht freundlich die Hand dir und mild, * und

und hält sie so treu und so liebend fest, * wenn rings sich der Himmel mit Stürmen umhüllt? * Es ist die Hoffnung, die schön und licht, * der Zukunft heil'ges Dunkel bricht.

171. Der schöne Blumen-Strauß.

Mel. 101.

1. Ein Blümchen lacht im Frühlingsthal, * umglänzt vom Morgensonnenstrahl, * ein Kind der Blüthenzeit: * ist rosenfarb und weiß und blau, * der schönste Schmelz verjüngter Au, * sein Nam ist Artigkeit.

2. Auch hält ein Blümchen edler Art, * Natur in ihrem Schooß verwahrt, * das Aug und Herz erfreut: * gemeinen Wegen hält sichs fern, * versteckt sich in Gebüschen gern, * man heißt es Sittsamkeit.

3. Ein anders Blümchen seh ich stehn, * das überall gern wird gesehn, * und jeden Gram zerstreut: * wie glänzt am frischen Wiesenquell * sein Feuerfarb so hoch und hell, * sie nennt sich Heiterkeit.

4. Eins sucht ich längst schon auf der Flur, * im stillen Haine der Natur, * erblickt ichs hingestreut: * es bläht sich nicht, steht tief gebückt, * doch sieht mans gern, und wird entzückt, * es heißt Bescheidenheit.

5. Verschwistert seh ich, und gleich schön * ein Blümchen ihm zur Seite stehn, * voll sanfter Lieblichkeit: * das reicht den Kelch beym Mittagsstich, * das beugt bey Sturm und Wetter sich, * es heißt Gelassenheit.

6. Nur sparsam wächst im Frühlingsthal * ein Blümchen, wenns gleich überall, * pflegt man es nur, gedeiht: * das duldet Unkraut nicht umher, * ist blüthenreich und wuchert sehr, * sein Nam ist Häuslichkeit.

7. Auch kenn ich eins vom großen Werth, * wohl sucht es Mancher, ders begehrt, * vergebens weit und breit: * obs regnet, ob die Sonne sticht, * doch

bleicht

bleicht es Sonn und Regen nicht, * drum heißts Beständigkeit.

8. Noch giebts der lieben Blümchen viel, * die ich nicht singe, denn ans Ziel * neigt nun mein Liedchen sich; * nie sing mein Lied die Blümchen aus, * o! fänd ich all' in einem Strauß, * das wär ein Strauß für mich.

172. Der Tod des Frommen.

Mel. LIII. 1.

1. Wie sanft sehn wir den Frommen, * wie frey, wie unbeklommen * sich seinem Ziele nahn! * Wo Erdenglück und Leiden, * von ihm auf immer scheiden, * wird ihm der Himmel aufgethan.

2. Er sieht sein Erdenleben * gleich einem Traum hinschweben, * steht ohne Reu am Ziel, * es blühen seine Saaten, * schon lohnt für seine Thaten * ihn Ruh und reines Selbstgefühl.

3. Von keiner Angst betroffen, * sieht er das Grab nun offen, * er geht und fürchtet nichts! * Ein Strahl der ew'gen Gnade, * beglänzt den dunkeln Pfade, * ihm schön, nah ist das Reich des Lichts!

4. Auf seinem Angesichte, * ruht schon vom Himmelslichte * ein sanfter Wiederschein. * Oft spricht aus seinen Blicken, * ein seliges Entzücken: * ihn laden Bothen Gottes ein.

5. Er segnet froh die Seinen, * die um sein Lager weinen, * ermahnt und tröstet sie, * und seiner Treue wegen, * erfüllt Gott diesen Segen, * ist Vater, und verläßt sie nie.

6. Er faltet noch am Ende, * zu Gott die kalten Hände, * um dankend sich zu freun! * Preis dir Herr! ich befehle * dir Vater! meine Seele, * er sprichts, und schlummert lächelnd ein.

7. O laßt, wie er, uns leben, * und nach dem Sinne streben, * der ihm dieß Glück erwarb! * damit auch wir als Erben * der Selig-

ligkeit einst sterben, * so schön, wie dieser Fromme starb.

173. Letzte Ermahnung eines Vaters an seinen Sohn.

Mel. 56.

1. Komm Sohn! und hör des Vaters Rath, * zum Abschied dir gereicht, * wer ihn hier je befolget hat, * der Segen dem nie weicht.

2. Geh still die Bahn dein Lebelang, * im Glaub- und Hoffnungslicht, * so stehst du fest im Wogen-Drang, * der dir entgegen bricht.

3. Sohn! rede nie vom Heil'gen hier * leichtfertig noch mit Spott, * willkommen wird das Heil'ge dir, * dann einst im späten Tod.

4. Dem Freunde zeig ein Freundes Herz, * dem Feind die offne Brust, * treib nie den frechen Unflaths-Scherz, * hab nie am Bösen Lust.

5. Die Wohllust flieh, sie gräbt dein Grab, * scheucht deinen Engel fort, * haucht deiner Wangen Rosen ab, * und ist dein Rächer dort.

6. Bleib treu der Tugend immer fort, * sie ist dem Menschen hold, * und lohnt den herrlich, hier und dort, * der steht in ihrem Sold.

7. Sohn! nimm noch meinen Segen hier, * und reich mir deine Hand, * befolg den Rath, dann sehen wir * uns dort im bessern Land.

II. Abtheilung.

Morgen- Abend- Schul- und andere Gebeth-Lieder.

174. Erstes Morgenlied. Das Lob Gottes.

Mel. LIII. 73.

1. Lobt den Herrn! — die Morgensonne * weckt das Feld aus seiner Ruh, * und der ganzen Schöpfung Wonne * strömt aufs neu uns wieder zu.

2. Lobt den Herrn! — in frischen Düften * lobet ihn der Blumen-Flor, * von den Gipfeln, aus den Lüften * singet ihm der Vögel Chor.

3. Lobt den Herrn! — in dunkeln Wäldern * ruft das Echo: Lobt den Herrn! * jeder Halm in Wies und Feldern, * jede Blume lobt den Herrn!

4. Lobt den Herrn! ihm fließt die Quelle, * die den Durst des Wandrers stillt, * ihrem Schöpfer rauscht die Welle, * die das weite Meer erfüllt.

5. Lobt den Herrn! aus seiner Höhle * brüllt das Wild ihm seinen Dank. * O! vor Allen, meine Seele! * bring ihm deinen Lobgesang.

175. Zweytes Morgenlied.

Mel. 20.

1. Vater! in der Frühe * wach ich auf zu dir, * führe und erziehe * mich noch ferner hier; * wie du gestern warest, * so auch bist du heut * immer gut, und paarest * Macht mit Gütigkeit.

2. Gott! durch deine Sonne, * welche strahlend steigt, * kündest du uns Wonne, * bis sie wieder neigt; * auf

auf dein Wort und Wissen, * kommt der schöne Tag, * bangen Finsternissen * folgt die Freude nach.

3. Unter allen Wesen, * die sich deiner freu'n, * bin ich auch erlesen, * dich zu benedeyn; * froh stimm ich und selig * in das Chor der Welt, * welche wieder fröhlich * vor dir niederfällt.

4. Gütiger! ich danke, * freu mich, daß ich bin, * hilf mir, wenn ich wanke, * gieb mir guten Sinn, * Muth und frische Kräfte, * jede Thätigkeit, * sey nur dem Geschäfte * meines Heils geweiht.

5. Schenke Gutes Allen, * welche zu dir fleh'n, * laß uns, wo wir wallen, * deine Liebe sehn. * Gott! erhalt uns heute * frey von jeder Schuld, * gieb uns das Geleite * deiner Vaterhuld.

176. Drittes Morgenlied.

Mel. 18.

1. Willkommen neuer Morgen, * nach einer sanften Nacht, * sind wir ohn' alle Sorgen, * und munter aufgewacht, * auf einer Erde wallen, * laßt uns der Schöpfer noch, * wo seine Lieder schallen, * drum Brüder! dankt ihm doch.

2. Du lieber Menschen-Vater, * dem Wohlthun Freude macht, * auch unser guter Vater * warst du in dieser Nacht, * du stärktest unsre Glieder, * und gabst uns sanfte Ruh, * du weckteſt uns nun wieder, * du guter Vater du.

3. Wohlan! die neuen Kräfte, * des Geistes Heiterkeit, * und unser ganz Geschäfte * sey heute dir geweiht; * wir wollen weise leben, * wir wollen fleissig seyn, * und nach der Tugend streben, * hilf dazu, Vater mein.

177. Viertes Morgenlied. Der Hauswirth am Morgen.

Mel. LIII. 16. u. L. 1. 8.

1. Heraus aus dem Lager, * der Hahn hat gekräht: * schon singen die Vögel,

Vögel, * und Morgen-Luft weht; * seht, wie uns so freundlich * das Morgenroth winkt, * und rings in den Bächen, * der Sonnenstrahl blinkt.

2. Das Mieder von Nagel, * den Hut von der Wand! * Greift flink nach dem Rechen, * die Sichel zur Hand! * Ihr Mädchen zur Wiese, * ihr Knechte aufs Feld, * und hurtig die Wiese, * den Acker bestellt.

3. Und während wir pflügen, * und während wir sä'n, * mit Dank auf zum Vater * der Menschen gesehn: * der freundlich zum Fleiße * giebt Glück und Gedeihn; * bald Winde, bald Regen, * bald sonnigen Schein.

4. Und froh, wie die Sonne * vollendet die Bahn, * so munter und freudig * das Tagwerk gethan. * Den Flinken und Raschen * die Arbeit gelingt, * wann Bauer und Bäurinn * ein Liedchen drein singt.

5. Auch bricht man weit froher * des Mittags sein Brod, * und hält in der Ferne * den gräulichen Tod. * Die Arbeit giebt Kräfte, * macht frisch und macht rund; * erhält uns am Leibe * und Seele gesund!

178. Fünftes Morgenlied.

Mel. 108. L. II. 4.

1. Es flieht die Nacht, * der Tag erwacht, * in seinem Glanzgewand, * Lob sey gebracht, * dem, dessen Macht * den Tag schuff, der entstand.

2. Das Vögelein singt * am Baum und bringt * ein Lied dem Schöpfer dar, * es glänzt der Hain, * das Feld, der Rain, * die Flur wird zum Altar.

3. Und überall, * am Berg und Thal * ertönt sein Loblied laut, * in reiner Luft, * ergießt den Duft, * das Veilchen, das sich blaut.

4. Die Winde weh'n * auf grünen Höh'n, * so scherzend und so frisch, * und Zungen hat, * das klein-

kleinste Blatt, * Gesänge das Gebüsch.

5. Es glänzt die Au * im Silberthau, * und das besäete Feld, * gleich dem Krystall, * der Wasserfall, * der Bach vom Rohr umstellt.

6. Aus Ställen drängt, * das Vieh sich engt, * den Weg durchs Dof zur Weid, * es flöht der Hirt, * der Jäger irrt * im Wald und in der Haid.

7. Die Freude blitzt, * im Blümchen jetzt, * auf jedem Halm der Flur, * und alles preißt, * das Wesen heißt, * den Schöpfer der Natur.

179. Sechstes Morgenlied.

Mel. S. 36.

1. Da trett ich wieder an den Tag, * Fels meiner Zuversicht, * was mich betreffen kann und mag, * weißt du, ich weiß es nicht; * mein wartet wieder mein Beruf, * mein, jeder Tugend Pflicht, * zu beiden, Du, der mich erschuff, * gieb Kraft! ich hab sie nicht.

2. Was ich an diesem Tag gethan, * Gedanken, Werke, Wort, * das freut mich, * oder klagt mich an, * das find ich alles dort, * verleih mir frommen Kindersinn, * Gefühl für Menschenweh, * daß ich auf diesen Tag noch hin, * dereinst mit Freuden seh.

180. Erstes Abendlied, die Arbeiter am Abend.

Mel. L. I. 70.

1. A. Ausgeruht ihr wackern Leute,

Chor. Weib und Mann!

Wer was that, der ruhe heute,

Chor. Wie er kann!

Wer nicht aufstand mit dem Hahne * brav zu schaffen, den ermahne * Weib und Mann.

2. Frischer Muth in allen Thaten,

Chor. Giebt uns Kraft!

Fortgehn sieht man, und gerathen,

Chor. Was man schafft!

Deß wird jeder überdrüssig, * der, wenn Andre schaffen, müssig * steht und gafft!

3.

3. Sagt, was führt in Sorg und Zweifel?

Chor. Müssiggang!

Müssiggang ist aller Teufel

Chor. Ruhebank!

Wer umsonst, als Hummel immer * zehren will, dem schmecket nimmer * Speis und Trank!

4. Wir mit derbem Hunger gehen,

Chor. Doch zu Tisch!

Lecker scheinet, was wir sehen,

Chor. Fleisch und Fisch!

Fleisch und Fisch sind hoche Mahle! * aber auch bey kalter Schaale * sind wir frisch.

5. Derber Hunger würzt uns Alles,

Chor. Kalt und heiß!

Satt auch singt man froh des Schalles,

Chor. Froh nach Fleiß!

Denn nach Tisch ist Ruhestunde, * Lust und Lachen geht die Runde, * was man weiß!

181. Zweytes Abendlied.

Mel. 122.

1. Dank dem Herrn! die Abendsonne, * bringt der stillen Erde Ruh, * und der ganzen Schöpfung Wonne * deckt ein heilig Dunkel zu!

2. Dank dem Herrn! in kühlen Lüften, * schmettert noch der Lerchen Chor, * aus den Feldern, aus den Triften * steigt ein Balsamduft empor.

3. Dankt dem Herrn! von Arbeit müde * sehnet sich der Mensch nach Ruh, * und im schwächern Abendliede * fällt des Vogels Auge zu.

4. Dankt dem Herrn! in unsern Hütten * wartet unser süße Ruh, * was wir thaten, was wir bitten, * deckt die stille Nacht uns zu.

182. Drittes Abendlied.

Mel. 57.

1. Gute Nacht! * Freun-

de jubelt froh und lacht, * freut euch heut, versingt die Sorgen,* denn vielleicht vielleicht ach! Morgen, * wird euch euer Sorg gemacht, * gute Nacht!

2. Seyd vergnügt! * weil die Zeit so schnell verfliegt, * hascht die Tage, nützt die Stunden, * denn sie sind so bald verschwunden, * an der Zukunft Alles liegt, * seyd vergnügt!

3. Lebet hoch! * lebet viele Jahre noch: * Fromme, die ins Erdenleben * uns des Himmels Rosen geben, * hört zur guten Nacht es noch, * lebet hoch!

4. Gute Nacht! * haben wir einst ausgelacht, * seh'n wir, sinkt der Vorhang nieder, * in dem Himmel uns denn wieder,* wo uns nichts mehr traurig macht, * gute Nacht!

183. Viertes Abendlied.

Mel. B. 74. und 111.

1. Komm süßer Schlaf, erquicke mich! * mein müdes Auge sehnet sich, * der Ruhe zu genießen, * komm sanft es zuzuschliessen.

2. Wie aber Freund! o schlössest du, * von nun an es auf ewig zu, * und diese Augenlieder * sähn nie den Morgen wieder.

3. So weiß ich, daß ein schöners Licht, * einst meinen Schlummer unterbricht, * und einen Tag mir gönnet, * der keinen Abend kennet.

184. Fünftes Abendlied. Gewissenserforschung.

1. Der Tag ist wieder hin, * und dieser Theil des Lebens, * wie hab ich ihn vollbracht, * verstrich er nicht vergebens? * Hab ich mit allem Ernst, * dem Guten nachgestrebt, * hab ich vielleicht nur mir, * nicht meiner Pflicht gelebt?

2. Hab in der Furcht des Herrn, * ich ihn auch angefangen, * mit Dank und mit Gebeth, * mit eifrigem Verlangen, * als ein Geschöpf von Gott, * der Tugend mich zu weihn,* und

und züchtig und gerecht, * und Gottes Freund zu seyn?

3. Hab ich in meinem Stand * auch ihm mich treu bewiesen, * durch Eifer und durch Fleiß, * ihn meinen Gott gepriesen, * mir und der Welt genützt, * und Jedem wohlgethan, * weil es der Herr geboth, * nicht, weil mich Menschen sahn? *

4. Wie hab ich diesen Tag, * mein eignes Herz regiert? * Hat mich im stillen oft, * ein Blick auf Gott gerührt? * Erfreut ich mich des Herrn, * der unser Flehn bemerkt, * und hab ich im Vertrauen, * auf ihn mein Herz gestärkt?

5. Dacht ich bey dem Genuß * der Güter dieser Erden, * an den Allmächtigen, * durch den sie sind und werden? * Verehrt ich ihn allein, * empfand ich seine Huld, * trug ich das Glück mit Dank, * den Unfall mit Geduld?

6. Und wie genoß mein Herz, * des Umgangs süße Stunden, * fühlt ich der Freundschaft Glück, * hab ich mit Dank empfunden? * war stets mein Ernst auch sanft, * mein Scherz auch unschuld voll, * und hab ich nichts geredt, * das ich bereuen soll?

7. Hab ich die Meinigen * durch Sorgfalt mir verpflichtet, * sie durch mein Beyspiel still, * zum Guten unterrichtet? * War zu des Mitleids Pflicht, * mein Herz nicht zu bequem, * ein Glück, das andere traf, * war dieß mir angenehm?

8. War mir mein Fehltritt leid, * so bald ich ihn begangen, * bestritt ich auch in mir, * ein unerlaubt Verlangen? * Und wenn in dieser Nacht, * Gott über mich gebeut, * bin ich vor ihm zu stehn, * wie ich jetzt bin, bereit?

9. Gott! du verzeihest dem, * den seine Sünden kränken, * du liebst Barmherzigkeit, * und wirst auch sie mir schenken! * ich bitte also dich, * o Vater! um Verzeihen, * auch wollst du dei-

deinen Schutz * mir diese Nacht verleihen.

185. Die Feyerstunde.

Mel. 56.

1. Die liebe Feyerstunde schlägt, * wie sehnt' ich mich nach ihr, * und nun im Schatten hingelegt, * wie schmeckt die Ruhe mir!

2. Es war auch heute gar so heiß, * und immer floß so hell, * von meiner Stirn ein Strom von Schweiß, * als wär im Kopf ein Quell.

3. Da denk ich, ich gesteh es euch, * wohl manchmal her und hin, * warum ich dann nicht auch so reich, * als manche Leute bin!

4. Dann fällt mir ein, der liebe Gott * fand dieses so für gut, * und dem nur schmeckt sein Stückchen Brod, * der nach der Arbeit ruht!

5. Auch währt nur alles kurze Zeit, * in dieser Welt und dann * geht zu der langen Ewigkeit, * der Feyerabend an!

6. Dann sind wir wieder alle gleich, * das Tagewerk ist aus, * und jeder geht dann, arm und reich, * um seinen Lohn nach Haus!

186. Gebeth um Segen Gottes zur Tugend.

Mel. 2.

1. Vater! heilig möcht ich leben, * Rechtthun wäre meine Lust, * aber Lüste widerstreben * dem Gesetz in meiner Brust. * Sieh um Kraft mich Schwachen bethen! * Lockende Begierden treten * zwischen mich und meine Pflicht, * Vater! gieb mir Kraft und Licht.

2. Tausendmal hab ich geweinet, * schmerzlich meinen Fall bereut, * glaubig mich mit dir vereinet, * und mich deiner Huld gefreut. * Gnädig sahst du auf mich nieder; * aber bald vergaß ich wieder * Vater! * meine Pflicht und dich, * und mein Herz besiegte mich.

3. Vater! du nur kannst mich retten, * wenn mich Niemand retten kann. *

Bethen will ich, brünstig bethen: * schau mich mit Erbarmen an! * Reiß die Wurzel meiner Schmerzen, * reiß die Sünd aus meinem Herzen. * Tief im Staube bitt ich dich: * heilige du selber mich.

4. Sieh mich dürsten nach dem Guten; * früh und spat ruf ich zu dir: * Laß mein Herz nicht länger bluten; * deinen Geist verleihe mir. * Laß mein Flehn nicht seyn vergebens; * sende doch den Geist des Lebens. * Zieh mit neuer Kraft mich an, * daß ich dir gefallen kann.

187. Gebeth vor der Arbeit: oder gute Meynung.

Mel. 75.

1. Gott! dessen Hand die Welt ernährt, * und Jedermann sein Theil gewährt, * laß deinen Segen auf mir ruhn, * und mich mein Werk mit Freuden thun.

2. Du sorgst für mich, doch so, daß ich * auch sorgen soll zu thun, was mich, * dein offenbarer Willen heißt, * dazu verleih mir deinen Geist.

3. Mit Bethen geh ich an mein Werk, * gieb du dem Leibe Kraft und Stärk, * ich fang mit dir die Arbeit an, * gieb, daß ich sie vollenden kann!

4. Erleichtre mir der Arbeit Last, * laß mich, wie du befohlen hast, * das thun, was meines Amtes ist, * ich weiß, daß du mein Helfer bist.

5. Ich trau auf dich mit Zuversicht, * du werdest, lieber Vater! nicht, * bey meiner Arbeit und Bemühn, * den Nahrungs-Segen mir entziehn!

6. Du machst die dürren Berge naß, * du kleidest Blumen, Laub und Gras, * die Vögel speisest du allein, * für deine Sorg ist nichts zu klein.

7. Ach treuer Gott! erhöre mich, * mein Auge sieht allein auf dich, * hilf, daß ich sorge, wie ich soll, * ja sorge du, so gehts mir wohl.

188. Gebeth um zeitlichen Segen.

Mel. L. III. 46.

1. Es baute Herr! auf dein Geheiß, * des Landmanns Hand die Erde, * voll Hoffnung, daß nun auch sein Fleiß, * von dir gesegnet werde.

2. Umsonst ist aber seine Müh, * im pflanzen, und begießen, * läßt du vom Himmel nicht auf sie * des SegensStröme fließen.

3. So kröne denn mit Fruchtbarkeit, * das Feld nach deiner Güte, * und wenn die Aussaat dann gedeiht, * schön steht in ihrer Blüthe;

4. So gieb, daß Reif und Hagelschlag, * und Nässe oder Dörre, * sie nicht zerstörend treffen mag, * nie Saat und Frucht verheere.

5. Wir traun auf dich, allgüt'ger Gott! * du wirst zum besten walten, * du kennst am besten unsre Noth, * hast lang schon hausgehalten.

6. So überlassen frohen Muths * wir dir der Saat Gedeihen, * und hoffen von dir recht viel Guts, * viel Segens uns zu freuen.

189. Nutzen der Schule.

Mel. 51.

1. Freut euch der Schule, * weil ihr noch Kinder seyd, * nützet die Jugend, * schnell flieht die Zeit.

Solo. Die Schule macht euch frohen Muth, * sie macht euch weise, fromm und gut, * drum sollt ihr ja recht fleissig seyn, * und euch der Schule freun!

Chor. Freuet etc.

2. Jetzt seyd ihr Bäumchen jung und zart; * seyd ihr gewachsen, gehts schon hart, * bleibt Hänschen jetzt im Kopfe leer, * so gehts bey Hansen schwer.

Chor wie oben.

3. Seyd in der Schul beym Unterricht * bedachtsam, Kinder! schwätzet nicht, * habt Aug und Ohr am rechten Ort, * gebt acht auf jedes Wort.

4. Erzörnet euren Lehrer nie, * belohnt mit Liebe

be seine Müh, * gehorsam und recht sittsam seyn, * das wird sein Herz erfreun.

Chor wie oben.

5. Und ist dann eure Schule aus, * so geht bescheiden still nach Haus, * zeigt, daß ihr gute Kinder seyd, * flieht Grobheit, Zank und Streit.

190. Aufmunterung zum Schulfleiß.

Mel. S. 18.

1. Kinder! laßt uns fleissig seyn * in der frühen Jugend, * unsre Eltern gern erfreun, * durch Verstand und Tugend.

2. Fleiß bringt Lob und Freude ein, * laßt den Trägen träumen, * wir, wir wollen fleissig seyn, * keine Zeit versäumen.

3. Menschen, die verständig sind, * lassen sich nicht treiben, * freudig lernt ein gutes Kind, * wird auch fleissig bleiben.

4. Darum laßt uns fleissig seyn, * Zeit und Kräfte nützen! * Gott mit uns, denn er allein, * kann uns unterstützen.

191. Vorsatz für Unschuld und Tugend.

Mel. S. 5.

1. Gott will, es soll immer so bleiben, * hier unter dem wechslenden Mond, * daß liebliche Unschuld und Tugend, * die Herzen der Menschen bewohnt.

2. Noch leben wir fröhlich beysammen, * und haben einander so lieb, * wir weihen dem Fleiß unsre Tage, * ach! wenn es nur immer so blieb!

3. Und kanns auch nicht immer so bleiben, * so laßt froh der Zukunft uns freun, * und eifrig der Unschuld und Tugend * in Hoffnung die Tage jetzt weihn.

192. Jesus der Kinderfreund.

Mel. S. 32.

1. Ja Er, des Vaters Ebenbild, * der nun im Himmel thronet, * hat hier auf Erden hehr und mild, * gewandelt und gewohnet! * und seine Huld und Herrlich-

lichkeit* umhüllt ein schlechtes Pilgerkleid.

2. Er kam hernieder wunderbar,* die Menschen zu erlösen,* und wunderschön und freundlich war,* sein Wort, sein Blick, sein Wesen,* ein stiller Glanz, ein himmlisch Licht,* umfloß sein holdes Angesicht.

3. Er gieng im Land umher, sein Herz* voll Liebe und Erbarmen,* er heilte freundlich jeden Schmerz,* und tröstete die Armen,* und was mir auch so lieblich scheint,* er war der Kindlein Schirm und Freund.

4. Ihm gieng, das Kindlein in dem Arm,* die Mutterlieb entgegen,* frohlockend hüpft ein bunter Schwarm* von Kindern an den Wegen,* und Jesus sah in stiller Ruh* dem fröhlichen Gewimmel zu!

5. Da rief ein Jünger: Laßt sie fern,* die Mütter sahn beklommen.* Er aber sprach: Ich seh sie gern,* o! laßt sie zu mir kommen!* Und seyd auch ihr den Kindlein gleich,* denn ihrer ist das Himmelreich!

6. Und sieh, die Kinder drängten dann* sich um ihn voll Verlangen,* und Jesus sah sie freundlich an,* und sträuchelt ihre Wangen,* hob sie empor auf Arm und Knie,* und segnete und herzte sie.

293. Gebeth vor der Schule und Christenlehr.

Mel. E.

1. Komm heiliger Geist vom Himmel herab,* o heiliger Geist! den Jesus einst gab,* als seine fromme Jünger-Schaar* in dem Gebeth versammelt war,* komm heiliger Geist vom Himmel herab.

2. Komm heiliger Geist, mit höherem Licht,* wir Kleine verstehn das Göttliche nicht,* erleucht uns Schwachen den Verstand,* der ohne Dich nie Wahrheit fand.

3. Komm heiliger Geist! und mach uns bereit,* zur

zur christlichen Lehr! Es sey uns erfreut * zu lernen, was uns heilsam ist, * und aus dem Worte Gottes fließt, * komm heiliger Geist, und mach uns bereit.

4. O heiliger Geist! wir nehmen uns vor, * dem Lehrer zu seyn ganz Auge und Ohr, * nicht im Gemüthe uns zu zerstreu'n, * und äußerlich ganz still zu seyn, * o heiliger Geist! dann stehst du uns bey.

5. O heiliger Geist! gieb göttlichen Sinn, * dem Lehrenden auch, und rede durch ihn, * gieb seinen Worten deine Kraft, * daß er der Bösen Herz umschafft, * o heiliger Geist! wir bitten dafür.

6. Ehr seye dem Vater, Ehre dem Sohn, * dir, heiliger Geist! auf himmlichem Thron, * von nun an bis in Ewigkeit, * sey unser Gott gebenedeyt, * es bleiben ihm unsre Herzen geweiht.

194. Nach der Schule und Christenlehre.

Mel. E.

1. O heiliger Geist! wir danken jetzt dir, * gen Himmel geführt, belehret sind wir: * nein, Lehrer! wir vergessen nicht, * was gut und bös, was unsre Pflicht, * den Reitzen der Sünde folgen wir nicht.

2. Ehr seye dem Vater, Ehre dem Sohn, * dir, heiliger Geist! auf himmlischem Thron, * von nun an bis in Ewigkeit, * sey unser Gott gebenedeyt, * es bleiben ihm unsre Herzen geweiht.

195. Jugendfleiß.

Mel. S. 12.

1. Chor. Unschuld und Tugend * giebt wahren Werth vor Gott, * Fleiß in der Jugend, * schafft reines Blut und Brod.

Solo. Wir sind dem frohen Landmann gleich, * sein Acker lohnt und macht ihn reich, * den er mit Müh nnd Schweiß bebaut, * und dann auf Gott vertraut.

2. Chor wie oben.
Wir wollen uns der Tugend weihn, * stets fromme, gute Kinder seyn, * dieß Gütigster! geloben dir * wir Kinder alle hier.

3. Chor wie oben.
Auch wollen wir dem Fleiß uns weihn, * und arbeitsame Kinder seyn, * zu nützen einst durch unsre Hand * dem lieben Vaterland.

196. Das Vater unser.
Erstes Lied.

Mel. 4. 9.

1. In Gott des Vaters und des Sohns, * des heil'gen Geistes Namen, * sprecht hier am Fusse seines Throns * ihr Christen freudig: Amen, * sprecht Christo nach, bereitet euch * nach seinen weisen Lehren, * dem Vater in den Himmelreich, * mit Bitten zu verehren.

2. O unser Vater! der du bist * im Himmel und auf Erden, * dein Name, der so liebvoll ist, * soll stets geheiligt werden, * dein Reich vom Anbeginn der Welt * bereitet allen Frommen * das laß, wenn dieser Leib zerfällt, * uns einstens auch zukommen.

3. So, wie auf jeden Wink von dir * die Himmelsgeister sehen, * so soll auch unter Menschen hier * dein Willen stets geschehen; * das Brod, das unsre Seele nährt, * um dir getreu zu leben, * auch jenes, das der Leib begehrt, * sey täglich uns gegeben.

4. Vergieb uns, Vater! unsre Schuld, * die wir vor dir bereuen, * so, wie wir alle mit Geduld * den Schuldigen verzeihen, * ersticke, wenn Verführung droht, * in uns des Bösen Saamen, * erlös uns jetzt, und einst, o Gott, * von allem Uebel, Amen.

197. Das Vater unser.
Zweytes Lied.

Mel. 25.

1. Chor. Herr! lehre uns nach deinem Geist * recht kindlich zu dir fleh'n, * o! laß, wie Jesus es verheißt,

heißt, * Erhörung uns zugeh'n!

Solo. O Vater! dem kein Vater gleicht, * so weit nur Erd und Himmel reicht, * der Erdkreis beth so viel er kann, * dich Heiligster! voll Ehrfurcht an.

Chor wie oben.

2. Dein Reich, zu dem nur der gehört, * der dich durch wahre Tugend ehrt, * und sich dem Wohl der Brüder weiht, * vermehre sich zu jeder Zeit.

Chor wie oben.

3. Dein Wille ist stets weis und gut, * wohl dem, der ihn von Herzen thut, * wir, deine Kinder wollen ihn * hier wie im Himmel, gern vollziehn.

Chor wie oben.

4. Das täglich Brod, das uns erhält, * gieb uns, so lang es dir gefällt, * gieb aber auch ein Herz dabey, * das dankbar und genügsam sey.

Chor wie oben.

5. Vergieb! wir flehen oft vor dir, * vergieb uns Vater! so wie wir, * um deiner Huld uns zu erfreun, * auch unsern Brüdern gern verzeihn.

Chor wie oben.

6. Versuchung droht uns rings umher, * ach! nie sey sie für uns zu schwer, * durch deine Hilf sey unser Heil * nie für ein irdisch Gut 'uns feil.

Chor wie oben.

7. Erlös' uns einst, du guter Gott! * aus jedem Kummer, jeder Noth, * und nimm uns nach vollbrachtem Lauf * in jenes beß're Leben auf.

198. Das Vater unser. Drittes Lied.

Mel. 102.

1. Vater! in des Lichtes Höhen, * merk auf unser kindlich Flehen, * möchten in das Reich der Frommen * wir und alle Menschen kommen.

2. Stärk uns, daß wir deinen Willen, * wie die Himmlischen erfüllen, * gieb uns zu der Arbeit Kräfte, * segne des Berufs Geschäfte.

3. Wie wir fremde Schwächen dulden, * so vergieb uns alle Schulden, * laß im Streite mit den Sinnen * unsern Geist den Sieg gewinnen.

4. Von der Sünd und allem Bösen, * mög uns deine Huld erlösen, * Lob und Ehre deinem Namen, * sprich zu unsern Bitten: Amen.

199. Das Vater unser. Viertes Lied.

Mel. L. I. 44.

1. Wenn das Herz voll Angst und Leid, * voll von Kümmerniß sich kränket, * trostlos in der Einsamkeit, * was es drücket, überdenket, * o dann eilet zum Gebeth, * fleht zu Gottes Majestät.

2. Vater unser! bethen wir, * der du in dem Himmel wohnest, * und die Deinen, wenn sie dir * treulich dienen, ewig lohnest, * deines Namens Herrlichkeit * sey geheiligt allezeit.

3. Zu uns komme, Herr! dein Reich, * wie im Himmel, so auf Erden, * soll dein Wille allezeit * gern von uns vollzogen werden; * gieb uns auch bis in den Tod, * heut und täglich unser Brod.

4. Vergieb nach deiner Huld * milder Vater! alle Sünden, * laß uns wegen unsrer Schuld, * Herr! vor dir Vergebung finden, * und nach Maaß, als wir verzeihn, * mach uns von den Sünden rein.

5. In Versuchung führ uns nicht, * laß uns niemals unterliegen, * gieb die Kraft, die uns gebricht, * böse Lüste zu besiegen: * Vater! steh uns mächtig bey, * mach uns von den Uebeln frey!

6. Wer mit fester Zuversicht, * demuthvoll in Jesu Namen, * diese sieben Bitten spricht, * kann mit Freuden sagen: Amen. * Amen, ja es wird geschehn, * wenn wir so zum Vater flehn.

200. Der englische Gruß.

Mel. L. I. 24. u. L. II. 24.

1. Sey gegrüßt, du Gnadenreiche, * von dem hohen Himmels-Reiche, * grüßt ein Engel Gottes dich, * alle, die von Eva stammen, * segnen Jungfrau! deinen Namen, * freuen deiner Segnung sich.

2. O Maria! Gottes Sohne * eine Mutter — vor dem Throne * stelle mütterlich uns hin, * daß wir Sünder nicht verderben, * sterbend Kindes Antheil erben, * Mutter! gieb uns Kindersinn.

201. Aufmunterung zum Lob Gottes.

Mel. E.

1. Allgütiger! dich will ich singen * auf jeder segenreichen Flur, * dir will ich frohe Lieder bringen, * im unbegränzten Reiche der Natur.

Chor. Vom Sonnen Aufgang bis zum Sonnen Niedergang * erschalle dir mein froher Lobgesang.

2. Ja, Leben strömt mit deiner Sonne, * in jedem Halm, in jeder Frucht, * sie giebt den Blüthen-Thälern Wonne, * beglücket selbst das Thier mit neuer Lust.

Chor wie oben.

3. Auf, fühl auch du, o mein Gemüthe! * und rühme deines Schöpfers Macht, * auch preise seine große Güte, * die alles, alles Dieß hervorgebracht.

Chor wie oben.

202. Lobgesang im Tempel des Herrn.

Mel. S. 15.

1. Die Himmel preisen deine Macht * mit allen ihren Heeren, * und ihrer Wunder hoher Pracht, * strahlt, Schöpfer! dir zu Ehren, * was deine Weisheit, Gott! vermag, * lehrt jeder Tag den andern Tag, * und jede Nacht die andre!

2. Gleich einem Bräutigam geschmückt, * geht aus des Morgens Pforten * die Sonn hervor, erfreut, entzückt * die Menschen aller Orten; * sie eilet

let rüstig wie ein Held, * von einer Welt zur andern Welt, * den Weg, den du sie führest.

3. Dir tönt das Loblied der Natur, * es rauschen Fluß und Meere, * dich rühmen Wald und Thal und Flur, * dich aller Wesen Heere. * Wem ruft nicht Sturm und Donner zu: * der Herr ist Gott? Wem liessest du * dich, Schöpfer! unbezeuget?

4. Doch deiner Schöpfung Unterricht, * verstanden selbst die Weisen * mit allem ihrem Forschen nicht, * und lernten nicht, dich preisen. * Was wüßten wir, wenn deinen Ruhm, * o Gott! dein Evangelium, * uns nicht verkündigt hätte?

5. Herr Jesu! deine Weisheit nur * giebt Blinden Kraft zu sehen, * und lehrt das Loblied der Natur * der Schöpfung Ruf verstehen, * durch ihren heil'gen Unterricht, * wird erst des Lebens Dunkel Licht, * den Schöpfer zu erkennen.

6. Von ihr erhellt, sehn wir den Pfad, * der näher zu dir leitet, * sehn, was für uns dein weiser Rath * in jener Welt bereitet, * sehn, was wir ohne dieses Licht * am Himmel und auf Erden nicht * zu unserm Troste finden.

7. Was brachtest du, o Wort des Herrn, * den Sterblichen für Wonne, * mehr Schimmer, als der Morgenstern, * mehr Strahlen, als die Sonne, * wie strahlst, wie heiligst du, wie schmückst * du unsre Seelen! wie beglückst * du uns mit deinen Lehren!

8. Drum wohne hier! strahle rein, * in dieser heil'gen Stille, * daß in des Irrthums Nacht dein Schein * die Wahrheit uns enthülle, * von diesem Tempel ström er aus, * ström Heiterkeit in jedes Haus, * in jede niedre Hütte!

9. Von dir erleuchtet werden wir, * nach unsrer Würde leben, * bestimmt zu Engeln, mit Begier * nach Gottes Himmel streben,

ben, * und immer fröhlich, mit Vertrau'n * auf unsern guten Vater schaun, * und liebevoll ihn preisen.

10. Wir werden ohne Heucheley * gern seinen Willen üben, * wie er gebeut, einander treu, * und alle Menschen lieben, * gerecht, mild und dienstfertig seyn, * Bedrängte schützen, sie erfreun, * und selbst die Feinde segnen.

11. Dann wird uns Wohlthat jedes Leid, * Lust jede Tagsbeschwerde, * Erquickung jedes Glück der Zeit, * ein Paradies die Erde, * ein Engel Gottes wird der Tod, * und an der Gruft glänzt Morgenroth, * dem Kommenden entgegen.

12. Die Hülle sinkt, das Land der Ruh * eröffnet sich dem Frommen, * dort jauchzen uns Gekrönte zu, * Vollendete, willkommen; * dann preisen wir, wie sieggeschmückt, * wie sie von Herrlichkeit entzückt, * dich Gott! durch Ewigkeiten.

203. Lob Gottes in den schönen Jahrszeiten.

Mel. E.

1. Gott, wie herrlich schmückst du deine Erde! * Als dein mächt'ges Wort einst rief: Es werde, * schufst du uns zur Freude diese Flur, * und zum Paradiese die Natur.

2. Noch blickst du so liebend auf uns nieder, * und der Wiesen Pracht entzückt uns wieder, * und der Aernte schöne Hoffnung reift * unterm Segen, der vom Himmel träuft.

3. O Gott! wie gut bist du, ruft jede Blüthe, * jede Frucht verkündigt deine Güte, * und der Jahreszeiten großer Gang, * ew'ge Weisheit! ist dein Lobgesang.

4. O! daß nur der Mensch zu deiner Ehre, * noch das Kind der ersten Unschuld wäre, * selig in der Frühlingslüfte Wehn, * in des Sommers Reichthum dich zu sehn.

5. Furchtbar wandelst

du in Ungewittern, * Laster, Kleinmuth und Verblendung zittern, * doch ein Herz voll Lust und Liebe sieht, * wie aus Stürmen neuer Segen blüht.

6. Bald verblüht des Jahres Schönheit wieder, * und der Herbst sinkt auf die Fluren nieder, * doch nach langem, segnendem Bemühn, * welkt sie nur um schöner aufzublühn.

7. Vater! o verleih, daß deine Erde * auch durch mich, durch mich gesegnet werde, * froh vollend' ich dann der Jahre Lauf, * und dein Frühling weckt mich wieder auf.

204. Uebung des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe.

Mel. 9.

1. Ich glaube Gott! mit Zuversicht, * was deine Kirche lehret, * es sey geschrieben oder nicht, * denn du hast ihrs erkläret, * der du die Wahrheit selbsten bist, * die Weisheit auch darneben, * in diesem Glauben stirbt der Christ, * in diesem muß er leben.

2. Ich hoffe, Gott! durch seinen Sohn * Verzeihung meiner Sünden, * und Gnad im Leben, und den Lohn * des Himmels einst zu finden, * weil du getreu und gütig bist, * und mächtig es zu geben, * in dieser Hoffnung stirbt der Christ, * in dieser muß er leben.

3. Gott! über alles lieb ich dich * von meinem ganzen Herzen, * daß ich von dieser Liebe wich, * dieß wird mich ewig schmerzen, * weil du des Guten Quelle bist, * das Ziel, nach dem wir streben, * in dieser Liebe stirbt der Christ, * in dieser muß er leben.

205. Bitte um die Gaben des heil. Geistes.

Mel. E.

1. Nicht nm eitles Gut der Zeit, * fleh' ich, o Gott! zu dir, * den Geist, den uns zur Seligkeit * dein Sohn versprach, gieb mir!

2. Um Wahrheit, die vom Himmel stammt, *

o Vater! bitt ich dich * um Weisheit, die das Herz entflammt * zur Liebe gegen dich.

3. Gieb mir Verstand und Wissenschaft, * den wahren Tugend-Sinn, * gieb Muth zum Streit, zum Siege Kraft, * wenn ich im Kampfe bin.

4. Durch Gottesfurcht erhalte mich * von aller Sünde rein, * und weih mein Herz, ich bitte dich, * dir selbst zum Tempel ein.

206. Gebeth um Tugend.

Mel. 1. 2.

1. Aller Menschen Vater! höre, * merk auf mich, dein flehend Kind, * gieb mir Kraft zum Guten, lehre * mich, was meine Pflichten sind. * Dich verehren, Böses scheu'n, * Gutes üben, und allhier * mich der schönen Welt erfreu'n, * Schöpfer! dieß gelinge mir.

2. Meinen Aeltern Ehre geben, * ihrem Willen folgsam seyn, * dir und ihnen dankbar leben, * ohne Tadel fromm und rein, * Vater! dieß sind meine Pflichten. * Ach! ich wachse wie ein Baum, * der gepflanzet war zu Früchten * in des Gartens bestem Raum.

3. Laß mich gute Früchte tragen, * Herr! du prüfest meinen Sinn, * weißt, wo in der Zukunft Tagen * ich auch gut und glücklich bin. * Lieber Vater! o erhöre * deines armen Kindes Flehen, * und laß mich zu deiner Ehre * unschuldsvoll dein Antlitz sehen.

207. Gebeth um Weisheit und Tugend.

Mel. 124.

1. O Gott! gieb uns mit güt'ger Hand * Gesundheit, Weisheit und Verstand, * und früh ein frommes Herz, * laß unsern Vater sich erfreun, * laß unsre Mutter glücklich seyn, * und schütze sie vor Schmerz.

2. Und wenn wir groß geworden sind, * und gute fromme Kinder sind, * dann Herr! — du hörst dieß Flehn, * dann schmücken

cken sie ihr Silberhaar, * mit Blumen, und ihr Jubel-Jahr, * laß glücklich du uns sehn!

3. Und führt sie einst des Todes Hand, * zu dir hinauf ins Vaterland, * verwaisen doch wir nicht, * du bist ja, denn dieß sagt dein Wort, * der beste Vater fort und fort, * bist unsre Zuversicht.

4. Und rufst uns einst, das hoffen wir, * nach gut gekämpftem Kampf zu dir, * und unsre Eltern her, * dann eilen wir in ihre Hand, * und unsrer Liebe festes Band, * zerreißt der Tod nicht mehr.

5. O! dieser Hoffnung werth zu seyn, * laß früh der Heiligkeit uns weihn, * früh jedes Laster scheu'n, * damit wir nicht am Weltgericht, * wo alles kömmt ans helle Licht, * das Wehe, Wehe schrey'n.

208. Gebeth eines Kindes.

Mel. 23.

1. Der du mit Wohlgefallen * die guten Kinder siehst, * und auch ihr armes Lallen, * ihr Stammeln nicht vergißt, * vernimm mich kleinen Knaben, * ich möchte gern von dir * ein recht gut Herz noch haben, * gieb lieber Gott! es mir.

2. Ich hab's noch nicht, gewißlich, * ich mache ja so oft, * die Eltern noch verdrüßlich, * und weine noch so oft, * jetzt möcht ich auch wohl weinen, * doch nicht aus Ungebühr, * aus Kummer möcht ich weinen, * o Gott! vergieb es mir.

3. Ich habe da zwey Täubchen, * die seh ich öfters an, * das Männchen und das Weibchen * sind mir so zugethan, * sie thun mir nichts zuwider, * sind immer still und fromm, * und flattern gleich hernieder, * so bald ich sage: Komm! —

4. Das hab' ich vor der Thüre * recht oft beschämt gesehn, * es sind nur arme Thiere, * und machens doch so schön, * ich bin wohl

sechsmal größer, * und weiß, was Unrecht ist, * und mach es doch nicht besser, * o! wie man sich vergißt.

5. Ach nein, ich bin noch lange * nicht so, wie ich seyn will, * befrey mich von dem Hange * zum bösen Eigenwill, * gehorsam laß mich werden, * wie mir's die Täubchen sind, * Gott! mache mich auf Erden * zum allerbesten Kind.

209. Gebeth eines Jünglings.

Mel. 22.

1. Ich trete vor dein Angesicht, * du Schöpfer meiner Jugend! * verwirf mein kindlich Flehen nicht * um Weisheit und um Tugend. * Der du das Kindlein bethen lehrst, * und gern sein stammelnd Flehen hörst, * hör auch mit Wohlgefallen * mein bethend Lied erschallen.

2. Mein Weg ist schlüpfrig, wer erhält * mich, daß mein Fuß nicht gleite? * wer führt mich sicher durch die Welt, * und geht mir treu zur Seite? * Wer warnt mich, wenn Gefahren drohn, * und lehrt mich in der Ferne schon, * daß sie mich nicht erreichen, * die Klugheit auszuweichen?

3. Von dir, o Gott! werd ich bewacht, * bin ganz mit dir umgeben, * vor dir bedeckt nicht Mitternacht, * noch Einsamkeit mein Leben. * Die Sünde, die im Finstern schleicht, * verbirgt vor Menschen sich vielleicht, * vor deinem Angesichte, * steht sie im hellsten Lichte.

4. Du pflanztest Herr in meine Brust, * die Triebe zum Vergnügen, * ach! stärke mich, den Hang zur Lust * der Sünde zu besiegen. * Dein unausbleibliches Gericht, * vergesse meine Seele nicht, * und lehr mich fromme Freuden * von Lüsten unterscheiden.

5. Den Leichtsinn, der mich oft verführt, * das Böse zu erwählen; * den Ehrgeitz, der dem Stolz gebührt,

bührt, * das Merkmahl schwacher Seelen; * die Trägheit, die den Geist verzehrt, * und jeden Trieb zum Laster nährt: * laß nie zu diesen Sünden, * o Gott! mich willig finden.

6. Wenn sich auf meiner Jugendbahn, * mich in ihr Netz zu ziehen, * Verführer meiner Seele nah'n, * so laß mich klüglich fliehen! * Ihr süßes Locken lenke nicht * mein Herz von dir und meiner Pflicht, * ihr Spotten und ihr Lachen * laß mich nie wankend machen.

7. Der Glaub an Jesus bleibe mir, * o Gott! unendlich wichtig, * denn er macht mich gerecht vor dir, * und meine Steige richtig. * Nicht Zweifel, die ein Herz erzeugt, * das sich zur Sünden-Liebe neigt, * noch Lust zu widersprechen, * soll meinen Glauben schwächen.

8. Der Tugend heilige mich ganz, * mein Schöpfer und Erhalter, * sie werde meiner Jugend Glanz, * und einst mein Trost im Alter. * Erhalte mein Gewissen rein, * laß keinen meiner Tage seyn, * der nicht zu deiner Ehre * geschmückt mit Tugend wäre.

9. Erhöre gnädig mein Gebeth, * du Schöpfer meiner Jugend, * erhör' es, meine Seele fleht * um Weisheit und um Tugend. * Mein ganzes Leben dank ich dir, * weich nur Erbarmer! nicht von mir, * damit ich meine Wege, * unsträflich wandeln möge.

210. Gebeth einer Jungfrau.

Mel. 22.

1. Ich will in meiner Einsamkeit * zu dir mein Herz erheben, * du selber wollst mir Freudigkeit, * dich anzurufen geben. * Vernimm, o Vater mein Gebeth, * das nicht aus falschem Munde geht: * um deiner Liebe Willen, * eil, Herr! es zu erfüllen.

2. Vor stolzer Selbstgefälligkeit * bewahre meine Jugend. * Ihr Vorzug

sey

sey Bescheidenheit, * und ihre Schönheit — Tugend. * Gieb mir den sanften, stillen Geist, * der dich durch seine Demuth preist, * den Nächsten nie verachtet, * sich selbst zu bessern trachtet.

3. Die Lust der Eitelkeit laß nicht * mein junges Herz entzünden, * sie macht mich untreu meiner Pflicht, * und bahnt den Weg zu Sünden: * gesuchte Zier und Pracht der Welt * ist nicht der Schmuck, der dir gefällt, * du willst, ich soll bescheiden * mit Zucht und Scham mich kleiden.

4. Preis dir und Dank mein Schöpfer, Gott! * du gabst mir eine Seele, * Preis dir! dein Sohn gieng in den Tod * zum Heil für meine Seele: * mein Leib ist doch nur Asch und Staub, * nie wird mein Geist des Todes Raub. * Mein erst Geschäft auf Erden, * sey schön am Geist zu werden.

5. Gott! lehre du mich eilen ihn, * mit Weisheit auszuschmücken, * denn meine Tage fliehen hin * gleich schnellen Augenblicken. * Gieb, daß zu träger Tändeley * mir meine Zeit zu kostbar sey, * und laß es mir gelingen, * sie würdig zuzubringen.

6. Bewahr mein Auge, daß es nie * unreine Glut ernähre, * und meine Rede, Gott! daß sie * kein Spötter falsch erkläre: * die Unschuld sey mein liebster Ruhm, * ein guter Ruf mein Eigenthum, * den jeder gern mir gönne, * und Niemand lästern könne.

7. Bewaffnet sey mit Ernst mein Blick, * mit Ernst der keuschen Tugend. * Seht ihn, und bebet scheu zurück * Verführer frommer Jugend! * Den Umgang, der Verführung droht, * Herr! lehr mich fliehen, als den Tod, * und willig alle Freuden * der Wohllust stets vermeiden.

8. Laß fromme Freundinnen in mir * ein Herz, wie ihres finden! * verknüpf durch Unschuld uns, daß wir * der Freundschaft

Glück empfinden, * Laß unsre Liebe sanft und rein, * wie deiner Engel Liebe seyn, * daß niemals unsre Seelen * Neid oder Argwohn quälen.

9. Schaffst du einst einen Freund für mich, * so gieb, daß ich ihn wähle; * er sey ein Christ, und fürchte dich, * und lieb auch meine Seele. * Laß seines Hauses edle Zier * mich werden, Gott! laß ihn in mir * die beste deiner Gaben * für dieß sein Leben haben.

10. Der du mich selbst durch dein Geboth * den Weg zum Heile lehrest, * ich will dich preisen, o mein Gott! * daß du mein Flehn erhörest. * Ich opfre dir mein Lebenlang, * der Unschuld und der Tugend Dank. * Dort will ich in den Chören * der Engel dich verehren.

211. Das Salve Regina.

Mel. 42.

1. O Mutter der Barmherzigkeit, * sey Königinn gegrüßt, * du bist des Lebens Süsigkeit, wozu uns Trost zufließt, * zu dir, o Mutter! rufen wir, * mit Thränen seufzen wir zu dir.

2. O! wend dein gütigs Angesicht * auf uns vom Himmels-Throne, * versag uns deine Fürbitt nicht * bey Jesu, deinem Sohne, * nach diesem Leben zeig uns ihn, * bey ihm sey unsre Mittlerinn.

3. In aller Trübsal, Angst und Noth, * komm uns zu Hilf im Leiden, * hilf, tröste uns, und bitt bey Gott, * wenn wir von hinnen scheiden, * erwirb uns Sieg im letzten Streit, * o Mutter der Barmherzigkeit!

212. Ein Bußpsalm.

Mel. 54.

1. Deiner Kinder ach erbarme, * Vater! ach erbarme dich, * täuschend zog die Sünd uns Arme, * täuschend zog sie uns an sich.

2. Nimmer sind wir deine Kinder, * nimmer deinem

nem Bilde gleich, * trostlos irren wir als Sünder * fern von deinem Himmelreich.

3. Ach! wir fühlen tief im Herzen * leider! keine Ruhe mehr, * keine Thräne stillt die Schmerzen, * die in unsrer Brust umher.

4. Gleich verlaßnen Waisen flehen, * seufzen bange wir zu dir, * wieder deine Pfade gehen * lieber Vater! wollen wir.

5. Dir empfahl dein Sohn die Sünder, * einst am Kreuze sterbend noch, * drum befrey uns arme Kinder * von der Sünde schwerem Joch.

6. Nicht umsonst steig unser Flehen * reuevoll hinauf zu dir, * künftig deine Pfade gehen, * Vater! dieß geloben wir.

213. Dankgebeth am Geburtstag.

Mel. 40.

1. Schöner Tag! dich seh ich wieder, * o sey festlich mir gegrüßt, * der du würdig meiner Lieder, * würdig meiner Freuden bist. * Heiter lacht mir heut der Morgen, * schöner scheint die Sonne mir, * ich bin froh und ohne Sorgen, * schöner Tag! das dank ich dir.

2. Dem ich meine Lieder singe, * dem mein heißer Dank gebührt, * Herr und Schöpfer aller Dinge! * o du hast mich treu geführt. * Floß nicht seit dem ersten Tage, * der mir einst mein Leben gab, * deine Huld mehr als ich sage, * segensvoll auf mich herab.

3. Sicher hast du mich geleitet, * hieltest mich mit starker Hand, * hattest mir mein Glück bereitet, * eh' mein Herz dich noch verstand, * liessest auch mit treuen Sorgen * für mich niemals, niemals ab, * sorgtest heute, sorgtest morgen, * sorgst für mich bis in mein Grab.

4. Nimm denn, Vater! mein Versprechen * eines reinen Wandels an, * meine Treue nie zu brechen, * das gelob ich ernstlich an! * dir mein ganzes Herz zu geben, * dir mein Leben

ganz

ganz zu weihn, * Vater! das soll mein Bestreben,* meine höchste Freude seyn.

214. Sehnsucht nach dem Himmel.

Mel. S. 99.

1. Ach! wär ich doch schon droben, * mein Heiland! wär ich da, * wo dich die Schaaren loben, * und säng Alleluja.

2. Wo wir dein Antlitz schauen, * da sehn' ich mich hinein, * da will ich Hütten bauen, * denn dort ist gut zu seyn.

3. Da werd ich Alles sehen, * den großen Schöpfungsrath, * was durch dein Blut geschehen, * und deines Geistes That.

4. Da feyern die Gerechten, * die ungezählte Schaar, * mit allen deinen Knechten * das große Jubeljahr.

5. Mit göttlich süßen Weisen * wird mein verklärter Mund, * dich ohne Ende preisen, * du meines Lebens Grund.

6. Da werden meine Thränen * ein Meer voll Freude seyn, * ach! stille bald mein Sehnen, * und hole mich hinein.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pöder, Franz

Der frohe singende Christ zu Hause und auf dem Felde ein Volks-Liederbuch zur häuslichen Erbauung und zur unschuldigen, nützlichen Unterhaltung, zugleich ein Hausbuch für christliche Familien, und eine Mitgabe für austrettende Feyertagsschüler
Bd.: 1

Augsburg (1816)

Asc. 1063 md-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10261198-4